Georg S u l z e r

TRUGGEISTER

und andere irreführende
oder schädigende
Einflüsse aus dem Jenseits

Baum/Fullingen 1924

Die Okkulte Welt Nr. 117/19

Truggeister

und andere irreführende oder schädigende Einflüsse aus dem Jenseits

Von

Georg Sulzer

Kassationsgerichtspräsident a. D., Zürich.

Johannes Baum Verlag, Pfullingen in Württemberg

8v.7

Den Lesern dieser Schrift seien folgende Werke des gleichen Verfassers empfohlen:

Religion und Christentum. 214 Seiten.	M. 2.—
Wie heilt man Seelenschmerz?	60 Pfg.
Bleibet Christen! Gedanken über eine neue Reformation des Christentums.	M. 4.—
Die religiöse Not unserer Zeit und der Spiritismus.	50 Pfg.
Moderne indische Theosophie und Christentum.	M. 4.—
Die Bedeutung der Wissenschaft vom Übersinnlichen für Bibel und Christentum.	M. 5.—
Kann ein moderner Mensch Christ sein?	50 Pfg.
Die Willensfreiheit oder der ichbewußte menschliche Wille und seine Entwicklung.	M. 2.50
Wer war Jesus und was brachte er der Menschheit?	M. 2.50
Die Besessenheitsheilungen Jesu.	M. 1.—
Der Sündenfall unter Berücksichtigung der Theorien Dr. Rud. Steiners.	M. 1.20
Ein Einblick in das Tun und Treiben der gottfeindlichen Geister. (Bericht des Pfarrers K. Christoph Blumhardt an den Kirchenrat über die Krankengeschichte der Gottliebe Dittus.)	M. 1.50
Was ist Wahrheit?	M. 1.—
Die leibliche Auferstehung Jesu	60 Pfg.
Das Problem des Bösen.	50 Pfg.

PNGS 24

Redemptoristen
Grenzgebiete der Wissenschaft
Österr. Provinz

1988, 4025
(L 4095)

Alle Rechte von Johannes Baum Verlag vorbehalten.
Gedruckt in der Neugeistdruckerei Pfullingen in Württ.

Vorwort.

Die Einmischung von Truggeistern bei allen okkulten und besonders bei den spiritistischen Phänomenen ist eine Tatsache, die, obschon von den meisten mit dem Jenseits verkehrenden Spiritisten wenig beachtet, von jedem ernsten Forscher auf dem Gebiet der Geisteswissenschaft berücksichtigt werden muß. Das ist bisher kaum in genügendem Maße geschehen. Auch hat man oft vorgezogen, die durch Truggeister oder im Irrtum befangene niedere Geister herbeigeführten Täuschungen einem Betrug der Medien und Somnambulen zuzuschreiben, anstatt den sich durch sie kundgebenden Geistwesen. Es bleibt daher immer noch der Zukunft vorbehalten, in dieser Sache volle Klarheit zu schaffen. Meine persönlichen Erfahrungen haben die Mitwirkung von Truggeistern bei vielen okkulten und spiritistischen Erscheinungen bestätigt.

Manches was in der hier vorliegenden Abhandlung über den Betrug durch Truggeister und die vielen Irrtümer niedriger Geister, die sich durch Medien und Somnambule kundgeben, sowie über die Existenz und Mitwirkung von Dämonen gesagt wird, ist zwar nur eine gute Hypothese. Wer aber heute an das schwierige Problem der Truggeister herantritt, kann Hypothesen nicht entbehren, wenn er ein einigermaßen vollständiges und systematisches Bild des Ganzen geben will. Ein wohlmeinender Kritiker wird das berücksichtigen und sich deshalb enthalten, über mehr oder weniger problematische Behauptungen sofort ein absprechendes Urteil zu fällen.

Was die Dämonen anbetrifft, von deren Existenz ich überzeugt bin, so war es nicht meine Absicht, alles hervorzuholen, was dazu dienen könnte, diesen Beweis zu leisten. Das wäre eine sehr große Arbeit, und ich könnte doch keinen vollen, den Verstand überzeugenden Beweis erbringen; denn daß dieser Beweis jemals ganz gelinge, scheint ebensowenig der Wille Gottes zu sein, wie es sein Wille ist, daß die Gottheit unseres Heilandes für den menschlichen Verstand vollständig bewiesen werde.

Zürich, Mai 1924.

G. Sulzer.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Meine eigene Täuschung durch Truggeister	4
II. Die Dämonenwelt und die Frage, ob sich bei meiner Täuschung Dämonen beteiligt haben.	8
III. Verstorbene und lebende Menschen als Truggeister.	9
IV. Irreführende und schädigende Einflüsse übersinnlicher nicht menschlicher Wesen.	16
V. Spukphänomene und Apporte.	27
VI. Materialisierte menschliche Formen und bei deren Bildung beteiligte Truggeister.	35
VII. Subjektive Halluzinationen und Gedankenformen.	46
VIII. Schwierigkeiten des Erkennens der Truggeister.	53
IX. Schlußwort.	58

1. Meine eigene Täuschung durch Truggeister.

Jeder, der spiritistische Sitzungen besucht, hat mit Täuschungen durch Truggeister zu rechnen, mag er noch so sehr von reinen Absichten geleitet werden.

So ist es auch mir ergangen. Ganz klar ist mir heute die Täuschung, die ich im Kreis meines ersten Mediums Frau M . . . . erfahren habe, worüber ich in meinem Buche „Licht und Schatten der spiritistischen Praxis"*) in dem Abschnitt „Mein erstes Medium" berichte. Da ich darüber der Öffentlichkeit Rechenschaft schulde, will ich im Folgenden die Gründe darlegen, die mich zu dieser Überzeugung geführt haben. Teilweise ist das in meiner Broschüre „Religiöse Probleme der Zukunft" bereits geschehen.

Ich besaß, als ich die ersten Kundgebungen der Frau M . . . . erhielt, noch keine Erfahrungen auf dem schwierigen Gebiet des Spiritismus und kannte namentlich nicht den großen Einfluß, den das Medium und die Zirkelsitzer auf die ethische Qualität der sich kundgebenden Geistwesen ebenso wie auf die Kundgaben des Unterbewußtseins und die Vermischung von dessen Kundgaben mit denjenigen der Geister ausüben.

Die Kundgaben dieses Mediums machten auf mich lange Zeit den Eindruck der Wahrheit. Erst eine mehr als 20 Jahre später vorgenommene Nachprüfung derselben an der Hand meiner darüber aufgenommenen Protokolle, von denen nur ein Teil in das obengenannte Buch aufgenommen ist, in Verbindung mit meinen Erinnerungen, die sich auch auf spätere Kundgaben stützen, brachte mich zu der Überzeugung, daß ich von Truggeistern getäuscht worden sei. Der Grund dieser Täuschung lag darin, daß ich im Geisterverkehr ein Neuling war, und daß das Medium und in noch höherem Grad sein Ehemann durchaus ungeeignet waren, höhere Geistwesen anzuziehen, und den meisten Zirkelsitzern der religiöse Ernst fehlte, der unentbehrlich ist, um nicht von Truggeistern getäuscht zu werden. Das wirkte natürlich auf die späteren Kundgaben dieses Mediums ein, die stattfanden, nachdem diese Sitzungen aufgehört hatten, und bei denen meistens außer mir niemand anwesend war. Ich benützte sogar die in diesem Verkehr stattgefundenen Äußerungen der leitenden Geistwesen Hilmanuel und „Lavater" für mein im Jahr 1914 erschienenes Buch „Wer war Jesus und was brachte er der Menschheit?" was ich heute bedaure, obschon der Inhalt dieser Mitteilungen damals mit meinen eigenen Ansichten im wesentlichen übereinstimmte.

Im Beginn des Monats Februar 1920 wurde ich durch Kundgaben meines am 20./21. April 1912 in Newyork gestorbenen Sohnes Georg und meiner im Jahre 1873 gestorbenen Großmutter darauf aufmerksam gemacht, daß ich Truggeistern zum Opfer gefallen sei.

Ich fand nämlich auf meinem Schreibtisch ein Stück Papier mit der Schrift meines Sohnes Georg, worin er mir mitteilte, daß ich bei Frau M . . . . . von Dämonen betrogen werde. Da ich bereits Mißtrauen gegen die Geister der Frau M . . . .. gefaßt hatte, entschloß ich mich daher, den Verkehr mit ihr abzubrechen und teilte ihr dies in einem Briefe in schonender Weise mit, ohne jedoch den eben erst

*) 2. Auflage 1921. Preis Gz. M. 4.50.

erfolgten Apport zu erwähnen. Vollständig überzeugt von dem von „Lavater" und Hilmanuel verübten Betrug wurde ich durch einen zweiten einige Tage nachher stattgefundenen Apport. Ich fand nämlich in meinem stets verschlossenen Sekretär, zu dem niemand außer mir den Schlüssel besitzt, ein längeres, grauliches, dem Anschein nach mit Kreideschrift beschriebenes Papier, das den ganzen Vorraum ausfüllte, in Wellen sich von der linken zur rechten Seite ausbreitend und eigentümlich gerippt, wie wenn es durch eine diese Rippen bildende Maschine hindurchgegangen wäre. Der erste Teil dieser Schrift trug wieder die Schriftzüge meines Sohnes Georg und enthielt sehr ernsthafte Mitteilungen über die Folgen eines weiteren Verkehrs mit Frau M . . . . und ihren Geistern. In der Schrift des zweiten Teils erkannte ich die Schriftzüge meiner Großmutter, besonders nach einer Vergleichung mit Briefen, die sie mir kurz vor ihrem Tode geschrieben hatte*).

Der Inhalt ihres Schreibens bestand aus der Erklärung, daß ich irregeführt worden sei, denn die Geister, mit denen ich verkehrt habe, seien Dämonen und „teuflische Menschen". Von den Dämonen wurde gesagt, daß sie große christliche Erkenntnis besässen und, wenn auch in beschränktem Grade, die Zukunft voraussähen. Auch wurde mir der Befehl erteilt, dieses Schriftstück niemandem zu zeigen und sofort zu verbrennen, ansonst sie jede weitere Mitteilung auf diesem Wege einstellen müßten. Natürlich kam ich diesem Befehl nach und verbrannte das Schriftstück im Ofen meines Schlafzimmers.

Den Grund, weshalb mir dieser Befehl erteilt wurde, und den Hauptgrund, weshalb ich diesen Vorgang heute veröffentliche, habe ich in meiner Broschüre „Religiöse Probleme der Zukunft" bereits angedeutet und einen Hauptgedanken jener Abhandlung damit begründet.

Ich suchte hierauf die Wahrheit der Aussagen meiner Großmutter und meines Sohnes dadurch festzustellen, daß ich in meinen Protokollen über die spiritistischen Sitzungen mit Frau M . . . ., die ich jeweilen kurz nachher aufgenommen hatte, ergänzt durch meine Erinnerungen über meinen späteren Verkehr mit Hilmanuel und „Lavater", die den Betrug bestätigenden Indizien aufsuchte, und ich fand mindestens neun solche. Leider hatte ich sie früher zu wenig beachtet, weil ich allzusehr an die Wahrheit der Aussagen der Geister geglaubt hatte, namentlich auch weil sie mich mit den christlichen Lehren versöhnt und einen sehr günstigen Einfluß auf mein ganzes Leben insbesondere das Gebetsleben ausgeübt hatten, bestätigt durch ein mir früher unbekanntes Hellhören, dessen Urheberschaft ich damals diesen Geistern zuschrieb**).

Von den vielfachen Momenten, die mir die Täuschung durch Hilmanuel und „Lavater" zweifellos machen, erwähne ich hier nur fünf, drei, weil sie auch für andere Wahrheitsforscher auf dem Gebiet des Okkultismus von Interesse sind, und zwei, weil sie mir besonders stark zu sein scheinen.

Es sind dies folgende:

1. Der angebliche Besuch des Mediums in den höheren und höchsten Sphären. (Vgl. Seite 31 ff des Buches „Licht und Schatten der spiritistischen Praxis".) Diese sind nämlich den niederen Geistwesen und ebenso den meisten Erdenmenschen verschlossen, und niemals können niedere Geister einen medialen Menschen in diese Sphären einführen. Ich schreibe daher diese Visionen des Mediums seiner hypnotisch suggestiven Beeinflussung durch

*) Siehe auch, was ich hierüber in meiner Broschüre „Religiöse Probleme der Zukunft" gesagt habe, Seite 23.

**) Siehe hierüber mein Buch „Licht und Schatten der spiritistischen Praxis", Seite 8 bis 10.

Hilmanuel oder andere niedere Geistwesen zu und halte sie für eine allerdings sehr gut gespielte Komödie.

2. Unter den Geistwesen, die sich in den spiritistischen Sitzungen der Frau M . . . . kundgaben, befand sich ein angeblicher Geist vom Planeten Jupiter, dem Hilmanuel den Namen Pinerius beilegte. Dieser Geist sprach nicht, sondern schrieb bloß einige Male in einer nicht zu entziffernden Schrift mit eigentümlichen Buchstaben. Lavater sagte, daß sie Ähnlichkeit mit dem Lateinischen aufweise. Ich habe diese Kundgaben des Pinerius aufbewahrt. Lavater (oder Hilmanuel) versprach uns dieselben zu übersetzen, aber später war davon nicht mehr die Rede. Dagegen erschien der angebliche Pinerius (Ende 1918 oder anfangs 1919) in meiner Gegenwart dem Medium in der Mitte zwischen „Lavater" und Hilmanuel, und das Medium erklärte auf meine Frage, wie er aussehe, daß er ganz menschliche Gestalt besitze und wie seine Begleiter einen hellen Schein ausstrahle. Höchst wahrscheinlich aber sehen die Bewohner des Jupiter, wenn es solche gibt, den Menschen unserer Erde nicht so vollständig ähnlich, und sind, wenn sie einen physischen Körper besitzen, auch größer als wir. Immerhin ist es möglich, daß in der astralen Sphäre des Jupiter die Geistwesen und Dinge denjenigen unserer Erde ähnlich und so sind, wie sie im Zirkel der Frau M. . . . geschildert wurden. Aber, daß solche Jupitergeistwesen auf die Erde herabsteigen, um sich hier mit Truggeistern — denn solche waren Hilmanuel und „Lavater" zweifellos — durch ein Medium kundzugeben, halte ich für ausgeschlossen.

3. Als ich in meinem späteren Verkehr mit „Lavater" und Hilmanuel davon sprach, daß in den spiritistischen Sitzungen die niedern menschlichen Geister den Sehmedien oft in Tiergestalten erscheinen, erklärte das Lavater sofort energisch als unmöglich, da menschliche Geistwesen niemals Tiergestalt annehmen, und behauptete, die Sehmedien halten oft die Fluide, die sich bei den Materialisationen der Geister bilden, irrtümlicherweise für Tiergestalten. Allein die Beobachtungen, daß in den spiritistischen Sitzungen sehr oft verstorbene Menschen und ebenso Dämone, ja sogar noch lebende Menschen in ganzer oder teilweiser Tiergestalt erscheinen, kommen sehr häufig vor. Selbst der Astralkörper eines lebenden Menschen kann, ohne es zu wissen, eine Tiergestalt annehmen, wenn er im Schlafe oder in der Ekstase aus dem Körper ausgetreten ist, und wenn eine solche Tiergestalt verletzt wird, wirkt das auf den Menschen zurück, von dem sie ausgegangen ist. Beispiele hierfür gab es stets, besonders in der Zeit der Hexenverfolgungen.

Ich erzähle hier einen dies bestätigenden Fall, der mir von einem schweizerischen Beamten, einem durchaus glaubwürdigen Manne mitgeteilt wurde. Einer seiner Söhne, der wahrscheinlich ebenso wie sein Vater und seine Mutter medial ist, wurde in einigen Nächten heftig gewürgt, er hatte, wie man zu sagen pflegt, das Alpdrücken. Jedesmal sah er eine schwarze Katze auf seiner Brust liegen. Sein Vater, mein Gewährsmann, gab ihm hierauf den Rat, sich nicht zu fürchten, sondern die Katze, wenn sie wiederkomme, fest am Halse zu packen und zusammenzudrücken. Als diese nun in einer folgenden Nacht wiederkam, tat er dies und würgte sie, bis sie keinen Laut mehr von sich gab. Dann warf er sie mit Gewalt auf den Fußboden neben seinem Bette. Am folgenden Morgen fand man keine Katze im Zimmer, obschon dieses so verschlossen gewesen war, daß sie sich nicht hätte entfernen können. Dagegen war auf dem Fußboden, wo er sie hingeworfen hatte, ein Blutflecken, und eine benachbarte ältere Frau, die mit seiner Familie verfeindet gewesen war, wurde tot in ihrem Bett gefunden, ohne vorher krank gewesen zu sein.

Ich muß hier bemerken, daß der von meinem Gewährsmann seinem Sohne gegebene Rat gegen das christliche Gebot der Feindesliebe verstoßen

würde, wenn er den bedauerlichen Ausgang hätte ahnen können. Der richtige Rat wäre gewesen nur das in Liebe verankerte Gebet für das sich hier in einem Akt der Feindschaft kundgebende Wesen zu pflegen, aber zu keiner Gewalttat zu schreiten. Doch handelte er eben ohne genügende Einsicht in das, was die Sachlage erforderte.

Jene Behauptung „Lavaters" läßt sich, wie ich glaube, daher nur dadurch erklären, daß er entweder die Tiergestalten niederer Geister nicht sehen konnte, weil er für dieses Sehen nicht befähigt ist, oder, wenn er sie sah, das nicht zugeben wollte, beides ein Beweis gegen seine höhere Stellung.

4. Hilmanuel hatte in der Sitzung vom 1. Januar 1899, der ich beiwohnte, unter starker Erregung erzählt, er habe zur Zeit des ersten Napoleon gelebt und damals Zikel geheißen. Als ich dagegen etwa 16 Jahre später mit Frau M..... eine mir befreundete Frau besuchte, um dieser durch das Medium M..... einen Beweis vom Jenseits zu geben, hielt Hilmanuel eine längere salbungsvolle Rede und nannte am Schluß als seinen Namen, den er auf der Erde getragen habe, den Namen „Schirmer", den er früher einem jenseitigen Pfarrer beigelegt hatte. Er hatte daher jedenfalls das eine Mal nicht die Wahrheit gesagt, wahrscheinlich sogar beide Male. Man könnte hier vielleicht einwenden, es sei ein anderer Geist gewesen als Hilmanuel, der sich für diesen ausgegeben habe. Aber Hilmanuel hatte eine so charakteristische Stimme, daß man ihn stets an der Stimme erkannte. Ich bin daher dessen gewiß, daß der Sprechende auch in diesem Falle Hilmanuel war.

5. Ich stand in brieflichem Verkehr mit dem im Winter 1917/18 verstorbenen Pfarrer Alexander Stern in Bern, dem Verfasser zweier Bücher über das Jenseits. Kurz vor seinem Tode schrieb er mir über mein Buch „Licht und Schatten der spiritistischen Praxis", das ich ihm zugeschickt hatte, er halte den Geist Lavater für einen Truggeist, da der echte Lavater sich nicht dazu hergebe, in einer spiritistischen Sitzung zu erscheinen. Ich gab hievon dem Frau M..... erscheinenden und später stets von ihr gesehenen vorgeblichen Lavater Kenntnis, worauf dieser entrüstet äußerte, wenn Stern das behaupte, könne er noch nicht weit vorgeschritten sein, ein Ausspruch, der mich stark befremdete, da der geistige Fortschritt Sterns doch in keiner Weise davon abhängt, ob er den bei Frau M..... erscheinenden Lavater für echt oder unecht hält.

Man wundert sich vielleicht darüber, daß ich ungeachtet der vielen für einen Betrug sprechenden Verdachtsmomente den Verkehr mit dem Medium Frau M..... und den inspirierenden Geistwesen nicht schon früher aufgab. Allein diese Verdachtsmomente entstanden nur sehr allmählich im Laufe eines mehr als 20 Jahre dauernden Verkehrs und traten zurück gegenüber den höchst intelligenten und jedenfalls nicht offensichtlich gegen die Lehren des Christentums verstoßenden Mitteilungen.

2. Die Dämonenwelt und die Frage, ob sich bei meiner Täuschung Dämonen beteiligt haben.*)

*) Das Kapitel über die Dämonen darf nach einer vom Verfasser während der Drucklegung getroffenen Bestimmung erst nach seinem Tod der Öffentlichkeit übergeben werden. Der Verlag.

3. Verstorbene und lebende Menschen als Truggeister.

Sehr häufig stammen trügerische mediale oder somnambule Kundgebungen von verstorbenen Menschen, bisweilen auch von noch lebenden, die durch ihren Doppelgänger, d. h. die aus dem Körper ausgetretene Seele in gleicher Weise die Medien beeinflussen wie die Verstorbenen.

Man hat versucht und versucht dies heute noch, alle angeblich von Verstorbenen ausgehenden und dies oft ausdrücklich behauptenden medialen oder somnambulen Mitteilungen aus dem Unterbewußtsein oder aus der Telepathie lebender Menschen zu erklären.

Was die Erklärung aus dieser Telepathie anbetrifft, müßte man voraussetzen dürfen, daß das Medium oder die Somnambule von irgend einem Menschen, der auf unserer Erde lebt, und den Inhalt seiner Botschaft kennt, telepathisch beeinflußt werden könne. Medium oder Somnambule müßten gleichsam mit der ganzen Menschheit in telepathischer Verbindung stehen. Das ist jedoch völlig unbewiesen. Ich halte es für unmöglich. Selbst die Fähigkeit, von sehr nahe stehenden lebenden Menschen eine telepathische Botschaft zu erhalten, sei es auf diesem oder jenem Wege, ist eine seltene Begabung, die keineswegs jedes Medium besitzt. Ich bin daher überzeugt, daß Medien und Somnambulen nur in seltenen Fällen Botschaften, mögen diese dieser oder jener Art sein, aus der Telepathie lebender Menschen schöpfen.

Dagegen gibt es sehr viele mediale oder somnambule Botschaften, die vom Unterbewußtsein des Mediums oder der Somnambule ausgehen. Das ist sehr oft dem Medium und der Somnambule nicht bewußt, weil ihr Gedächtnis nicht stark genug ist, um den Inhalt der ausgesprochenen Botschaft aus ihrem Unterbewußtsein hervorzuholen und dabei zugleich ihre Phantasie mitgewirkt haben mag. In den Träumen kommt das sehr häufig vor, und ebenfalls bei vielen Geisteskranken, die keineswegs immer unsinniges Zeug schwatzen oder schreiben.

Wenn uns ein Medium die Botschaft eines Verstorbenen vermittelt, dessen Namen nennt und die Sprache ganz diejenige dieses Verstorbenen ist, oder — bei schriftlichen Botschaften — wenn die Schrift ganz mit derjenigen dieses Verstorbenen übereinstimmt, ist vielmehr anzunehmen, daß sie auch von diesem herstamme; denn es ist weder dem Unterbewußtsein des Mediums noch einem andern Menschen möglich, die Sprache oder Schrift des Verstorbenen, der sich als Urheber ausgibt, vollständig nachzuahmen, außer vielleicht in einzelnen Worten, nicht aber in langen Abhandlungen, und ob das den Dämonen möglich ist, scheint mir gleichfalls sehr fraglich. Im Übrigen verweise ich auf die Broschüre von Generalmajor Josef Peter „Auf der Schwelle zur Geisterwelt", Verlag Joh. Baum in Pfullingen 1924, wo an Hand einer Reihe von Tatsachen nachgewiesen wird, daß bei vielen medialen und somnambulen Botschaften die spiritistische Hypothese die einzig richtige ist, obschon es sehr oft vorkommt, daß die sich Kundgebenden behaupten, dieser oder jener verstorbene Mensch zu sein, während sie dies nicht sind, und auch, wenn der angegebene Namen richtig ist, die Botschaft sehr oft irrig oder absichtlich gefälscht ist; denn die Verstorbenen, die sich durch Medien und Somnambule kundgeben, sind meistens Menschen, die sich noch in den niedrigen oder mittleren Sphären des Jenseits befinden. Ihre Botschaften sind, wenn sie sich in den mittleren Sphären des Jenseits aufhalten, zwar selten absichtlich falsch, sehr oft aber irrtümlich, denn hier herrschen noch viele irrtümliche Anschauungen. Doch sind auch bloße Irrtümer, die durch mediale oder somnambule Botschaften verbreitet werden, bedenklich, weil viele Menschen solchen „Offenbarungen" gegenüber wenig oder gar keine

Kritik zu üben pflegen, oder weil der Irrtum durch geschickte Inszenierung verdeckt ist und dann nicht leicht erkannt werden kann. Auch kommt es vor, daß sie die Menschen zu Schädigungen verschiedener Art, ja zu Verbrechen verleiten. Dennoch gelingt es bisweilen, selbst gegen alle Erwartung, solche irrige oder absichtlich falsche Kundgebungen festzustellen, wie im folgenden Fall, den ich meinen persönlichen Erinnerungen entnehme, denn die Möglichkeit, daß dabei Dämonen die Hände im Spiel hatten, scheint mir ziemlich ausgeschlossen, abgesehen natürlich von ihrem rein psychischen Einfluß auf den oder die physischen Täter.

Mein verstorbener Sohn hatte in einem der mir apportierten Schriftstücke die Befürchtung geäußert, die Geistwesen der Frau M. . . . könnten infolge des Abbruches meiner Beziehungen zu ihnen einen schädlichen Einfluß auf seine in meiner Familie untergebrachten minderjährigen Kinder ausüben. Damit verknüpfte er die Mahnung, überhaupt keine spiritistischen Sitzungen mehr zu besuchen, weil sich in solchen leicht übelwollende Geistwesen an mich anheften und seine Kinder ängstigen oder schädigen könnten. Begreiflicherweise gedachte ich diesen Rat zu befolgen, hatte ich doch schon längere Zeit, abgesehen von dem Verkehr mit Hilmanuel und „Lavater" bei Frau M . . . keine spiritistischen Sitzungen mehr besucht mit einer einzigen Ausnahme. Es betrifft dies die ziemlich seltenen Sitzungen einer verheirateten Frau mittleren Alters, die früher Mitglied der Heilsarmee gewesen war, in welchen meistens scheinbar reuige Geister ihr Leben und ihre Bekehrung erzählten.

Ich erhielt nun wieder eine Einladung zu zwei Sitzungen dieser Frau, die in Gegenwart der mir bekannten Hellseherin Frau N. stattfinden sollten, und da das Trancemedium (Halbtrance) mir die nötigen ethischen Eigenschaften zu besitzen schien, nahm ich die Einladung an. Das auswärts wohnende Medium war eigens zu diesem Zweck nach Zürich gekommen. Die Sitzungen verliefen ohne Störung. Allein sehr bald nachher erhielt ich ein apportiertes Schriftstück meines Sohnes, in dem er diese Teilnahme tadelte, so daß ich mich entschloß, von nun an absolut keine spiritistischen Sitzungen mehr zu besuchen. Es schien mir jetzt verdächtig, daß das Medium mir früher erzählt hatte, es werde von Geistern oft unangenehm beeinflußt und sei von ihnen sogar schon zum Selbstmord angetrieben worden. Ich erinnerte mich auch, daß es früher als Schreibmedium verschiedene konfuse und teilweise lügnerische Botschaften erhalten hatte. Ich nahm mir daher vor, die Geisterseherin, die das Medium zu sich eingeladen hatte, mit der Warnung meines Sohnes bekannt zu machen. Als ich ihr hierauf mein Erlebnis erzählte, erfuhr ich zu meiner Überraschung, daß sie diesen Verkehr bereits infolge einer eigenen Erfahrung abgebrochen habe. In der zweiten Sitzung nämlich, die nicht wie die erste in ihrer Wohnung stattfand, sagte sie mir, haben einige der anwesenden Geister, wie sie deutlich gesehen habe, gelacht, und sie habe den Eindruck empfangen, sie machten sich darüber lustig, daß die Zirkelsitzer die Erzählungen der sich kundgebenden Geistwesen von ihrer angeblichen Bekehrung für Wahrheit hielten, während sie doch nur eine Komödie gewesen seien. Daraus habe sie die Überzeugung geschöpft, von niederen Geistwesen getäuscht worden zu sein, und deshalb den Verkehr mit diesem Medium aufgegeben. Sie sehe in meiner Mitteilung eine Bestätigung ihrer eigenen Erfahrungen. In diesem Fall können zwar die Anstifter der Täuschung Dämonen gewesen sein, aber die eigentlichen Täter waren allem Anscheine nach verstorbene Menschen niedriger Entwicklung, die dem hellsehenden Medium sichtbar waren.

Die Vermittlung höherer Inspiration findet in der Regel nicht durch verstorbene, ein Medium benützende Menschen statt, sondern durch den in

jedem von uns vorhandenen Gottesfunken, der das höhere Ich erleuchtet, und höhere Geistwesen herbeizieht, oft im Zustand des Somnambulismus, der in diesem Falle Ekstase genannt wird. Auch geschieht dies nur bei Menschen, die ihres innern schon fortgeschrittenen Zustandes wegen für diese feinen Einflüsse empfänglich sind.

Ausnahmen von dieser Regel kommen vor besonders bei Künstlern. Diese werden bisweilen und meistens unbewußt von höheren Künstlern des Jenseits inspiriert. Doch sind sehr oft selbst große künstlerische Leistungen von noch in den niedrigen Sphären befindlichen Verstorbenen beeinflußt, denn nur in seltenen Fällen wird den guten Geistern von ihren Führern erlaubt, sich an der künstlerischen Inspiration der Medien und Somnambulen zu beteiligen, sei es durch bloße Intuition, sei es durch deutliche Inspiration, sei es durch Sprechen, Schreiben, Singen, Komponieren oder Zeichnen in Trance oder Halbtrance, sei es durch physikalische Phänomene verschiedener Art, und diese Erlaubnis wird ihnen nur erteilt, wenn die Manifestation keinen allzu starken Zwang auf den Verstand und Willen der Erdenmenschen ausübt.

Den höheren Geistwesen steht, wenn sie ernstlich vom Streben ihre irdischen Mitmenschen zu Gott zu führen beseelt sind, ein anderer Weg offen, der diesem Zweck besser dient, weil er weniger mit einem Zwang auf Verstand und Willen der Mitmenschen verbunden ist. Es ist dies der Weg einer missionsweisen Verkörperung. Der wiederverkörperte Mensch ist nämlich nicht auf die oft unzuverlässige Mitwirkung eines Mediums oder eines Somnambulen angewiesen, sondern kann direkt mit seiner ganzen Persönlichkeit wirken, und nicht bloß durch Worte, sondern vor allem durch Taten der echten Liebe, wodurch er mehr das Gemüt beeinflußt als den Verstand und keinen Zwang auf den Willen ausübt.

Überall, namentlich bei den künstlerische Schöpfungen vermittelnden Medien, ist es ungemein schwierig und oft unmöglich, festzustellen, was von ihrem Unterbewußtsein, was von höheren Geistwesen und was von niederen oder bösen herrührt. Am leichtesten ist es bei denjenigen, die Zeichnungen oder Malereien produzieren. Was die Zeichnungsmedien nämlich zeichnen oder malen, sind meistens Gedankenbilder, und zwar entweder solche ihres eigenen übersinnlichen Sehens oder solche fremder Geistwesen, die ihnen hypnotisch suggestiv aufgedrängt werden. In beiden Fällen sind die Bilder nur zum kleineren Teil oder gar nicht dem Erdenleben entnommen. Zum größeren entstammen sie den Bildern der Jenseitssphären, in die die Somnambulen und die das Medium inspirierenden Geister hineinsehen. Aber die Bilder sind oft von ihrer Phantasie oder der Phantasie der inspirierenden Geister umgestaltet, wie das auch bei den Bildern scheinbar nicht inspirierter Künstler geschieht, die ausschließlich aus dem Erdenleben zu schöpfen glauben, obgleich auch diese Ausgestaltungen unbewußt durch Geistereinflüsse entstanden oder gefärbt sein können. Überall hier, ebenso wie bei den von Somnambulen oder Medien unter offenbarer Mitwirkung der Geisterwelt geschaffenen Zeichnungen und Malereien machen sich leicht Truggeister geltend. Diese betrügen vielleicht nicht absichtlich, aber sie können auch durch bloße Irrtümer Schaden stiften. So halte ich die von Machner herrührenden vorgeblichen Blumen vom Planeten Uranus für die Phantasie eines Truggeistes, und das Gleiche gilt für die Zeichnung eines Mediums, die ich besitze, auf der Frauenköpfe mit Schlangenleibern abgebildet sind.

Es kommt nicht nur vor, daß die Truggeister von einem in Trancezustand befindlichen Medium Besitz ergreifen und durch dieses sprechen,

schreiben, singen, zeichnen oder malen, sondern auch, daß das Medium im somnambulen Zustand unter ihrer Inspiration selbst schreibt, spricht, singt, zeichnet oder malt. Das Medium Frau M., von dessen Sitzungen ich in meinem Buche „Licht und Schatten der spiritistischen Praxis" erzählte, wurde von Truggeistern in den somnambulen Zustand versetzt und erzählte dann unter ihrer hypnotischen Suggestion seine angeblichen Besuche in den verschiedenen niederen und höheren Sphären des Jenseits. In diesem Falle war die Fremdsuggestion durch Truggeister offensichtlich, obschon ich mich früher darüber täuschen ließ. Gewöhnlich jedoch lassen sich in den Offenbarungen eines Somnambulen Autosuggestion und Fremdsuggestion ebenso wenig unterscheiden wie bei einem Trance-Medium, und sehr oft wird beides miteinander vermischt. Meistens sind daher die Offenbarungen eines ins Jenseits sehenden Somnambulen und ebenso diejenigen eines von Fremdgeistern inspirierten Mediums ein Gemisch von Wahrheit und Irrtum, in welchem gewöhnlich der Irrtum vorwiegt, wie, um ein Beispiel zu nennen, in den Berichten der Somnambule Philippina Demut Bäurle über ihre Besuche in verschiedenen Planeten und in der Sonne. Dies ist noch ein ziemlich harmloser Fall, da die Somnambule offensichtlich gut gesinnt war, und von gutgesinnten obgleich unwissenden Geistwesen inspiriert wurde, wahrscheinlich von solchen, die sich in den mittleren Sphären des Jenseits befanden, in welchen die Wahrnehmungen der Bewohner durch ihre eigenen Ideen stark gefärbt oder verändert sind, so daß sie uns teilweise oder ganz ihre eigenen irrigen Wahrnehmungen übermitteln und namentlich oft glauben, sich in einer andern Sphäre oder an einem andern Ort zu befinden als da, wo sie wirklich sind. Weit gefährlicher sind andere Fälle wie die Offenbarungen von Dr. Rudolf Steiner in seinem Buch „Die Geheimwissenschaft im Umriß", wo sogar die Mitwirkung von Dämonen nicht mit Sicherheit von der Hand zu weisen ist.

Solche Fälle der Täuschung durch Truggeister oder in Irrtümern befangene Verstorbene gibt es auf allen Gebieten in Menge. Ich halte es z. B. für sehr wohl möglich, daß einige der somnambulen und medialen Erzeugnisse der Baronin Adelma Vay, wie namentlich ihr Hauptwerk „Geist, Kraft und Stoff" eine Mischung von Wahrheit und Irrtum sind, infolge der Einmischung noch im Irrtum befindlicher Geister auf das im Trancezustand schreibende Medium. Adelma Vay ist zwar gutgesinnt und gottesfürchtig, und ihre zahlreichen Schriften enthalten viel außerordentlich Wertvolles. Aber jeder Mensch und besonders jedes inspiriert schreibende Medium hat ethische Schwächen und ist ohnedies im Trance oder Somnambulismus den Truggeistern und den noch im Irrtum befindlichen Verstorbenen des Mittelreichs, ja sogar den Dämonen zugänglich. Alle diese Wesen beeinflussen ihre Kundgebungen, oft unter Mitwirkung ihres Unterbewußtseins. Ganz deutlich zeigt sich dieser Einfluß bei ihrer angeblich vom Apostel Paulus inspirierten Kundgabe über seine Briefe, wie z. B. bei der Besprechung seines Briefes an Philemon, wo sie den Onesimus einen natürlichen Sohn des Apostels nennt. Ebenso ist es unmöglich, ein sicheres Urteil abzugeben, ob die sie angeblich oft inspirierenden Geistwesen Maria, Buddha und Laurentius aus der Inspiration dieser Geister oder aus der Einmischung anderer oder aus dem Unterbewußtsein zu erklären sind.

Es kommt sodann oft vor, daß die Verstorbenen, wenn sie aus dem Traumzustand erwachen, in dem sie sich nach dem Leibestod bald kürzere bald längere Zeit befinden, sofort oder bald nachher sich mit ihrem Astralleib, meistens ohne volles Bewußtsein, überall hinbegeben, wo sie durch sympathische Gedanken angezogen werden, besonders häufig zu Somnambulen und Medien und in spiritistische Sitzungen. Sie tun das oft, bevor sie

ihren Übergang ins Jenseits erkannt haben, und sind nicht selten, selbst wenn sie dessen bewußt geworden, noch längere Zeit in einem halben Traumzustande. Wenn sie sich nun in diesem Zustande durch Medien kundgeben, steht ihre Intelligenz scheinbar unter der Intelligenz des Erdenmenschen, der sie — meistens mit Recht — zu sein behaupten.

Die Blavatskysche Theosophie führt diese häufige Erscheinung und ebenso die meisten wenig intelligenten Spukphänomene mit Unrecht darauf zurück, daß ihre Urheber nicht die Verstorbenen seien, sondern ihre nur halbbewußten Ätherkörper, die sich einige Zeit nach dem Tode von der Seele trennen, die sog. Larven, die angeblich ohne Ichbewußtsein ein selbständiges Leben führen, dann aber sich langsam im Äther auflösen und zu Grunde gehen.

Die intellektuell tiefstehenden und daher oft täuschenden Kundgaben, die sich aus dem nur halbbewußten Zustand der inspirierenden Verstorbenen erklären, dürfen nicht mit den mangelhaften Kundgebungen verwechselt werden, die eine bloße Folge ungenügender Verbindung des Mediums mit dem sich kundgebenden Geistwesen sind. Namentlich bei Medien, die sich dem medialen Schreiben zuwenden, ist es fast die Regel, daß das Geschriebene anfangs unleserlich ist, oder daß nur einzelne Sätze entstehen ohne gehörigen Zusammenhang. Man darf daraus nicht schließen, daß man es mit Geistwesen von mangelhafter Intelligenz zu tun habe. Meistens entsteht auch bei genügender Geduld schließlich eine zusammenhängende intellektuell untadelige Botschaft. Natürlich gibt es daneben genug höchst mangelhafte Botschaften niedriger Geistwesen, die durch ihre Niedrigkeit lange Zeit in der Entfaltung ihrer Intelligenz gehemmt sind, und neben ihnen auch böswillige Truggeister.

Noch muß ich eine besondere Art von menschlichen Truggeistern der Jenseitswelt behandeln, die zwar nicht gerade besonders gefährlich für unser Seelenheil sind, aber doch unangenehm und lästig werden können, wenn man zu leichtgläubig ist. Häufig bewirken sie sogar, daß Menschen, die den Geisterverkehr längere Zeit pflegten, sich wieder von ihm abwenden. Diese Truggeister sind die sog. Foppgeister, in Nordamerika nach dem Vorgang von Andrew Davis Diakkas genannt. Sie stellen sich leicht ein, wenn der Geisterverkehr übermäßig oder aus bloßer Neugier betrieben wird. Schon im Erdenleben gibt es Menschen, denen es eine besondere Freude bereitet, andere zu foppen, sie in den April zu schicken, wie man das bei uns nennt. Solche Menschen werden durch die im Jenseits herrschenden Zustände leicht verführt, ihre Foppereien fortzusetzen, besonders bei leichtgläubigen Medien und Zirkelsitzern, die meinen, was von den Jenseitigen gesagt werde, besitze von selbst größere Glaubwürdigkeit als die Erzählung Lebender. Dazu kommt die eigenartige Freude, die viele Menschen des Jenseits empfinden, wenn sie scheinbar ungestraft durch Aufbinden von Bären und allerlei Schabernack wie Klopfen, Herumfliegen von Gegenständen und Ähnliches die Erdenmenschen hintergehen und ängstigen können; denn die Furcht, entdeckt zu werden und dadurch Unannehmlichkeiten ausgesetzt zu sein, welche die Erdenmenschen, die an solchen Dingen Freude haben, davon abhält, ist im Jenseitszustand nicht vorhanden, weil der Gefoppte meistens nicht weiß, wer ihn gefoppt hat. Solche Foppereien beim Geisterverkehr sind aber sehr häufig, ohne daß damit stets böse Absichten verbunden sind. Sie können aber zu unangenehmen Täuschungen führen. Sehr zu beachten ist ferner, daß namentlich der Volltrancezustand und die Benutzung des Psychographs Truggeister anzieht, selbst wenn das Medium gut gesinnt ist, da dieses den moralischen Widerstand gegen ihre Täuschungen weniger zu bewältigen vermag, als wenn es bei Bewußtsein bleibt oder nur durch Hell-

sehen und Hellhören mit der Geisterwelt verkehrt. Frau N. sagte mir deshalb, daß, obschon sie sich sehr leicht in Volltrance versetzen und dann den Jenseitigen als unbewußtes Medium dienen könnte, sie das nie tue, weil sie fühle, dadurch Truggeistern Zutritt zu verschaffen, und in ihrem geistigen Fortschritt gehemmt zu werden.

Endlich sind noch die okkulten, ebenfalls täuschenden oder schädigenden Einflüsse zu besprechen, die von den auf unserer Erde lebenden körperlichen Menschen ausgehen. Oft sind diese Einflüsse, wenn ihr Urheber nicht im natürlichen Schlafe liegt, mit einem somnambulen oder halbsomnambulen Zustand des sie Aussendenden verbunden, der mit dem Trancezustand große Ähnlichkeit hat und wahrscheinlich mit diesem mehr oder weniger identisch ist. In diesem Zustand, der durch Autosuggestion oder Fremdsuggestion herbeigeführt wird, löst sich die Seele vom Leibe, bald in stärkerem, bald in geringerem Grade, und wird nicht selten als „Doppelgänger" den Hellsehern sichtbar. Henry Durville hat experimentell nachgewiesen, daß diese Aussendung des Doppelgängers bei geeigneten medialen Personen durch hypnotisch suggestive Behandlung hervorgerufen werden kann. Dem Doppelgänger können dann vom Hypnotiseur die mannigfaltigsten Dinge insinuiert werden, wie die Ausrichtung eines bestimmten Auftrages an eine andere Person. Diesen Auftrag führt der Doppelgänger meistens aus, bald mehr bald weniger genau, da eine Autosuggestion oder die Suggestion eines fremden irdischen oder überirdischen Wesens eine Veränderung herbeizuführen vermag. Ebenso kann auf diesem Wege der Doppelgänger veranlaßt werden, sich sichtbar zu machen, z. B. in einer spiritistischen Sitzung, wo nicht gerade selten Doppelgänger von irdischen Menschen erscheinen. Auf dem Wege dieser Beauftragung durch hypnotische Suggestion eines der Erdenwelt oder dem Jenseits angehörigen Hypnotiseurs können begreiflicherweise auch betrügliche Botschaften zur Ausführung gelangen, und ebenso kann eine Autosuggestion solche unrichtigen Botschaften herbeiführen. Die vom Doppelgänger eines Somnambulen oder Halbsomnambulen infolge suggestiver Beeinflussung ausgeführten Botschaften sind daher eine allerdings seltene Quelle von Irrtümern. *)

Diesen wissentlichen oder unwissentlichen Betrügereien stehen die Irrtum lehrenden Kundgebungen derjenigen Somnambulen oder Halbsomnambulen nahe, die infolge des Austritts ihrer Seele aus dem Leibe und ihres Eintritts in die Jenseitswelt stattfinden, um dort Erfahrungen zu sammeln und diese auf irgend einem Weg durch mediale Schrift, den Psychographen, oder das Sprechen andern Menschen mitzuteilen, was oft geschieht, ohne daß der Somnambule nach dem Erwachen aus dem somnambulen oder halbsomnambulen Zustand die Erinnerung an das behielte, was seine Seele im Jenseits gesehen oder getan hat. In die gleiche Kategorie von Erscheinungen gehören manche Einflüsse, die von Menschen im Traum ausgehen, wobei der Träumende ebenfalls seinen Doppelgänger aussendet, um sich auf irgend eine Art im Jenseits zu betätigen oder Kenntnisse zu sammeln.

Die Intelligenz des ausgesendeten Doppelgängers ist, selbst wenn dieser einen ihm erteilten Auftrag genau ausführt und von den Menschen, denen er denselben überbringt, gesehen wird, stark herabgemindert, so daß er Fragen, die mit diesem Auftrag in keinem Zusammenhang stehen, nicht zu beantworten vermag. Das ist sehr zu beachten, denn solche Doppelgänger erscheinen bisweilen in spiritistischen Sitzungen.

*) Vergleiche den Auftrag des Geistes Hilmanuel an die durch ihn in den somnambulen Zustand versetzte Frau M. . . ., den er durch hypnotische Suggestion zu falschen Mitteilungen über die Zustände im Jenseits benützte.

Zur Illustration der Tatsache einer mit einem Auftrag an Verkörperte verbundenen Doppelgängerei möchte ich einen sehr charakteristischen Vorfall erzählen, der mir von Herrn W., einem pensionierten Kontrolleur der eidgenössichen Alkoholverwaltung, früher Stationsvorstand in Konolfingen, mitgeteilt worden ist, und der wahrscheinlich auch heute noch durch Nachfragen in Thun und Emdtal verifiziert werden könnte.

Herr W. kannte einen Gastwirt in Thun, der, als er in finanzielle Bedrängnis geraten war, plötzlich verschwand. Da seine Frau befürchtete, er könnte sich ein Leid angetan haben, ging sie zu einem ihr bekannten Manne namens Strahm in Emdtal im Kandertal, von dem man wußte, daß er in solchen Angelegenheiten Auskunft zu geben vermöge. Zuerst weigerte sich dieser, weil er das nicht gerne tue. Schließlich aber gab er den Bitten der Frau nach. Er versank nun, nachdem er der Frau eingeschärft hatte, ihn nicht zu stören, in einen Zustand der Bewußtlosigkeit, aus dem er nach einer halben Stunde erwachte. Hierauf sagte er, jener Mann, den er kannte, befinde sich in Nordamerika im Hafen von Newyork, wo er in einer Kneipe kartenspielenden Matrosen zuschaue und auf die Abfahrt des Schiffes warte, das ihn wieder nach Europa überführen solle, er werde bald wieder zu Hause sein. Er traf auch nach kurzer Zeit wieder in Thun ein und erzählte, als er vor seiner Einschiffung in einer Matrosenkneipe am Strand kartenspielenden Matrosen zugeschaut habe, habe er auf einmal den ihm bekannten Strahm aus Emdtal erblickt, der in die Karten geschaut habe, dann aber plötzlich verschwunden sei. Die Zeit in der das geschehen war, stimmte unter Berücksichtigung der verschiedenen Längegrade von Newyork und Thun genau überein mit der Zeit, wo Strahm beim Besuch der Frau des Verschwundenen anscheinend geschlafen hatte.

In diesem Falle bezog sich der dem Somnambulen erteilte und von seinem Doppelgänger ausgeführte Auftrag auf die Vornahme einer Handlung in der sinnlichen Erdenwelt, und wurde von einem Erdenmenschen erteilt, konnte daher mit Erfolg nachgeprüft werden. Wenn aber der Auftrag sich auf die Vornahme von Erkundigungen in der Jenseitswelt oder auf dort auszuführende Handlungen bezieht, ist eine Nachprüfung meistens unmöglich. Das gilt nicht nur für Erkundigungen im Jenseits über die dort herrschenden Verhältnisse, sondern auch für solche, die über das Schicksal Verstorbener eingezogen werden, wie das bei der Somnambulen Philippine Demut Bäurle geschah, die nicht bloß über die Zustände im Jenseits befragt wurde, sondern auch Aufträge erhielt, sich über das Schicksal verstorbener Personen zu erkundigen. Sie hat diese Aufträge auch ausgeführt. Ob aber ihre Auskunft richtig oder unrichtig war, entzieht sich der Nachprüfung. Natürlich kann ein solcher Auftrag auch von einem Jenseitswesen ausgehen, was die Sachlage noch mehr kompliziert, so daß die mannigfachsten Verwirrungen entstehen, besonders wenn Truggeister dabei beteiligt sind. Auch dürfte es bisweilen vorkommen, daß Truggeister oder irdische Hypnotiseure sich ihres Einflusses auf einen Somnambulen bedienen, um einen Betrug oder ein anderes Verbrechen zu verüben.

Mit diesen täuschenden und oft zu unethischen Handlungen verleitenden Einflüsterungen des Doppelgängers dürfen die Einflüsse der bloßen Gedankenkraft, die von jedem Menschen und ebenso von jedem Geistwesen ausgehen, nicht verwechselt werden, so sehr diese beiden Fälle einander ähnlich sind, und so unmöglich es sein mag, sie stets auseinander zu halten. Von diesem zweiten Fall, wo lediglich die Gedankenkraft durch die von ihr erzeugte Gedankenform auf die Menschen einwirkt und sie oft schädigt oder zu törichten, ja verbrecherischen Gedanken und Handlungen führt, werde ich am Schluß dieser Abhandlung sprechen.

4. Irreführende und schädigende Einflüsse übersinnlicher nicht-menschlicher Wesen.

Es gibt in der übersinnlichen Welt viele nicht-menschliche Wesen. Lange nicht alle sind uns bekannt. Von den Engeln und Dämonen habe ich bereits gesprochen. Auch die Tiere leben im Jenseits weiter, ob kürzere oder längere Zeit wissen wir nicht. Ebensowenig kennen wir ihre weitere Entwicklung. Nur das dürfen wir als sicher annehmen, daß sie sich keineswegs in ein Nichts auflösen. Interesse für uns haben oft die höheren Tiere. Von ihnen wissen wir bestimmt, daß sie nach dem Leibestod längere Zeit individuell fortleben.

Außerdem ist die ganze Natur von Elementargeistern belebt, die auch Naturgeister genannt werden. Unsern Voreltern waren diese Wesen bekannt und wurden ab und zu von ihnen gesehen. Sie zerfallen in verschiedene Klassen, die man mit verschiedenen Namen belegt, je nach dem sie in der Luft, im Wasser, in den Wäldern, in der Erde oder im Feuer leben. Alle diese Naturgeister sind unter den Menschen stehende Wesen.

Die Inder kennen auch höhere, nicht-menschliche Geistwesen, die sie Devas nennen. Endlich gibt es im Jenseits Wesen, die man zur Zeit noch nicht einer bestimmten Kategorie zuweisen kann, wie den Kobold, der sich in Hudemühlen zeigte und längere Zeit scheinbar als Mensch in einer dortigen Familie lebte, bis er plötzlich verschwand. Er war schwerlich ein Dämon und wenn auch sicherlich kein Engel, so doch ein menschlich fühlendes, Zuneigung und Abneigung empfindendes Wesen, das sowohl gut als böse auf seine Umgebung einwirken konnte.

Die Einflüsse, die alle diese nicht-menschlichen Wesen auf uns ausüben, sind wenig bekannt. Wahrscheinlich sind sie, wenn wir von den Engeln und Teufeln absehen, nicht gerade bedeutend und, sofern sie nicht von höheren Wesen mißbraucht werden, weder ausgeprägt gut noch ausgeprägt böse. Doch können sie leicht die Ursache von Irrtümern werden.

Was zunächst die verstorbenen höheren Tiere anbetrifft wie Hunde, Katzen, Pferde, so werden sie oft von medialen Menschen wahrgenommen. Sie setzen oft die Beziehungen fort, in welchen sie während des Erdenlebens zu den Menschen gestanden sind. Von den übersinnlichen Hunden glaubt man, daß sie noch längere Zeit um ihre Herren verbleiben und zwar auch, wenn diese gestorben sind, und sie wie im Erdenleben überall hinbegleiten. Von einer hellsehenden Dame habe ich vernommen, daß sie ihren Hund nach dessen Tod noch oft um sich sah, daß er mit ihr in den Eisenbahnwagen stieg und auf einem Sitz neben ihr Platz nahm.

In der „Morning Post" erzählt nach der „Revue Spirite" vom März 1923 eine Dame, sie sei durch den Tod ihres spanischen Wachtelhündchens sehr betrübt gewesen, und habe in der folgenden Nacht dieses Hündchen auf ihr Bett springen sehen, und in einer der nächsten Nächte sei es wieder erschienen, begleitet von einem Pudel. Als sie hierauf dem Eigentümer des Hauses, in welchem sie eine möblierte Wohnung inne hatte, diese seltsame Geschichte erzählt habe, habe dieser ausgerufen: „Ach, das ist ja unser kleiner Pudel, der schon vor ziemlich langer Zeit gestorben ist, jedoch, als wir bereits dieses Haus bewohnten, und den wir im Garten beerdigt haben". Die Mieterin hatte hievon nicht das Geringste gewußt.

Eine eigene Erfahrung mit unserer Hauskatze, die 12 Jahre in unserer Haushaltung gehalten wurde, kann ich persönlich verbürgen.

Diese Katze hatte die Gewohnheit, sich beim Mittagessen pünktlich im Wohnzimmer am Tisch einzufinden, auf welchem das Essen bereit stand, und zwar immer am gleichen Platz. Sie gab dann einen eigentümlichen Laut

von sich zum Zeichen, daß sie da sei und ihren Anteil am Essen verlange, der ihr dann auch verabreicht wurde. Unsere Wohnung wurde durch einen in der Mitte des geräumigen altertümlichen Hausflurs stehenden amerikanischen Füllofen geheizt. Als das Tier erkrankte — es war Winter — lag es neben diesem warmen Ofen in einem Korb. Seit es krank war, kam es nicht mehr an unsern Tisch. An einem Tage aber, als wir wie gewöhnlich beim Mittagessen saßen, hörten meine mir damals die Haushaltung führende Schwester, unser Dienstmädchen und ich plötzlich ganz deutlich an der gewohnten Stelle jenen uns längst bekannten Laut. Wir hatten noch kurz vorher gesehen, daß die Katze starr und im Todeskampf in ihrem Korbe lag und waren daher aufs höchste überrascht. Sofort schauten wir nach und stellten fest, daß sie bereits tot war, somit unmöglich hätte an unserm Tisch erscheinen können. Dennoch waren wir darin einig, daß wir den fraglichen Laut an der bekannten Stelle deutlich gehört hatten und zwar ohne im Geringsten an die Katze zu denken, denn wir hatten ein Gespräch über ganz andere Dinge geführt.

Weitaus die Mehrzahl der höheren Tiere des Jenseits, mögen sie hellsehenden Menschen erscheinen oder unsichtbar bleiben, schädigen uns in keiner Weise. Doch gibt es im Jenseits ebenso wie im Diesseits bisweilen rachsüchtige Tiere, die sich an denjenigen Menschen, die sich ihnen gegenüber durch Tierquälerei vergangen haben, rächen wollen und ab und zu böswillige Menschen zu schädigen beabsichtigen, die ihnen nichts zu leide getan haben. Die hiezu notwendige Intelligenz besitzen sie. Weil ihnen aber die Fähigkeiten des Sprechens und Schreibens mangeln, müssen sie sich auf das Erzeugen telekinetischer Phänomene und auf das Erschrecken durch ihre Erscheinung und ihre Bewegungen beschränken. Dazu bedürfen sie irdischer Fluide. Sie entnehmen diese medialen Menschen und Tieren, vielleicht auch den Pflanzen. Man darf das annehmen, obwohl ich nicht in der Lage bin, beweisende Tatsachen anzuführen.

Dagegen ist sehr zu beachten, daß die tierischen oder tierähnlichen Gestalten, die in spiritistischen Sitzungen erscheinen und in diesen von hellsehenden Personen erblickt werden, und ebenso die außerhalb solcher Sitzungen erscheinenden tierischen Astralgestalten in der Regel keine wirklichen Tiere sind, sondern niedere oder böse Menschen, bisweilen vielleicht Dämone. Solche scheinbare Tiere können durch Medien sprechen und schreiben und sind stets Truggeister. Sehr oft sind sie die Verursacher von Spukphänomenen.

Auch in den subjektiven Halluzinationen spielen bekanntlich Tiere eine große Rolle. Ich erinnere an die Mäuse, die von Alkoholikern im Delirium tremens gesehen werden. Allein es ist oft schwierig, diese subjektiven Halluzinationen von den objekten Visionen und Auditionen, die durch verstorbene Tiere oder böse Menschen verursacht werden, zu unterscheiden.

Die Naturgeister zerfallen nach alter Überlieferung in mehrere voneinander abweichende Arten, je nach dem sie im Feuer, in der Luft, im Wald oder im Wasser leben, und werden am ehesten den medialen Menschen sichtbar. Die im Feuer lebenden nennt man Salamander, die in der Erde lebenden Gnomen, die über der Erde jedoch hauptsächlich in den Wäldern lebenden ebenfalls Gnomen oder Nymphen, die in der Luft lebenden Sylphen oder Elfen, die im Wasser lebenden Nixen oder Undinen. Alle haben wahrscheinlich die Aufgabe, für die richtige Funktion derjenigen Teile unserer Erde zu sorgen, welche sie bewohnen. Doch ist das noch nicht genügend aufgeklärt. Das gleiche gilt für die Aufgabe der Geistwesen, unter deren

Leitung sie stehen, die vielleicht mit den von den Indern Devas genannten Geistern identisch sind.

Es gibt so viele gutbezeugte Tatsachen namentlich über die in waldigen Gegenden lebenden Gnomen und Elfen, daß man an ihrer Existenz nicht zweifeln darf.

Nach einem Vortrag, den Herr Bäzner aus Leipzig in Zürich gehalten hat, sind die Gnomen Wesen, die nicht den Weg der menschlichen Evolution gegangen sind, sie waren also nie Menschen, aber ihr Aussehen ist vollkommen menschlich, und die in den Bilderbüchern gezeichneten oder aus Tonerde hergestellten Zwerge mit Zipfelmützen und Bart haben recht große Ähnlichkeit mit ihnen. Sie leben nicht in großen Völkern beieinander, sondern zerfallen in Stämme, wenn dieser Ausdruck hier gestattet ist, wie z. B. bei den Indianern, und wie bei diesen läßt sich auch bei den Gnomen zwischen jedem Stamm, wenn auch nur in geringem Grade, äußerlich ein Unterscheidungsmerkmal konstatieren. Ein Hellseher, der solche Gnomen schon oft gesehen hat, sah die einen Stämme in roten, die andern in blauen Zipfelmützen. Auch in der Größe weichen die verschiedenen Stämme voneinander ab. Es gibt Gnomen von 60 bis 80 cm Größe. Ihr Regierungssystem ist monarchistisch, die Gnomen unterstehen einem Herrscher, den sie als ihren König bezeichnen, denn sie können sich in menschlicher Sprache mit Hilfe unserer Medien kundgeben. Übertretungen gegen die herrschende Ordnung werden mit Prügelstrafe gesühnt. Der König herrscht ohne Beschränkung. Die Intelligenz und Bildung der in Deutschland und der Schweiz beobachteten Gnomen soll etwas unter derjenigen eines Durchschnittsmenschen stehen, während der König hinsichtlich seiner Intelligenz ungefähr einem heutigen Durchschnittsmenschen entsprechen soll, und das gleiche gilt für die Größe, denn es soll so ein Gnomenkönig seine Stammesgenossen stets an Größe etwas überragen. Der Charakter des Gnomen ist kein bösartiger, dagegen ist der Gnome sehr scheu, und diese Scheu ist der eigentliche Grund, weshalb man über sein Leben so wenig weiß. Sobald sich ein Gnome beobachtet sieht, verschwindet er plötzlich. Für Dienstleistungen zeigen sich die Gnomen im allgemeinen sehr erkenntlich, wogegen sie auf Beleidigungen gerne mit Schabernack antworten. Die Aufgabe, welche die in den Wäldern und Feldern lebenden Gnomen im Haushalte der Natur zu erfüllen haben, besteht nach Bäzner in der Förderung, Pflege und Überwachung der Vegetation. Auch spielen sie bei der Bildung und Zusammensetzung des Erdreichs eine nicht unbedeutende Rolle. Wenn man von Gnomen spricht, denkt man gemeinhin an die Gnomen, die über der Erde leben, weil diese gegenüber denjenigen Gnomen, die in ihrem Innern leben und an der Erdbildung tätig sind, die große Mehrheit bilden. Auch stehen ja die Gnomen, die sich mit unserer Pflanzenwelt beschäftigen, mit uns in viel direkterem Verkehr als jene, welche ihre Tätigkeit tief im Erdinnern vollbringen.

Der Herr, dem ich diese Mitteilungen über den Vortrag Bäzners verdanke, möchte nicht unterlassen, hier noch eines Erlebnisses Erwähnung zu tun, das ihm mit einem absolut glaubwürdigen und sehr medialen Herrn zugestoßen ist. Er erzählt: „An einer der so wunderbaren Vollmondnächte saß ich im Sommer 1921 mit dem erwähnten Herrn in den reizenden Parkanlagen am Zürichersee, auf einer der bequemen Bänke mit Rücklehne. Wir sprachen von dem Vortrage, den Herr Bäzner kurz vorher über „Gnomen und Devas" gehalten hatte. Plötzlich gerade als von den Gnomen die Rede war, sprang mein Begleiter, der stark medial veranlagt und ein gutes Sprechmedium ist, von der Bank auf, wobei sein ausgestreckter Arm in einer gewissen Höhe über der Rücklehne auf bestimmte Punkte hindeutete, als wenn er sagen wollte, sieh doch dahin, was ich zeige. Da mein Gewährs-

mann dieses so plötzliche, sonderbare Benehmen nicht erklären konnte, bat er in Gedanken um Aufklärung durch den Mund des Mediums. Prompt wurde durch diesen der gewünschte Kommentar erteilt. Es wurde gesagt, daß eine Anzahl Gnomen unser Gespräch belauscht hätten (was ihnen, weil mein Begleiter medial ist, leicht möglich war) und im Moment, als von ihnen die Rede war, sprangen sie von dem Baum hinter uns, auf dem sie spielend gesessen hatten, herab auf unsere Banklehne. Das gleiche Erlebnis wiederholte sich etwas später in meiner Wohnung in Gesellschaft desselben Herrn, nur kamen diesmal die Gnomen aus den direkt über der Straße liegenden Anlagen und stellten sich, durch das geöffnete Fenster kommend, auf dem Tische in genau der gleichen Weise vor".

Ich habe sodann auch von anderen mir bekannten hellsehenden Medien vernommen, daß sie Gnomen oder andere Naturgeister gesehen haben, so von Frau S., deren spiritistische Sitzungen ich in meinem Buche „Licht und Schatten der spiritistischen Praxis" beschrieben habe. Diese sah, als sie dem Vortrag des obengenannten Herrn Bäzner beiwohnte, einen Gnom auf dem Tische vor Herrn Bäzner. Ein anderer Hellseher Herr H. will verschiedene Arten von Gnomen gesehen haben, von welchen die einen rote, die andern blaue Mützen trugen. Auch der bekannte Machner in Berlin erzählte mir, daß er einst im Walde einen Gnomen gesehen habe, und ein mir bekanntes weibliches Medium will von ihrer verstorbenen Mutter, die ihr oft erscheint, gehört haben, daß die Verstorbenen die Gnomen oft sehen, wie sie auf den Ästen der Bäume sitzen, daß sie sich aber ebenso wenig um sie bekümmern, wie diese sich um uns bekümmern. Zudem berichten viele Medien, worunter auch Adelma Vay, von der Tätigkeit der Elementargeister, und im Jahre 1915 erhielt ich von einem Herrn F. in Augsburg einen Brief mit der Photographie eines Christbaumes, auf dessen Ästen kleine menschenähnliche, sehr kümmerliche Gestalten sitzen, die allem Anschein nach Gnomen sind, wenn sie auch etwas anders aussehen als diejenigen, die von den obgenannten Medien gesehen worden sind, was aber höchstens beweisen würde, daß es verschiedene Arten von Gnomen gibt. Auch die uralte Sage, daß beim Fällen eines großen schönen Baumes die ihn bewohnenden Nymphen Klagelaute von sich geben, die von Hellhörern vernommen werden, soll in unserer Zeit Bestätigung gefunden haben.

Endlich kommt für meine gegenwärtige Überzeugung von der realen Existenz der Gnomen und Elfen ein Artikel der in London erscheinenden Zeitschrift „Occult Review" (Herausgeber Ralph Shirley) vom Mai 1921, die sich unter den Titeln „Notes of the month" und „The coming of fairies" an Hand der abgedruckten Photographien von Elfen und Gnomen einläßlich über diese Wesen ausspricht, sehr in Betracht. Auf den abgedruckten Photographien erscheinen diese Wesen in zierlicher menschlicher Gestalt und mit Schmetterlingsflügeln. Allerdings ist dadurch wie bei allen religiösen übersinnlichen Wahrheiten der verstandesmäßige Beweis für den eingefleischten Skeptiker nicht geleistet, da man diesem Beweis durch die Behauptung, diese Bilder seien durch die Phantasie derjenigen, die sie sahen entstanden oder gefälscht, entschlüpfen kann*).

*) Sehr beachtenswerte neue Beiträge zum Problem des „Dämonenwesens", speziell insofern dabei die Welt der Finsternis hereinspielt, bringt die vor einigen Wochen erschienene Schrift „Talismanische Dämonologie" (I Tatsachen des Dämonentums, II Praxis des Dämonentums) von Richard Grötzinger (Preis M. 2.—), der darin die Ergebnisse Jahrzehnte währender Spezialstudien niedergelegt hat, die besonders auf Theologen und Psychologen verblüffend wirken werden.

Der fragliche Artikel gibt uns über die Existenz dieser Bilder die folgende Auskunft: In der Mühle eines kleinen Dorfes der englischen Grafschaft Yorkshire sahen zwei kleine Mädchen von 16 und 10 Jahren mehreremale bald einzelne, bald mehrere Elfen, und einmal einen Gnom, 8—10 engl. Zoll hoch, fast alle mit Schmetterlingsflügeln, die tanzten und mit ihnen spielten. Sie erzählten zu Hause, was sie gesehen hatten, und suchten hierauf diese Erscheinungen mit Hilfe einer sehr empfindlichen Platte zu photographieren. Das gelang mehreremale. Einmal sahen sie eine Art Sack, ähnlich einer großen Schmetterlingspuppe, und dieser erschien ebenfalls auf der Photographie. Diesen Sack sollen die Elfen ersinnen, wenn der Sommer dem Ende zuneigt oder das Wetter schlecht ist, um in seiner magnetischen Atmosphäre zu baden, wodurch sie Lebhaftigkeit und verstärkte Kraft erhalten sollen. Es scheint auch und wird ebenfalls aus einer Photographie ersichtlich, daß einige dieser Elfen auf einer Pfeife spielen, deren Töne von hellhörenden Menschen wahrgenommen werden. Aber die beiden Kinder haben nur bei ganz stillem Wetter ein leises Klingen gehört.

Sir Arthur Conan Doyle hat, wie in diesem Artikel der Occult Review gesagt wird, in der Märznummer des „Strand Magazine" eine Menge Beispiele von Personen zusammengestellt, welche Naturgeister gesehen haben. Unter diesen mag genannt werden: der verstorbene Reverend S. Baring Gould, Frau Tweedale und der verstorbene Herr Vincent Turvey, der Verfasser von „The Beginning of Seership", ferner Herr Tom Tyrrell, das bekannte Medium, ein Seher des Feenvolks, und weiter heißt es in dem Artikel der Occult Review „Notes of the month", Herr Eduard Maitland, der Mitarbeiter Anna Kingfords beanspruche, einmal einen Gnom gesehen zu haben, der bei seinem Studium sich über die Seiten seines Manuskriptes beugte. Sobald er bemerkte, daß seine Gegenwart wahrgenommen wurde, sei er verschwunden, und Dr. Franz Hartmann berichtet, nach dem gleichen Eduard Maitland, während ein deutscher Professor auf einer Orgel spielte, habe er eine Schar kleiner Geister, Feen und Gnomen bemerkt, wunderbar winzige Gestalten, aber ebenso vollkommen in Form und Gesichtszügen wie irgend ein Mensch, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, sehr phantastisch gekleidet, in Form, äußerer Erscheinung und Bewegung in vollständiger Übereinstimmung mit dem Rhythmus der Musik.

Was ich hier über die Naturgeister gesagt habe, war bereits geschrieben, als mir der Artikel „Gedankenphotographie" von dem Vorsitzenden des Keplerbundes Professor Dr. Dennert in den psychischen Studien vom September 1923 zu Gesicht kam. Dr. Dennert scheint die oben von mir zitierte Nummer des Strand Magazine nicht zu kennen, sondern nur einen Artikel von Conan Doyle im Dezemberheft 1920 der gleichen Zeitschrift. Es ist hierauf gestützt noch folgendes beizufügen:

Conan Doyle in Verbindung mit dem englischen Theosophen E. L. Gardner besuchte die Familie Carpenter (Deckname) in Nordengland. Ich entnehme seiner Erzählung, daß die beiden Mädchen zuerst zu Hause erzählten, wir sahen im Walde die Elfen und verkehrten mit ihnen zutraulich, worauf ihnen der Vater einen photographischen Apparat mitgab, um die Elfen zu photographieren. Auf der einen der zwei Platten, die Conan Doyle gesehen hat, und die ihm zur Prüfung übergeben wurden, erscheint ein kleiner beflügelter Gnom. Auf der andern tanzen vier zierliche Elfen, von denen eine unbeschwingt, während die andern schmetterlingsartige Flügel haben. Die Kinder beschrieben die Elfen folgendermaßen: Ihre Körper sehen bleich bis weiß aus, die Flügel sehr zart, graulich und rötlich. Der Gnom habe enganliegende Kleidung, schwarz und rotbraun, und eine Mütze mit roten Punkten, in der Hand habe er eine Doppelflöte, wie die Griechen sie ihren

Faunen zuschrieben. Die Kinder berichteten noch, daß sie keine Macht über die Handlungen ihrer kleinen Freunde hätten. Leise Bewegungen in der Ferne kündeten ihnen deren Kommen an. War es ganz still im Walde, so konnten sie den schwachen zarten Ton der Gnompfeife hören.

Von den Fachmännern, die Doyle um ihr Gutachten über diese Photographien ersuchte, lehnten einige ab. Andere aber erklärten die beiden Negative für durchaus echt und bei einmaliger Beleuchtung entstanden draußen im Freien. Doyle untersuchte die Bilder genau bei stärkerer Vergrößerung. Er machte auf die antike Form der Gnompfeife aufmerksam. Diese ist mit Ornamenten geschmückt. Die Kleidung macht ganz stofflichen Eindruck. Die Elfen erschienen, wie er sagt, als eine Mischung von Mensch und Schmetterling. Der Gnom hat etwas von einer Motte an sich. Zu bemerken ist noch, daß einige Hände und ein Fuß der Elfen nicht wie menschlich erschienen. Die Hände sind an den Enden pelzig, und die Finger wie in einer festen Masse. Es könnte dies an der Bewegung liegen, aber es ist merkwürdig, daß zwei Hände das gleiche zeigen.

Dr. Dennert wirft die Frage auf, ob es sich bei diesen Bildern nicht um „Gedankenformen" handle. Allein gewöhnliche Gedankenformen, wie wir solche aus Leadbeaters „Gedankenformen" und der Broschüre von Feerhow „Die Photographie des Gedankens" kennen, können diese Bilder nicht sein. Wenn man sie nicht als Photographie wirklicher Elfen und Gnomen anerkennen will, bleibt nichts anderes übrig, als sie für Materialisationen zu halten. Solche aber bedürfen in der Regel der Mithilfe eines starken in Trance versetzten Mediums. Auch ist es auffallend, daß diese Materialisationen bei Tageslicht erschienen sein sollen und daß sie ein so scharfes Bild auf der photographischen Platte ergeben. Dr. Dennert meint, die Hauptsache sei, daß Elfen und Gnomen durchaus in der Gedankenwelt der Kinder liegen und daß die Art und Weise, wie sie auf der Platte erscheinen, genau den landläufigen Vorstellungen über diese Märchengestalten entspreche. Allein ich habe oben gezeigt, daß sie auch schon von Erwachsenen gesehen wurden. Und läßt sich ihr Erscheinen vorzugsweise bei Kindern nicht daraus erklären, daß Kinder der übersinnlichen Welt näher stehen als Erwachsene? Daß sie sich am ehesten da zeigen, wo man an sie denkt, braucht uns auch deshalb nicht zu überraschen, weil sie durch das Denken an solche Märchengestalten angezogen werden. Allerdings bedarf es dazu medialer Veranlagung, aber solche ist bei vielen Menschen, besonders bei Kindern, vorhanden, ohne daß sie es wissen.

Wenn Dr. Dennert sich darüber wundert, daß die alten Märchengestalten wieder bei uns leibhaftig Einzug halten sollen, so möchte ich ihn meinerseits fragen, ob nicht diese Gestalten unseren Vorfahren bemerkbarer gewesen sein können als unserem jetzigen vielfach verbildeten und der unbefangenen Naturbeobachtung mehr oder weniger unfähigen Geschlecht. Natürlich braucht nicht alles, was den Inhalt dieser alten Märchenwelt bildet, unbesehen übernommen zu werden, sondern es ist Sache der neueren Wissenschaft vom Übersinnlichen zu untersuchen, was davon Wahrheit und was phantastische Zutat ist.

Gewöhnlich scheinen die Naturgeister sich wenig oder garnicht in das Tun und Treiben der Menschen einzumischen. Es ist jedoch möglich, daß sich das ändert, wenn sich ein Verkehr mit ihnen angebahnt haben wird. Es darf daher die Möglichkeit nicht aus den Augen verloren werden, daß von ihnen zum Irrtum führende, ja direkt schädigende Einflüsse ausgehen können, und daß sogar betrügliche Machenschaften bei ihnen in Verbindung mit bösen Menschen und Dämonen nicht ausgeschlossen sind. Auch nach unseren Volkssagen sind die Naturgeister nicht immer harmlos. Ich erinnere an

die Sage, auf deren Grundlage Goethes Gedicht „Erlkönig" entstanden ist, und an die vielen Sagen, nach welchen die Nixen oder Undinen die Menschen teils durch ihre Lockungen, teils mit Gewalt ins Wasser und damit in den Tod ziehen, wie das Goethe in seinem Gedicht „Der Fischer" beschreibt.

Warum aber haben alle diese Naturgeister, die niemals Menschen waren und das auch schwerlich jemals werden, ätherische Körper, die im wesentlichen nach dem Menschenkörper gebildet sind? Sicher ist, daß man das niemals begreifen kann, wenn man nicht an einen Gott glaubt, der den ganzen Plan der Schöpfung mit seiner unermeßlichen Liebe und Weisheit entworfen hat und diesem Plan entsprechend die Welt und unsere Erde schuf und regiert, wenn auch unter Mitwirkung der ebenfalls von ihm geschaffenen individuellen Geistwesen. Ich kann mir nur unter dieser Voraussetzung vorstellen, daß bestimmte Modelle für alle seelischen Wesen unserer Erde existieren, und daß daher das Modell für die höchsten individuellen Geistwesen, die allein dazu bestimmt sind ihm ähnliche Gotteskinder zu werden, der Mensch ist, und alle Naturgeister die gleiche oder ähnliche Gestalt haben wie der Mensch. Damit ist nicht gesagt, daß die Naturgeister jemals körperliche Menschen werden. Sie müssen aber in seelischer und geistiger Hinsicht und daher auch körperlich dem Menschen ähnlich sein. Die Möglichkeit, daß sie und ebenso die Seelen höherer Tiere in menschliche Körper übergehen können, ist nicht ausgeschlossen. Doch hüte man sich davor, derartige Hypothesen schon heute ernstlich zu verfechten.

Das scheint auch die Idee des Verfassers der obengenannten Artikel der „Occult Review" zu sein, mit dem einzigen Unterschied, daß er die körperliche Ähnlichkeit der Naturgeister mit den Menschen einem Naturgesetz zuschreibt. Er glaubt sogar, daß dieses Gesetz auch in anderen Welten Geltung habe und macht darauf aufmerksam, daß es in der Pflanzenwelt ein ähnliches Gesetz gebe, da die Eisblumen an unseren Fenstern ganz genaue Pflanzenformen bilden. Aber alle Naturgesetze sind aus dem Willen Gottes entstanden. Im weiteren möchte ich darauf hinweisen, daß die Zeichnung der Schmetterlingsflügel der Elfen in den obengenannten Photographien genau den Zeichnungen wirklicher Schmetterlingsflügel entspricht, was ebenfalls auf einem Naturgesetz beruhen muß, das durch den Willen Gottes geschaffen ist, dessen Schöpferkraft die Idee erzeugte, die in diesem Naturgesetz zur Auswirkung gelangt.

Die Menschengestalt ist demnach die höchste Form der individuellen Gottähnlichkeit auf unserer Erde und der ihr zugehörenden Geisterwelt, und ist dies vielleicht auch auf anderen Welten. Der Satan und die Dämonen vermögen das nicht zu ändern, denn sie besitzen keine Schöpferkraft. Aber sie können diese höchste Form der Menschengestalt, wenn sie Macht über die Gesinnung der Menschen gewinnen, häßlich machen, und haben dies getan seit es sündige Menschen gibt, allerdings wahrscheinlich nicht mit ihrem bewußten Willen, sondern kraft eines göttlichen Gesetzes. Daß ein solches Gesetz besteht, ersehen wir an den von Gott abgewichenen sündhaften Menschen. Kein tief gesunkener Mensch behält die ihm ursprünglich von Gott verliehene schöne Gestalt, sondern je tiefer er sinkt, um so häßlicher wird sein Aussehen. Häßliche Menschen dagegen werden schöner, je mehr sich ihre Gesinnung der Gesinnung eines Gotteskindes nähert. Wenn ein Mensch von Geburt an häßlich ist, so beruht dies entweder auf seiner Bosheit und der durch diese herbeigeführten Häßlichkeit in der Vorexistenz, verstärkt durch einen ungünstigen Einfluß seiner physischen Eltern und Voreltern, oder es ist lediglich eine Häßlichkeit seines Leibes, die dem

Astralkörper und der Seele nicht anhaftet, ihm von Gott aus erzieherischen Gründen gegeben, und verschwindet, wenn er ins Jenseitsleben eintritt. Dem widerspricht keineswegs, daß dieser Mensch vielleicht seine häßliche oft mit geistiger Minderwertigkeit verbundene Gestalt durch Sünden seiner Eltern erlangt hat; denn seine Inkarnation bei solchen Eltern kann auf göttlicher Fügung beruhen, und seinem guten Fortschritt dienen.

Wie die Engel eine schöne menschliche Form besitzen, so haben der Satan und die Dämonen eine häßliche Gestalt. Aber sie sind dennoch menschenähnlich, selbst wenn sie tierische Züge tragen, und wenn sie sich scheinbar in Tiere verwandeln, so ist das nur eine vorübergehende Umwandlung. Sie könnten sogar die Schönheit der Engel wieder erlangen, wenn sie Buße täten.

Dem Menschen ist durch göttlichen Einfluß das Gefühl gegeben, daß das Schöne gut und das Häßliche böse sei. Der Satan und die Dämonen, die das wissen, suchen sich daher mit Hilfe ihrer okkulten Kräfte einen schönen Schein zu geben, was ihnen vorübergehend gelingt. Das gleiche tun die verstorbenen bösen Menschen, wenn sie diese Kräfte gewonnen haben, oder wenn ihnen von den Dämonen dazu verholfen wird. Trotzdem können sie niemals die häßliche Form, die ihrer Natur und ihren Leidenschaften entspricht, ganz tilgen. Ihre häßlichen Gestalten sind sogar wahren Gotteskindern unter der angenommenen schönen Maske wahrnehmbar. Immerhin beruht das auf einer besonderen göttlichen Gnade, die nicht jedem in Gott lebenden Erdenmenschen verliehen ist.

Eine Begabte dieser Art ist die mir persönlich gut bekannte Frau N. in Zürich, eine Seherin in die Welt der Verstorbenen. Von ihren Gesichten, welche diese besondere Begabung beweisen, nur ein einziges charakteristisches. Sie erblickte einmal den Heiland in schöner heller Gestalt, umgeben von seinen ebenfalls hellen Jüngern. Zuerst war sie davon entzückt. Dann aber hörte sie eine innere Stimme, die ihr zurief: „Schaue genau!" Nun sah sie zuerst in der Gestalt des Heilandes einen kleinen schwarzen Fleck. Dieser vergrößerte sich langsam und schließlich wurde die ganze Gestalt, ebenso die Gestalten der Jünger schwarz und häßlich, so daß sie sich überzeugen mußte, einer Täuschung durch Truggeister gegenüber zu stehen, denn wenn ein Geistwesen eine schwarze, häßliche Gestalt annimmt, ist es stets ein niedriges, böses Wesen.

Auch für Tiere und Pflanzen hat Gott ideale schöne Leiber geschaffen, in denen sich seine Gedanken verwirklichen — aber das sind niedrigere Ideale und es scheint fast, daß hier die bösen Geister sehr stark einen die ursprünglichen Formen ins häßliche verzerrenden Einfluß ausüben, so daß einige Tiere und Pflanzen eine sehr häßliche Gestalt angenommen haben. Wie ich glaube, ist, je tiefer ein Tier oder eine Pflanze steht, um so größer dieser Einfluß auf die äußere Gestalt. Es verhält sich namentlich beim Tier ähnlich wie beim Menschen, bei dem der satanische Einfluß auf den Körper ebenfalls bei den niedrigen Rassen am größten ist. Auch in den höheren Rassen haben die ethisch noch tiefstehenden Individuen unter diesem Einfluß mehr zu leiden als die Höherstehenden. Umgekehrt steht es mit der Verantwortlichkeit des Höherstehenden. Dieser ist weniger vom satanischen Einfluß beherrscht und vor Gott verantwortlicher für das Böse, das er tut und für das Gute, das er unterläßt. Das gelangt in seinem Karma zur Wirkung und bedingt das oft sehr schwere Karma hochbegabter Menschen.

Ich kann natürlich nicht behaupten, mit diesen Ausführungen über die Ursachen von Schönheit und Häßlichkeit vollständig das Richtige getroffen zu haben, denn wir stehen hier vor einem göttlichen Geheimnis, das ganz zu verstehen der Mensch außerstande ist. Jedenfalls waren und sind beim

großen Schöpfungsakt, wie schon gesagt, neben Gott noch individuelle Geistwesen tätig, gute und böse, die Einfluß auf Schönheit und Häßlichkeit der Schöpfung ausüben. Auch ist sehr zu beachten, daß der Schöpfungsakt kein einmaliger war, sondern daß eine von Gott geleitete Entwicklung stattfand, und heute noch stattfindet, die wir nur sehr mangelhaft kennen. Man muß dabei die körperliche und die geistige Entwicklung scharf unterscheiden und sich bewußt sein, daß diese Unterscheidung schon im Tierreich gemacht werden muß, wenn sie auch erst im Menschenreich so deutlich hervortritt, daß wir sie genauer kennen, indem hier der geistige vom Leib getrennte Mensch oft lange Zeit außerhalb des Leibes lebt und sich nur zeitweise für kürzere Zeit wieder einverleibt, bis er, nachdem er ein Gotteskind geworden, den Körper nie mehr annimmt, und in eine höhere, unbekannte Welt eingeht, die er nur in seltenen Fällen verläßt, um sich auf der Erde nochmals missionsweise zu inkarnieren.

Doch kehren wir zu unserer Frage nach der Entstehung und Bedeutung der häßlichen Formen von Tier und Pflanze zurück. Es ist nämlich denkbar, daß die Häßlichkeit und Schädlichkeit mancher Tiere und Pflanzen nur äußerer Schein ist, und auch sie in Wirklichkeit von Gott und seinen Dienern geschaffen sind, um der Entwicklung des Lebens auf unserer Erde bis zur Ausbildung der Menschen zu Gotteskindern zu dienen; in Tieren und Pflanzen mangelt der freie Wille, der eine Voraussetzung des Bösen ist, und wenn sie von bösen Geistwesen zum Bösen mißbraucht werden, sind sie dafür nicht verantwortlich, sondern das dadurch bewirkte Böse fällt diesen Geistwesen zur Last, dient aber ebenfalls der Höherentwicklung.

Indessen ist es keineswegs sicher, daß wenigstens den höheren Tieren die Unterscheidungskraft zwischen gut und böse und der freie Wille, gut oder böse zu handeln, gänzlich mangelt.

Natürlich ist alles hier über Schönheit und Häßlichkeit Gesagte einstweilen nur Hypothese. Allein es entspricht meinem inneren Gefühl. Auch sind es bloß Grundgedanken, die nicht ausschließen, daß es in der Schöpfung viele lebende Wesen und noch mehr leblos scheinende Dinge gibt, deren Schönheit und Häßlichkeit sich nicht ausschließlich aus diesen Grundgedanken erklären lassen, sondern bei deren Entstehung und Entwicklung nach den von Gott geschaffenen Urformen vielfache Ursachen mitgewirkt haben und noch mitwirken, die wir zum großen Teil noch nicht oder nur ungenügend kennen. Dazu gehört namentlich des Menschen Wille, der in immer höherem Grade dabei eine wichtige Rolle spielt, denn ohne den Menschen wären weder die Oberfläche der Erde und ihre Pflanzenwelt, noch unsere Haustiere das, was sie heute sind. Allein es ist charakteristisch für die menschliche Unvollkommenheit, daß diese Ursache keine konstanten Veränderungen herbeizuführen vermag, denn alles, was sie bewirkt, würde bald rascher, bald langsamer verschwinden, wenn der menschliche Wille zu wirken aufhörte, mit einziger Ausnahme dessen, was die von Gott geschaffenen Naturgesetze der Austilgung entziehen. Deshalb gehen z. B. die meisten Bastardarten der Tiere und Pflanzen, die ihre Entstehung dem Einfluß der Menschen verdanken, zu Grunde, wenn sie diesem Einfluß entzogen werden.

Wenn die Engel die menschliche Gestalt in ihrer dem Schöpferwillen Gottes entsprechenden Schönheit, die Teufel die gleiche Gestalt ins häßliche verzerrt besitzen, sind wir wohl berechtigt zu fragen, wie es kommt, daß die Phantasie aller gottbegnadeten Künstler die Gestalten der Engel und Teufel, die sie nie gesehen haben, diesem Gedanken entsprechend darstellen. Man nimmt gewöhnlich an, sie haben diese Gestalten ihrer Phantasie religiösen Vorstellungen entnommen. Wie aber sind diese entstanden?

Zunächst sicherlich aus religiösen Vorstellungen unserer Vorfahren, in letzter Instanz aber aus der Phantasie selbst, die aus der Jenseitswelt schöpft, d. h. aus einer Widerspiegelung jenseitiger Wirklichkeit. Wir brauchen, um dies nachzuweisen, nicht einmal auf vorgeschichtliche Zeiten zurückzugehen, sondern können das schon bei den alten Hebräern, Assyrern, Sumerern und Ägyptern nachweisen. Auch sind die Gesetze, die unsere Phantasie beherrschen, noch nicht genügend bekannt und dürfen wir annehmen, daß alle großen Künstler ihre Bilder nicht bloß aus der Nachahmung der unseren irdischen Sinnen zugänglichen Wirklichkeit schöpfen, sondern auch aus einer Wirklichkeit, die unser Unterbewußtsein d. h. unsere Phantasie in der übersinnlichen Welt findet, in der Engel und Teufel sichtbar sind, oder daß sie ihnen von jenseitigen Wesen inspiriert werden, so daß ihre Bilder von Engeln und Teufeln der Wirklichkeit entsprechen.

Gott natürlich ist nicht sinnlich wahrnehmbar, und die israelitische Religion, die das den anderen Religionen gegenüber, die Gott abbilden, so energisch betonte, war im Recht. Aber schon bei Jesus, dem von Gott ausgegangenen Logos verhält es sich anders. Er ist als Mensch darstellbar, und obgleich wir kein Bild von ihm besitzen, denn was als sein Bild ausgegeben wird, ist unecht, dürfen wir uns doch ernstlich fragen, ob nicht seine von genialen Künstlern geschaffenen Bilder der Wirklichkeit entsprechen, wenn auch vielleicht nicht vollkommen, so doch in den wesentlichen Zügen.

Für Religion und Philosophie ist der Beweis der Existenz von Naturgeistern, die einer anderen intelligenten Ordnung von Geistwesen angehören als die Menschen, Tiere und Pflanzen, noch aus einem besonderen Grunde von größter Wichtigkeit, denn nunmehr liegt es nahe, daß eine Weltanschauung, welche die Existenz einer übersinnlichen Welt zwar anerkennt, diese aber für eine bloße Schattenwelt hält, die nur schwach bewußt noch einige Zeit weiterlebt und schließlich dem Tod verfällt, wie die alten Griechen glaubten, und wie der Galomalismus des William Danmar in seinem Buch „Welterkenntnis" lehrt, ein Irrtum ist. Sowohl die Naturgeister als auch diejenigen Engel und Teufel, die nie Menschen waren, wenn sie auch vielleicht durch Einverleibung in menschliche Embryos solche werden können, sind nämlich ichbewußte Geister. Und die verstorbenen Menschen sollten dies nicht sein, sondern nach einem schattenhaften, nur halbbewußten Übergangszustand vollständig auslöschen? Das ist für mich undenkbar. Zwar gibt es zweifellos in der übersinnlichen Welt einen Zustand des Schlafs oder Halbschlafs der Menschenseele, doch ist das nur ein durch eigene Schuld des Menschen erzeugter Übergangszustand, der — früher oder später —, wenn auch oft nur langsam und allmählich, in den vollbewußten Wachzustand übergeht, in dem sich der Jenseitsmensch entweder mit oder ohne Wiedereinverleibung nach der Gotteskindschaft weiter entwickelt oder tiefer sinkt bis zu einem Zustand der Gottesfeindschaft, dem er, wenn alle göttlichen Erziehungsmittel fruchtlos geblieben sind und er niemals den Wunsch nach Wiedereinverleibung gehegt hat, nur durch eine zwangsweise Reinkarnation, sei es auf unserer Erde, sei es anderswo, entrissen werden kann.

Aus dem Bestehen eines solchen unbewußten oder halbbewußten Jenseitszustandes erklärt es sich, daß viele Geistwesen des Jenseits nur schwache Eindrücke von den in diesem Zustand gemachten Erfahrungen besitzen, und daher nur unvollkommen durch Medien darüber berichten können. Das sind jedoch stets nur wenig entwickelte niedere Geister, die sich, wenn sie nicht noch tiefer sinken und in den Zustand der ichbewußtsündigen, bösen Geisterwelt übergehen, meistens in das Erdenleben zurück-

wünschen und sich dann bald wieder reinkarnieren. Auch muß man zugeben, daß es menschlich begreiflich ist, wenn es uns auffällt, daß wir von den vorgeschrittenen Geistern, welche nach ihrem Übergang ins Jenseits ein ichbewußtes Leben führen und dort wahrscheinlich bald viele wichtige Erkenntnisse erlangen, die sie als Erdenmenschen nicht erlangen konnten, hierüber Aufklärung erwarten, diese aber unterbleibt, ohne daß uns der Grund dieses Stillschweigens offenbart wird.

Allein das läßt sich doch auch anders erklären, als durch eine stets zunehmende Verminderung ihrer Geisteskraft bis zu deren völligen Auslöschung. Ich glaube meinerseits, daß dies auf einem göttlichen Gesetz beruht, das die Verbreitung solcher Erkenntnisse unter den Erdenmenschen verhindert, weil dadurch mehr Verwirrung als wirklicher Fortschritt entstände, die Verantwortlichkeit der Erdenmenschen vermindert und ihr auf fortschreitende Erkenntnis durch eigene Kraft gerichtetes Streben geschwächt würde. Ich verweise auf den Ausspruch, den Jesus seinen Jüngern gegenüber getan hat, er hätte ihnen noch vieles zu sagen, aber sie könnten es nicht tragen (Ev. Joh. 16.12), d. h. es würde nur Verwirrung stiften und sie mehr schädigen als ihnen nützen.

Endlich noch ein Wort über die Devas. Die indischen Religionen lehren den Glauben an Devas als über den Menschen stehende Geistwesen, die von manchen als mit den Engeln der Christen identisch gehalten werden, wenn auch wahrscheinlich, wie ich glaube, mit Unrecht. Sie sollen, wie bisweilen behauptet wird, die Beherrscher der Naturgeister sein, die unter ihrer Leitung die Natur und ihre Fortentwicklung nach bestimmten Gesetzen überwachen und auch die menschliche Gestalt annehmen, in der sie hellsehenden Menschen erscheinen. Nach dem buddhistischen Katechismus von Olcott spielt ein in verschiedenen menschlichen Gestalten auftretender Deva im Leben Buddhas eine gewisse Rolle. Doch ist das wahrscheinlich eine bloße Legende.

Leadbeater bespricht die Devas in seinem Buch „Die Aura der Devas", und will sogar in Adyar bei Madras einem Deva begegnet sein. Allein Leadbeater verficht so abenteuerliche Ideen namentlich über die Wiederkunft Jesu in einem indischen Knaben, daß man das, was er über Devas sagt, nicht ohne weitere gute Zeugnisse für Wahrheit halten darf. Es ist daher für mich eine offene Frage, ob die Geistwesen, die er Devas nennt, und die eine sehr große und schöne Aura ausstrahlen sollen, wirklich so hohe Wesen sind, wie er und mit ihm die moderne indische Theosophie annimmt.

Für die Ansicht, daß sie das nicht sind, spricht, daß wenigstens ein Teil der Devas — denn sie zerfallen in verschiedene Klassen — sehr gerne die Huldigungen der Menschen entgegennehmen und sich von ihnen als Götter anbeten lassen soll. Wenn das Wahrheit ist, stehen sie weit unter denjenigen Menschen, die wahre Gotteskinder geworden sind nach dem Vorbild unseres Heilandes, und es wirft sich die Frage auf, ob sich nicht bisweilen unter ihrer Maske Dämone verbergen, also Truggeister, mit der Absicht, die Menschen zu täuschen, und ob nicht manche „Götter" der Heiden, namentlich in Indien, Devas sind, und zwar entweder Devas niedriger Stufe, oder Dämonen, die sich die Maske von Devas angeeignet haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß solche Devas sich auch in Europa unter den Anhängern der indischen Theosophie kundgeben und hier gottwidrigen Einfluß auszuüben suchen. Natürlich ist das nur eine Möglichkeit und ich bin weit davon entfernt es für sichere Wahrheit zu halten. Doch widerspricht dem keineswegs, was Leadbeater über die Schönheit und Größe der Aura der Devas sagt, denn die Dämonen und vor allem der Satan besitzen sehr große okkulte Kräfte, so daß sie sich den Hellsehern leicht als Engel des Lichts mit einer

schönen und großen Aura sichtbar machen können. Auffällig ist auch, daß die Devas bis heute nur in Indien und hauptsächlich in Adyar den Menschen erscheinen sollen, und daß meines Wissens noch niemand durch ihr Erscheinen bewogen worden ist, sich der aufopfernden großen Liebesaufgabe zu unterziehen, die der Sadhu Sundar Singh nach der Erscheinung Jesu zu Gunsten des Christentums auf sich genommen hat.

Damit schließe ich meine Ausführungen über die allerdings nur ausnahmsweise schädigenden Einflüsse nicht menschlicher Wesen der übersinnlichen Welt, die keine Engel und wahrscheinlich auch keine Teufel sind. Was wir darüber wissen ist wenig, und vielleicht ist es bloß Neugier, mehr erfahren zu wollen. Es scheint, daß uns die Einsicht in dieses Reich und der Verkehr mit ihm zu unserm eigenen Wohl verwehrt ist, weil es uns leicht auf Abwege führen könnte; denn die Kenntnis dieser Welt und noch mehr der Umgang mit den ihr zugehörigen, wenn nicht gottfeindlichen, so doch oft unwissenden und ethisch neutralen Wesen könnte den Menschen verleiten, sich ihrer zu bösen Zwecken zu bedienen. Aus dem gleichen Grund ist ja der Umgang mit bösen verstorbenen Menschen und vor allem mit den Dämonen, abgesehen von ihrem rein okkulten Einfluß, dem wir alle unterworfen sind, den meisten Menschen unmöglich, und es bedarf besonderer als Geheimnis gehüteter Mittel, um diesen Verkehr zu erlangen und daraus materielle Vorteile zu ziehen, die freilich in Wirklichkeit nur Nachteile sind.

5. Spukphänomene und Apporte.

Zu den von niederen und bösen Menschen des Jenseits, bisweilen sogar von Dämonen ausgehenden oder unterstützten Einflüssen, die uns absichtlich oder unabsichtlich schädigen und irreführen, gehören auch die Spukphänomene. Eine Ausnahme bilden diejenigen, die von freundlich gesinnten Geistwesen oder unserm höheren Ich ausgehen und uns namentlich zukünftige Ereignisse, wie einen Todesfall, der Wahrheit gemäß anzeigen.

Da die Spukphänomene oft außerordentlich lange Zeit regelmäßig in bestimmten Intervallen auftreten, bisweilen mehrere Jahrhunderte hindurch in Visionen und Auditionen, die immer die gleiche Handlung wiederholen, sog. Geistertheater, wie man diese Erscheinungen schon genannt hat, stellte man die Theorie auf, diese Phänomene beruhen auf Gedankenbildern, die ein selbständiges von ihren Urhebern getrenntes Leben führen und jede Verbindung mit ihnen verloren haben. Diese Theorie erklärt sich leicht daraus, daß es auf die meisten Menschen einen abschreckenden Eindruck macht, glauben zu müssen, daß ein oft viele Jahrhunderte dauernder Spuk von den Verstorbenen, von denen er ausgegangen ist, mit Bewußtsein verübt werde.

Allein das ist ein Irrtum. Richtig ist nur, daß viele Spukphänomene aus Zwangsgedanken (Monoideismen) entstehen, welche die Verstorbenen mit sich ins Jenseits hinübergenommen haben und nicht aufgeben können. Dadurch werden sie gezwungen, ihre früheren Handlungen oder Wahrnehmungen stets zu wiederholen, allerdings oft nur zu den Zeiten, in welchen sie sich ereignet haben, an einem bestimmten Tage des Jahres oder zu einer bestimmten Stunde, wodurch die Erinnerung an jene Handlungen oder Wahrnehmungen in ihnen wieder wach wird. Besondere Leiden werden ihnen dadurch nicht verursacht, außer da, wo ihre Handlung in der Wiederholung eines von ihnen verübten Verbrechens oder ihres Selbstmordes besteht.

Andere Spukphänomene entstehen daraus, daß die Verstorbenen an bestimmte Orte des Diesseits gebannt sind, sei es durch den eigenen Willen, der diese Orte nicht verlassen will, sei es durch den Willen höherer Geistwesen, die sie an diese Orte bannen. Hier verüben sie durch Beeinflussung der irdischen Sinnenwelt, oft mit Hilfe der okkulten Kräfte medialer Personen, die von ihnen bisweilen in den Zustand der Besessenheit versetzt werden, allerlei Unfug und können sogar Leib und Leben nicht nur dieser Medien sondern auch anderer Menschen gefährden. Auch in diesem Falle dürfen wir nicht annehmen, daß die Urheber des Spuks, falls es verstorbene Menschen sind, darunter besonders schwer leiden, denn ihr Bewußtsein ist wahrscheinlich getrübt, und sie führen ein traumhaftes Phantasieleben, das sie vollständig beherrscht. Namentlich haben sie kein Bewußtsein des Zeitablaufes. Oft sind nicht verstorbene Menschen, sondern Dämone die Urheber solchen Spuks, aber noch häufiger verstorbene böse Menschen in Gemeinschaft mit Dämonen. Letzteres ist vielleicht die Regel für alle schweren und gefährlichen Arten dieses Spuks.

Ich unterscheide daher zwei Kategorien von Spukphänomenen, solche die aus Zwangsgedanken Verstorbener hervorgehen, ohne daß diese an bestimmte Orte des Diesseits gebannt wären und ohne daß dadurch in allen Fällen ihr Leben im Jenseits und ihr geistiger Fortschritt wesentlich gehemmt wäre, und solche, welche von Verstorbenen verübt werden, die an bestimmte Orte gebunden sind, wobei oft Dämonen mitwirken. Von den gewöhnlichen Kundgebungen Verstorbener unterscheiden sich die Spukphänomene der letztern Art dadurch, daß ihre Urheber an diese Orte und deren Umgebung gebannt sind. Hier hausen sie oft Jahrhunderte lang, und ihre Kundgebungen bewegen sich stets auf einem sehr niedrigen Niveau.

Damit sind jedoch nur zwei Extreme genannt, denn es gibt Spukphänomene, die man weder in die erste noch in die zweite dieser Kategorien einreihen kann*)

Es ist oft nicht leicht festzustellen, in welche Kategorie ein Spukphänomen gehört. Besteht es in Visionen oder Auditionen, die sich zu bestimmten Zeiten in gleicher Weise automatisch wiederholen, ohne weiter in das Menschenleben einzugreifen, so gehört es wahrscheinlich in die erste, besteht es dagegen in Handlungen, die einen bestimmten Zweck verfolgen, der allerdings nur selten klar ist, und macht sich dabei ein Wille geltend, sei es eines Verstorbenen, sei es einen Dämons, so gehört der Spuk wahrscheinlich in die zweite Kategorie.

Die Spukphänomene der ersten Kategorie sind harmlos. Dagegen können diejenigen der zweiten gefährlich werden, und wenn man sich nicht stark genug fühlt, um den Spukgeist, wenn dieser ein verstorbener Mensch ist, zu erlösen, tut man am besten, der Sache aus dem Wege zu gehen. Wer sich aber stark genug fühlt, dem unglücklichen Spukgeist durch Gebet und

*) Dazu gehören nicht nur die Spukphänomene die von verstorbenen Tieren ausgehen, sondern z. T. auch eine eigenartige, wie ich glaube, ziemlich seltene Art des Spuks, die dadurch entsteht, daß Verstorbene oder Dämone, oder andere uns wahrscheinlich noch unbekannte Wesen des Jenseits, sich der beim Tode eines Menschen in der Sinnenwelt verbleibenden wahrscheinlich nur sehr stark medialen Menschen sichtbaren irdischen Teile, der sogenannten Schale, bemächtigen, die noch einige Zeit ein seelenloses Scheinleben führt, und damit Spukphänomene hervorrufen, die jedes vernünftigen Sinnes entbehren. Das ist nicht nur eine Behauptung der Blavatsky'schen Theosophie, die daraus unrichtige Schlüsse gezogen hat, sondern wird auch durch eine Erfahrung des Mediums Adelma Vay, aufgezeichnet in ihrem Buche „Aus meinem Leben", Berlin, 1900, auf Seite 738 und 739 bestätigt.

Belehrung zu helfen, soll den Versuch wagen, mit Gottes und Jesu Hilfe auf ihn einzuwirken durch Gebet und Belehrung, um ihn dadurch zur Buße und zum Fortschritt zu bringen. Nur wenn man mit hartnäckig bösen Verstorbenen oder mit Dämonen zu tun hat, sollte man sie durch die Gewalt eines starken Exorzismus auszutreiben suchen, wie das der Katholizismus noch heute tut, bisweilen mit vollem Erfolg, wie in dem Fall von Illfurt im Elsaß, von dem die „Psychischen Studien" vom Juni 1923 berichten.

Alle Spukphänomene der zweiten Kategorie erwecken dagegen das Gefühl einer Beherrschung ihrer Verursacher, sei es durch Autosuggestion, sei es durch die Suggestion fremder Geistwesen. Aber sie vermögen diese Suggestionen nicht zu beseitigen und haben oft auch nicht den Willen das zu tun. Es ist ihnen daher unmöglich, ihre eigenen Zwangsgedanken oder den fremden Einfluß, dem sie unterliegen, abzuschütteln, wie das schon im Leibesleben bei den Geisteskranken und Besessenen vorkommt. Meistens machen sie sich auch irrige Vorstellungen über die Mittel, durch welche sie von ihren Zwangsgedanken oder dem Einfluß fremder Geistwesen erlöst werden könnten. Dennoch werden sie manchmal gerade durch diese Mittel mit Hilfe einer Fremdsuggestion, die ihre eigene schwache Willenskraft stärkt, erlöst. In andern Fällen findet die Erlösung durch Wiederverkörperung statt oder durch das Eingreifen höherer Geistwesen oder guter Menschen, stets vorausgesetzt, daß die Spukgeister Verstorbene sind, und zwar dadurch, daß jene mit ihnen verkehren, mit ihnen beten, sie belehren und auf die göttliche Hilfe verweisen. Das gelingt allerdings nur dann, wenn sie in sich gehen und ihre Sünden wahrhaft bereuen, selbst wenn der Spuk schon Jahrhunderte gedauert hat.

Um den Unterschied der zwei hier unterschiedenen Kategorien des Spuks klar zu machen zwei Beispiele.

Das Beispiel für die erste Kategorie entnehme ich dem Bericht der englischen Zeitschrift „Light" vom 9. Dezember 1922, wiedergegeben in der französischen „Revue Spirite" vom März 1923:

Die Bediente des Obersten T. . ., eines Engländers, ging um 3 Uhr nachmittags zur Kirche, auf einem Fußweg mitten durch die Felder. Sie hatte soeben ein Wäldchen durchschritten, als ein unbekannter Greis, der bei ihr vorbeiging, auf etwa 20 Schritte Entfernung ihr zurief und sie fragte, ob sie etwas Interessantes sehen wolle. Gern, erwiderte sie erstaunt. Dann, sagte er, schauen Sie da hinunter, bei diesem kleinen Wasserlauf, zwischen den zwei Bäumen, unterscheiden Sie da nichts? Nein! „Schauen Sie besser hin! und jetzt!" In diesem Augenblick gewahrte das Mädchen sehr deutlich einen Mann und eine Frau, beide weiß gekleidet nach der Mode der Zeit der Königin Elisabeth. Die Frau saß am Rand des Ufers, ihr Gefährte auf den Knien, den Hut in der linken Hand haltend, streckte ihr ein entfaltetes Papier hin. Die Vision dauerte einige Minuten, dann erklärte der Fremde der Dienerin, sie sehe da Maria Stuart von Schottland, der Mann sei Anton Babington, der ihr einen Plan vorlege, welcher der Königin erlauben würde aus Manor House zu entfliehen, ihrem Gefängnis, das heute noch besteht nahe bei diesem Spukort. Der Greis fügte bei, daß die Erscheinung sich jedes Jahr zeige am 2. Juli und am gleichen Ort, wo sich damals die Königin und der sie zu retten Versuchende trafen. Diese Erzählung wurde von mehreren Bewohnern des Dorfes bestätigt, die erklärten, ebenfalls früher die Szene am Bord des Baches gesehen zu haben.

Das Beispiel für die zweite Kategorie der Spukphänomene liefern mir die Mitteilungen eines langjährigen Freundes, der sie in der schweizerischen okkultistischen Zeitschrift „Firnlicht" veröffentlicht hat. Was er hier erzählt ist zweifellos Wahrheit und kann jederzeit durch Nachfrage an Ort

und Stelle erhärtet werden. Auch habe ich im Wesentlichen das Gleiche von einem andern mir bekannten Manne erfahren, dem es einer der beiden Studenten, an deren Persönlichkeit der Spuk sich anknüpft, erzählt hat.

Die fragliche Einsendung in der Zeitschrift „Firnlicht" lautet mit einigen Kürzungen: „Alle Kenner spiritistischer Phänomene wissen, daß Klopfgeister zu der ordinärsten Sorte jenseitiger Intelligenzen gehören, die durch ihre Geräusche unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen. Ein solcher Spuk ereignete sich im Sommer 1919 in einem abgelegenen alten Gasthaus in der Klus bei Balsthal, Kanton Solothurn. Zwei Studenten, die in jener Gegend einen praktischen Kurs machten, hatten sich in diesem Hotel für längere Zeit einlogiert. Sie bezogen ein gemeinsames Zimmer mit zwei Betten, das sie bald mit den farbigen Zeichen ihres Studentenkorps ausschmückten. Die beiden Freunde waren in ihren Charaktereigenschaften verschieden, der eine neigte mehr zu einem Abenteuerleben, als zu solider Arbeit, während der andere der gebildetere war. Während der verschiedenen Phasen des Spuks wußte dieser letztere immer geschickt einzugreifen, wir nennen ihn deshalb hier fortan immer den Gebildeten, den andern den Medialen. Es bestätigte sich bei dieser Affaire die Tatsache, daß ein medialer Mensch durch seine Lieblingsgedanken, die er beständig im Kopfe hat, auch eine entsprechende Geisterwelt anzieht, die er nachher schwerlich mehr los wird. Obwohl der Mediale von armer Herkunft war, gab er an, er stamme von einem alten Rittergeschlecht, und mit Vorliebe las er Ritterromane und andere historische Werke, die seiner Phantasie als adeliger Junker schmeichelten.

Eines Abends 5 Minuten nach 10 Uhr fing es an der Wand bei dem Bett des Mediums seltsam zu klopfen an. Die beiden Herren waren in ihrem ganzen Leben noch nie mit Spiritismus zusammen gekommen, sie hatten deshalb auch kein Verständnis für das Wesen der magischen Klopflaute und suchten die Ursache des Klopfens im benachbarten Zimmer. Als diese Nachforschungen vergeblich waren, alarmierten sie die Wirtsleute, dann wurde das ganze Haus durchsucht.

Man hatte immer noch Hoffnung, den Störenfried in irgend einer schalkhaften Person zu erwischen, aber es war alles vergeblich. Fast jeden zweiten Abend fing es zu klopfen an, immer genau um die gleiche Zeit, und es klopfte solange, bis die Herren endlich doch ins Bett gingen und vor Ermüdung einschliefen. An den Abenden, wo das Klopfen aussetzte, hatten sie die ganze Nacht Ruhe. —

Nach und nach wurde der Spuk unter allen übrigen Gästen des Hotels bekannt. Die Junggesellschaft, die jeden Donnerstag erschien, begab sich auch in das berüchtigte Zimmer, als es just wieder klopfte. Keiner von den Herren hatte für die seltsame Erscheinung eine zutreffende Erklärung, denn die moderne Aufklärung sagt ja, daß es weder Geister noch Gespenster gebe, und daß alle jene, welche noch an solche glauben, eben dem Aberglauben verfallen seien. Da standen die Herren um das Bett des Mediums herum, und einer sagte zum andern: „Das ist doch kurios, das ist doch merkwürdig!"

Der älteste der Herren gab den Rat, man solle ein Loch in die Wand machen und nachsehen, es sei vielleicht ein Tierchen in der Mauer eingeschlossen, das durch die Klopflaute seinem Gespan rufe. Da wurde ein Loch in die Wand gemacht an der Stelle, wo es klopfte und zwar durch und durch, aber vergeblich. Am nächsten Abend klopfte es wieder neben dem Loch. Als die Neugierde des Publikums zu groß wurde, ließen die jungen Herren niemand mehr ins Zimmer hinein und suchten sich selbst zu helfen. Der Mediale war hilflos. Wenn die Klopferei losging, legte er sich ins Bett und war totenblaß. Jedenfalls hatte er vor der Sache einen heil-

losen Respekt, was wiederum bezeugt, wie wenig haltbar die Vermutung auf Betrug von Seiten des Mediums ist. Umso gefaßter, herzhafter und umsichtiger war der Gebildete. Eines Abends, als ihm das Klopfen zu langweilig wurde, bekam er eine Ahnung, es könnte sich um unsichtbare Intelligenzen handeln. Er raffte sich auf und schrie in das Zimmer hinein:

„Wenn ihr intelligente Wesen seid und etwas versteht von Wort und Schrift, so will ich euch einen Vorschlag machen, damit wir uns verständigen können!" — Dabei dachte er an das Morsealphabet, wie es beim Telegraphieren gebraucht wird. Er legte das Schema für die alphabetischen Schriftzeichen des Telegraphs auf den Tisch und erklärte die Sache laut, wie man es Schülern erklären würde. Dann sagte er zu den Unsichtbaren:

„Wenn ihr nun eure Klopflaute entsprechend diesem Schema abgeben wollt, so will ich sehen, ob wir lesbare Worte zusammenbringen können". — Dann kontrollierte er die nachfolgenden Klopflaute, und es stellte sich sofort darin eine Ordnung ein nach dem Schema des Morsealphabetes und zwar wunderbarerweise in lateinischer Sprache. Der erste Satz hieß ins Deutsche übersetzt: „Es ist die größte Ehre für das Vaterland zu sterben!" Nachdem die Burschen diesen Verkehr einmal erlickt hatten, verhandelten sie manche Nacht bis morgens 2 Uhr mit den Geistern und erhielten lauter Kundschaften von einer Ritterschaft, wie sie im Mittelalter im Jura zahlreich hauste.

Sie nannten alle ihre Namen der Reihe nach: Von Falkenstein, von Bechburg, von Thierstein, von Erlinsburg, von Kyburg und noch viele andere. Das ganze Strauchritter- und Buschkleppertum, wie wir es aus der Zeit des Faustrechtes kennen, war anwesend, wenigstens gaben sie sich dafür aus. Der Gebildete kam nun auf den Gedanken, die Prüfung der Geister noch weiter zu führen und er fragte sie eines Abends, ob sie nicht Fingerabdrücke machen könnten. Am andern Morgen fanden sie auf einem weißen Papier, das zufällig auf dem Tische gelegen hatte, einen deutlichen Fingerabdruck, und zwar einen blutigen. Rote Tinte oder Farbe war keine im Zimmer, der Abdruck hatte das bestimmte Aussehen von einem blutigen Finger. In den folgenden Tagen mehrten sich die Abdrücke auf andern Gegenständen im Zimmer. Es fanden sich Abdrücke in einem Militär-Dienstbüchlein, das auf dem Tische lag, auf Bildern, die an den Wänden hingen. Später fand man sogar zahlreiche Abdrücke an den Wänden im Hausgang und hinter der Treppe, aber alle waren blutig. Eines Abends hörten sie im Zimmer sogar Schwertgeklirr und Schlachtgeschrei, das Bett des Mediums wurde von seinem Platz bewegt und in die Höhe gehoben.

Der Gebildete ging noch weiter, indem er fragte, ob sich nicht einmal einer der Geister sichtbar machen könnte. Da schrieben sie ihm, er solle nachts 12 Uhr auf die benachbarte Burgruine kommen, sie wollten sich ihm dann zeigen. Er nahm die Einladung an, weil er Mut genug hatte und die Gefahren dieses Verkehrs, wie den Spiritismus überhaupt, nicht kannte. Eines Nachts ging er hinauf zu der Ruine, nahm aber doch den ihm vertrauten Haushund des Hotels mit. Als er oben ankam, rief er in die finstere Nacht hinaus:

„Sind Geister hier?" Sofort bei diesem Wort erschrack der Hund, nahm den Schwanz zwischen die Beine und rannte davon. Dem Gebildeten wurde es auch unheimlich dabei, und er entschloß sich, sofort heimzugehen, ohne etwas von den Geistern gesehen zu haben.

Bald nachher trat eine Wendung ein im Verkehr mit diesen Unsichtbaren. Eines Abends meldete sich ein anderer Geist, der sich als der persönliche Schutzgeist des Gebildeten ausgab und ihn vor den Gefahren dieses Verkehrs energisch warnte. Er sagte ihm, die Strauchritter würden ihnen nach dem Leben trachten, er müsse bis in 7 Wochen die Gegend gänzlich

verlassen und der Gefahr entfliehen. Diese Aufforderung erfüllte sich dadurch, daß der Gebildete bald nachher zum Militärdienst einrücken mußte für längere Zeit. Der Mediale wollte noch bleiben. Er hatte sich aber mißbeliebig gemacht, zum Teil durch die eingetretene Klopferei, deren wirkliches Wesen und Ursprung niemand verstehen wollte. Dann verlor er auch bald seine Anstellung und mußte abreisen. Mit seinem Wegzug hörte der ganze Spuk auf. Die blutigen Fingerabdrücke konnte man noch lange sehen an den Wänden. Wie ich vernehmen konnte, klopften ihm die Geister auswärts auch wieder, jedenfalls ging er einer schweren Krisis entgegen, wie sie alle Medien durchmachen müssen, bis sie das Wesen der Medialität verstehen und eine feste Führung gefunden haben".

Diesem Bericht ist noch das Folgende beizufügen: Die Raubritter, die ihre Namen nannten, sind größtenteils solche, welche der Geschichte der Zeit, in der sie lebten, kennt, 1200 bis 1300 Jahre nach Christi Geburt und noch etwas später. Sie müssen sich, wenn es nicht etwa andere Truggeister waren, die sich diese Namen bloß beilegten, zusammengeschart haben, denn nur wenige ihrer Burgen befinden sich in der Klus bei Balsthal, wie diejenige der Edeln von Falkenstein, während andere wie diejenige der Grafen von Tierstein, eines bekannten Rittergeschlechts jener Zeit, ziemlich weit davon entfernt stehen.

Dieser Spuk ist, wenn die angegebenen Namen echt waren, ein trauriges Beispiel hartnäckigen Beharrens in einem Zustand der Niedrigkeit und Gottesfeindschaft, in dem die einstigen sündigen Leidenschaften immer wieder zum Vorschein kommen, und in dem jeder den andern in diesen Leidenschaften bestärkt. Begreiflicherweise waren das nicht sämtliche Angehörige der von ihnen genannten Rittergeschlechter, sondern nur solche, die schwere Mordtaten begangen hatten und noch nicht zur wahren Reue gelangt waren. Auch befanden sich unter ihnen wahrscheinlich keine Frauen und noch weniger die als Kinder Verstorbenen.

Wie kommt es aber, daß hier wie auch noch anderswo die Verstorbenen so außerordentlich lange an einen bestimmten Ort gebannt sind und nur ganz unbedeutend in die Nachbarschaft dieses Orts übergreifen können, während andere noch größere in Gottfeindschaft verharrende Verbrecher sich in der Erdensphäre frei herumbewegen und hier ihre Schandtaten weiter verüben, wie das in Möttlingen geschah, wo sie angeblich sogar aus entfernten Gegenden zusammen gekommen waren, um die Gottliebin Dittus und ihre Familie gemeinsam zu quälen? Wie mir scheint, löst sich dieser Widerspruch entweder dadurch, daß es garnicht diese Ritter, sondern andere Truggeister, vielleicht gar Dämone waren, oder dadurch, daß man annimmt, die göttliche Vorsehung gestatte zwar derartige Verschwörungen in der Erdensphäre sich frei bewegender verstorbener Menschen unter Mitwirkung von Dämonen; aber doch nur bis zu einer gewissen Grenze, und mache ihr dann durch Bannung an bestimmte Orte ein Ende, wie das nach dem Bericht Blumhardts in Möttlingen geschah, indem ein Teil dieser Höllengeister durch den Krater eines Vulkans in das Erdinnere geworfen wurde, aber begreiflicherweise nicht für ewig, sondern nur für eine bestimmte Zeit, worauf sie wieder in der Erdensphäre erscheinen werden. Das wird durch andere Berichte bestätigt. Ich verweise auf den Bericht der englischen Seefahrer, die sahen, wie ein gewisser Beauty, der ihnen bekannt war und ein sehr gottloser Mensch gewesen sein muß, nach seinem Tode in den Krater der Insel Stromboli geworfen wurde. Die fraglichen Raubritter brauchen daher nicht beständig an die Klus bei Balsthal gebannt gewesen zu sein, sondern man kann annehmen, sie haben sich früher in der Erden-

späre frei herum bewegt und seien nur, weil sie sich in dieser Freiheit nicht bewährt haben, an die Ruinen in der Klus gebannt worden, werden ihre Freiheit aber später probeweise zurückerhalten. Diese den niederen und bösen Geistwesen von der göttlichen Vorsehung probeweise verliehene größere Freiheit wird durch einen Volksglauben bestätigt, den ich wiederholt angetroffen habe, und der den Erfahrungen mancher Medien entspricht. Es ist dies der Glaube, daß vor den großen christlichen Festen, besonders in der Adventszeit, den niederen und bösen Geistern größere Freiheiten gegeben seien, welche ihnen gestatten, auf die Erdenmenschen einzuwirken, was zur Folge habe, daß ihre Kundgebungen zu diesen Zeiten häufiger stattfinden. Meistens leider benützen die bösen Geister diese Gelegenheit, um sich in schlimmer Weise in der Erdensphäre zu betätigen, und nur wenige von ihnen gelangen dadurch zum Fortschritt. Aber wenn auch nur ein einziger das tut, ist dadurch diese von göttlicher Seite ausgehende Maßregel gerechtfertigt. Diejenigen, welche die ihnen verliehene größere Freiheit mißbrauchen, wird dieselbe wieder entzogen, indem sie neuerdings in ähnlicher Weise stärker gebunden und als Spukgeister an bestimmte Orte gebannt werden.

Wie aber werden diese unglücklichen Spukgeister, die kaum noch das Bedürfnis fühlen, ihr Leben menschenwürdiger zu gestalten, zur Reue und dadurch zum Fortschritt gebracht? Denn dieser Zustand kann doch nicht ewig dauern. Ich habe dieses Rätsel hier nicht zu lösen. Aber ich möchte darauf aufmerksam machen, daß eine Wiedereinverleibung ihnen den Fortschritt bringen könnte, und daß dies ganz wesentlich zu der moralischen Rechtfertigung der Wiedereinverleibung beitrüge*).

Wir wissen noch sehr wenig über den Zeitraum, der nach dem Hinübergang einer Seele ins Jenseits bis zu ihrer Wiederverkörperung verstreicht, wenn eine solche überhaupt stattfindet. Nach meinem Glauben ist dieser Zeitraum von außerordentlich verschiedener Länge, so daß sich durchaus kein Durchschnitt feststellen läßt, was vielleicht damit zusammenhängt, daß eine bestimmte Kombination von Umständen und Menschen eingetreten sein muß, welche den die Wiederverkörperung leitenden Geistwesen diese für den Fortschritt der zur Verkörpernden geeignet erscheinen läßt. Was in dieser Hinsicht von der modernen Theosophie behauptet wird, die sagt, daß die Wiederverkörperung nach durchschnittlich 1500 Jahren stattfinde, ist eine bloße Vermutung. Es kann ebenso gut vorkommen, daß die Wiederverkörperung fast unmittelbar dem Leibestode folgt, wie das schon mehrmals vorgekommen ist**), als daß sie erst nach Jahrtausenden stattfindet. Das hängt ganz von der göttlichen Fügung ab, die den Menschen stets so leitet, wie es für ihn das Beste ist, jedoch ohne seine Willensfreiheit wesentlich zu beeinträchtigen.

Den Spukphänomenen ähnlich sind die sogenannten Apporte.

Man darf die Apporte nicht als ein einfaches Fliegen der apportierten Gegenstände durch die Luft auffassen. Bei den Spukphänomenen mag dieses Fliegen bisweilen vorkommen. Allein sehr viele Spukphänomene, in welchen

*) Es ist hier vielleicht der Ort, um einen Irrtum zu bekennen, der mir in meiner Schrift „Der Sündenfall" auf Seite 17 unterlaufen ist. Was ich dort von einem Bruder des bekannten Mozart auf Grund einer Notiz in den Werken von Frau Annie Besant erzählt habe, kann unmöglich eine geschichtliche Tatsache sein, denn nach der Biographie Mozarts von Ludwig Schiedermair, Verlag von Oskar Beck in München, 1922, hat Mozart keinen Bruder gehabt.

**) Siehe Surya: „Das Okkulte in Agnes Günthers die Heilige und ihr Narr", Seite 94 und 95.

Gegenstände, namentlich Steine, geworfen werden, sind Apporte. Die Steine oder andere Sachen sind nicht einfach geworfen, sondern kommen unsichtbar, oft durch Wände hindurch, und werden erst wahrgenommen, wenn sie ihrem Ziel nahe sind; denn bei jedem Apport wird der zu apportierende Gegenstand zuerst unsichtbar gemacht und dann — oft durch feste Wände hindurch — an einen andern Ort gebracht und dort wieder sichtbar, wie in neuester Zeit Dr. Schwab mit Hilfe der Photographie nachgewiesen hat*). Das ist rätselhaft, berechtigt uns aber nicht, die Apporte für unmöglich zu erklären, wie das Professor Dessoir im Prozeß der Anna Rothe im Jahre 1903 getan hat, ein Ausspruch, den er, wie mir mitgeteilt wurde, heute bedauern soll. Apporte kommen auch bei Materialisationen vor, wie bei denjenigen des Mediums Eva C., die ich im folgenden Abschnitt besprechen werde. Am häufigsten treten sie in spiritistischen Sitzungen auf, jedoch auch außerhalb solcher bei besonders hierfür begabten Medien, und ohne offenbares Medium, wie ich das selbst erlebt habe. Doch ist in diesen Fällen die unbewußte Mitwirkung eines Mediums sehr wahrscheinlich.

Um Apporte herbeizuführen bedarf es meiner Ansicht nach bestimmter okkulter Fähigkeiten und Kenntnisse des Verursachers, der meistens ein verstorbener Mensch oder ein Dämon ist, und vielleicht noch besonderer Hilfsgeister, sowie eines geeigneten Mediums. Ein starkes Apportmedium war Frau Anna Rothe, die mit Unrecht für eine Betrügerin angesehen und vom Gericht zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt ohne vollständige Abrechnung der langen Untersuchungshaft.

Wie Apporte erzeugt werden, wissen wir nicht. Jedenfalls versteht das sie herbeiführende Geistwesen, die Gegenstände unsichtbar zu machen, vermutlich mit Hilfe von Fluiden, die es dem Medium oder anderen tierischen oder pflanzlichen Lebewesen entnimmt, worauf es dieselben an einen andern Ort versetzt. Doch ist nicht jedes Geistwesen für die Erlernung dieses Verfahrens geeignet, noch ist es allen bekannt. Dagegen hängt die Fähigkeit, es zu erlernen keineswegs von der ethischen Qualität ab. Die Apporte können daher auch von bösen Geistwesen herbeigeführt werden, und werden von solchen nicht selten zur Erzeugung der sog. Jnfarkte, d. h. zu schwarzer Magie mißbraucht, um verhaßte Menschen oder ihr Vieh zu schädigen, wie das durch den Bericht Blumhardts an den Kirchenrat Stuttgart außer Zweifel gestellt ist**). Es wäre daher keineswegs eine Wohltat für die Menschheit, wenn dieses Verfahren allgemein bekannt würde und von allen irdischen und überirdischen Wesen ausgeführt werden könnte.

Zur Zeit der Hexenprozesse wurden alle schwarzmagischen Schädigungen durch Jnfarkte den Dämonen oder ihrem Oberhaupt, dem Satan, zugeschrieben, welche angeblich die Hexen, deren Fluide sie benützen, dazu verleiteten. Es läßt sich jedoch keineswegs beweisen, daß nicht auch tiefgesunkene Menschengeister die Urheber sein können. Dies ist im Gegenteil sehr wahrscheinlich***).

Bisweilen bestehen die Apporte in beschriebenen Schriftstücken, die eine Botschaft enthalten. Ich habe im ersten Abschnitt erzählt, daß ich selbst solche Apporte von Verstorbenen erhalten habe. Natürlich können

---

*) Siehe Psychische Studien vom April 1923, Seite 167 und 168.

**) Siehe meine Schrift „Einblick in das Tun und Treiben der gottfeindlichen Geisterwelt".

***) Über solche Jnfarkte siehe Kiesewetter Band II „Die Geheimwissenschaft" Seite 612—661.

die auf diesen Schriftstücken verzeichneten Botschaften von Truggeistern herrühren und müssen daher stets sorgfältig geprüft werden. Ich hätte die mir durch solche apportierte Schriftstücke erhaltenen Botschaften, in welchen Himanuel und „Lavater" für Truggeister erklärt waren, nicht für Wahrheit halten dürfen, wenn mir nicht eine genaue Prüfung ihrer Kundgebungen den Beweis für die Wahrheit dieser Beschuldigung meines verstorbenen Sohnes und meiner Großmutter geliefert hätte. Die vielfachen Botschaften durch apportierte Schriftstücke, von welchen der Baron Güldenstubbe erzählt, enthielten ebenso wahrscheinlich Mitteilungen von Truggeistern. Jedenfalls sind sowohl ihr Inhalt als auch die Art ihres Zustandekommens verdächtig. Auf dem Marktplatz von Nizza, wo an den Markttagen stets mehrere Wahrsagerinnen stationiert sind, habe ich seinerzeit einen Kasten gesehen, in den der eine Wahrsagung Suchende einen Zettel einzulegen hat, auf dem er dann seine schriftliche Wahrsagung erhält.

Außerdem finden wir bei manchen Taschenspielern eine absichtlich herbeigeführte Vermischung von echten Apporten mit Taschenspielerkünsten. Diese nur zur Unterhaltung des Publikums gegen Entgelt herbeigeführten Apporte werden begreiflicherweise von niederen Geistwesen verursacht. Ich habe davon in meinem Buch „Licht und Schatten der spiritistischen Praxis" namentlich auf Seite 144 und folgende verschiedenes erzählt, möchte aber noch beifügen, daß ich vor etwa zwei Jahren wiederum Zeuge solcher Apportphänomene war, die der Sohn des verstorbenen Taschenspielers Jäggli, von dem ich auf Seite 5 meines Buches „Licht und Schatten der spiritistischen Praxis" berichte, herbeiführte. Er versetzte nämlich durch Apport bestimmte Spielkarten, die er sich von einem Zuschauer aus einem Kartenspiel hatte auslesen lassen, hinter das Glas eines Porträts, das sich in ziemlicher Entfernung befand, was nur mittels Durchdringung der Glasplatte möglich war. Ich warnte nachher ihn und seine Frau vor diesem Manöver, das er als sehr mühsam und anstrengend bezeichnete und der Macht der „Geister" zuschrieb. In der Tat hat er dasselbe hierauf, wenigstens in Zürich, soviel ich weiß, nicht mehr vorgeführt.

Man ersieht hieraus, daß bei den Apporten böse und niedere Geister eine sehr große Rolle spielen, und daß die Apporte deshalb keineswegs zu begünstigen sind, obschon sie auch zu guten Zwecken verwendet werden können.

6. Materialisierte menschliche Formen und die dabei beteiligten Truggeister.

Die sich okkult bildenden menschlichen Formen und Gestalten, die „Materialisationen", sind keineswegs ausschließlich vom Unterbewußtseins eines Mediums verstofflicht. Das Medium liefert wohl einen Teil der Fluide und der irdischen Stoffe. Dazu kommen aber noch fluidale und körperliche Stoffe, die anderswoher aus der lebenden Natur der Pflanzen, Tiere und Menschen, vielleicht auch aus den sog. „Schalen", den nach dem Tode des Menschen in der Sinnenwelt zurückbleibenden seelenlosen Bestandteilen eines Körpers, bezogen sind. Die Bildung wird von geistigen oder seelischen Kräften besorgt, wenn auch nicht ausschließlich von Kräften fremder Geistwesen aus den Sphären des Jenseits, sondern auch von okkult wirkenden Erdenmenschen, und nicht selten vom Doppelgänger des Mediums selbst, von seinem Unterbewußtsein, wie man das zu nennen pflegt.

Das Gebiet der Materialisationen ist außerordentlich mannigfaltig, und fast bei jedem Materialisationsmedium findet man Eigentümlichkeiten, die

nur bei ihm vorkommen. Dennoch kann man einige Hauptkategorien unterscheiden, die wesentliche Verschiedenheiten aufweisen und für die Lösung des Problems der Mitwirkung von Truggeistern bei diesen Erscheinungen besonders wichtig sind.

Ich unterscheide drei solcher Kategorien. Die zwei ersten bedürfen stets der Beihilfe eines Materialisationsmediums, das sich im Zustand des Trance oder Somnambulismus befindet, ohne daß jedoch sein sinnliches Bewußtsein völlig erloschen zu sein braucht. Die dritte bedarf dagegen keines solchen Mediums, obgleich möglicherweise ein im Normalzustand befindlicher medialer Mensch mitwirkt, indem er teilweise die für den Aufbau der Materialisation nötigen Fluide liefert, wodurch vielleicht bisweilen sein sinnliches Bewußtsein einigermaßen getrübt wird.

Die erste Kategorie kann am besten an den Materialisationserscheinungen untersucht werden, die sich bei dem Medium Eva C. ereigneten und von Dr. v. Schrenck-Notzing sehr einläßlich festgestellt, geprüft und in seinem großen Werk „Materialisationserscheinungen" beschrieben sind. Eva C. ist jedoch schon früher aufgetreten, wo sie das Phantom Bien Boa erzeugte.

Bei diesem Medium ist jeder Betrug ausgeschlossen. Aber es läßt sich nicht sicher feststellen, ob die Materialisationserscheinungen lediglich durch sein Unterbewußtsein oder durch fremde Geistwesen mit Hilfe der Fluide des Mediums, oder durch ein Zusammenwirken dieser zwei Faktoren hervorgebracht wurden. Auch halte ich die Möglichkeit eines Apportes nicht überall für ausgeschlossen, bin im Gegenteil überzeugt, daß bei ihr und überhaupt bei manchen Materialisationen dieser ersten Kategorie namentlich die Kleidungsstücke durch Apporte herbeigeschafft wurden. Bei Eva C. liegt kein sicherer Beweis für solche Apporte vor, aber ich halte solche für möglich. Man hat das Vorhandensein von Papierstoffen bei einigen Materialisationen für das Vorliegen eines Betruges geltend gemacht. In der Tat ist eine natürliche Erklärung für diese Tatsache etwas gewagt. Allein warum verweist Dr. v. Schrenck-Notzing nicht deutlicher auf die Möglichkeit des Apports einiger flachen Personenbilder aus illustrierten Zeitschriften, von welchen abgerissene Fetzen der Dematerialisation entzogen sein könnten? Allerdings müßte man, um diese Hypothese zu rechtfertigen, annehmen, daß einige unbedeutende Veränderungen dieser Bilder stattgefunden hätten. Auch bei der Materialisation des Phantoms Bien Boa in Algier scheint ein Apport der Kleidungsstücke stattgefunden zu haben.

Charakteristisch für diese ganze erste Kategorie der Materialisationen und speziell für diejenigen bei dem Medium Eva C. ist die Tatsache, daß die erzeugten Formen und Gestalten nicht wie diejenigen der zweiten Kategorie sprechen und volles Leben, sowie volle menschliche Intelligenz zeigen. Auch wurden wenigstens bei Eva C., wenn wir von dem Phantom Alexander Bisson absehen, keine Phantome als verstorbene Familienangehörige oder Freunde der Anwesenden erkannt. Außerdem sind, wie Dr. v. Schrenck-Notzing auf Seite 511 seines Buches „Materialisationsphänomene" sagt, Eigenbewegungen lebender Organismen nicht nachgewiesen oder einwandfrei konstatiert worden. Mir scheint deshalb diese erste Kategorie eine niedrigere Form der Materialisation zu sein im Vergleich mit den zwei anderen Kategorien, von welchen ich später sprechen werde. Natürlich ist auch diese Form trotzdem von hohem Interesse, und ich anerkenne voll und ganz das Verdienst der Gelehrten, besonders des Dr. von Schrenck-Notzing, die sich mit der äußerst genauen und sorgfältigen Prüfung dieser Materialisationsphänomene bei dem Medium Eva C. befaßt haben. Im Allgemeinen machen leider die von ihm aufgenommenen Photographien und seine ganze Darstellung, vor allem die peinlichen körperlichen Untersuchungen des Mediums, die meiner Über-

zeugung nach keineswegs notwendig gewesen wären, sowie die Schmerzen, die es bei jeder Materialisation auszustehen hatte, die Dr. von Schrenck-Notzing mit den Schmerzen einer Gebärenden vergleicht, und die sich im Gesicht ausprägen, einen höchst unangenehmen Eindruck auf unser Gemüt, und der Verdacht der Einmischung von Dämonen steigt leicht in uns auf, obschon sich ein Beweis hierfür begreiflicherweise nicht erbringen läßt.

Dr. v. Schrenck-Notzing hält das Unterbewußtsein des Mediums und die Mitwirkung des Unterbewußtseins der Frau Bisson für die einzigen Ursachen dieser Materialisationserscheinungen, und ich bin nicht in der Lage, alle Momente festzustellen, die für eine Mitwirkung von übersinnlichen Geistwesen sprechen, denn dazu bedürfte es einer ins Einzelne gehenden Nachprüfung seines ganzen Buches in Verbindung mit den Beobachtungen anderer Gelehrter, wie namentlich des Dr. Geley.

Nur auf zwei meiner Ansicht nach wichtige Punkte, die für die Urheberschaft jenseitiger Geistwesen sprechen, möchte ich hinweisen.

Der erste ist auf Seite 103 verzeichnet, wo Dr. v. Schrenck schreibt: „Plötzlich wurde ein kräftig und völlig entwickelter offenbar männlicher Vorderarm mit Hand sichtbar, ergreift das junge Mädchen (das Medium) brutal an der Brust und schleudert es mit Gewalt in den Fond des Sessels zurück".

Das kann doch nur durch eine dem Medium feindliche Kraft geschehen sein, und diese soll aus seinem Unterbewußtsein stammen?

Der zweite Punkt ist keine Materialisationserscheinung. Aber es ist ein zu enger Gesichtspunkt, wenn Dr. Schrenck-Notzing sein Urteil ausschließlich auf die Materialisationserscheinungen stützt. Dieser Punkt ist die Kundgebung des Herrn Bisson durch den Mund des im Trancezustand befindlichen Mediums. Siehe Seite 180, wo es heißt:

„Mad. Bisson schreibt in einem Briefe vom 8. Februar 1912: „Am 5. Februar 1912, kurz nach dem Tode meines Mannes, war Eva gerade mit einer psychographischen Übung beschäftigt, als sie plötzlich damit aufhörte, um ein für mich außerordentliches Phänomen der Inkarnation (Dramatische Darstellung einer Persönlichkeit im Trancezustand) zu produzieren. Mons. Bisson erschien, dargestellt durch Eva, und sprach zu mir mit seiner Stimme, mit seinen Gesten. Er wiederholte die zuletzt vor seinem Tode zu mir gesprochenen Worte, mit der ihm eigenen Betonung und Art. Ich will bemerken, daß Eva seit meiner Rückkehr aus St. Jean de Luz im Oktober 1911, also die letzten drei Monate, das Krankenzimmer überhaupt nicht betreten hatte".

Und später schreibt Dr. von Schrenck-Notzing:

Auch am 15. Februar beobachtete Frau Bisson denselben Vorgang und sagt darüber:

„Dieses Mal stellte ich eine Frage, welche Monsieur Bisson nur allein zu beantworten im Stande war. Seine Rückäußerung war zutreffend".

Das alles dem suggestiv wirkenden Unterbewußtsein der Frau Bisson auf das Medium zuzuschreiben, ist doch ebenso unwahrscheinlich wie die Annahme, daß das Medium diese Kenntnis aus dem Allbewußtsein geschöpft habe.

Ich will hieraus keineswegs den Schluß ziehen, daß alle Materialisationserscheinungen bei dem Medium Eva C. von körperlosen fremden Geistern verursacht seien, sondern nur die Möglichkeit andeuten, daß dies ab und zu geschehen ist, denn der Erdenmensch hat oft ganz die gleichen okkulten Kräfte wie der verstorbene und kann sehr wohl durch sein Unterbewußtsein solche Materialisationen hervorbringen. Es ist sogar schon geschehen, daß sich sein von ihm unterbewußt erzeugter Doppelgänger teilweise oder voll-

ständig materialisiert hat. Aksakow berichtet von einigen solchen Fällen in Band I seines Werkes „Animismus und Spiritismus", namentlich auf Seite 210. Auch bleibt es eine offene Frage, ob nicht diese erste Kategorie der Materialisationen den Truggeistern eine besonders günstige Gelegenheit biete, ihre Absicht, die Menschen irrezuführen, zu verwirklichen.

Ob das z. B. bei dem Medium Laszlo in Budapest geschehen ist, muß noch untersucht werden. Dr. von Schrenck-Notzing konnte das nicht tun, weil er die Möglichkeit der Einwirkung einer bösen Geisterwelt auf die Manifestationen eines noch sehr tiefstehenden Mediums wie dieses Laszlo nicht anerkennt und überhaupt der spiritistischen Theorie fern steht. Ich kann diese schwierige Untersuchung nicht mehr durchführen, aber ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß bei den Betrügereien Laszlos echt okkulte, von bösen Geistern hervorgerufene Phänomene und bewußte, halbbewußte oder unbewußte Handlungen Laszlos und seiner Helfershelfer oft fast ununterscheidbar durch einander laufen, und es ist vollkommene Wahrheit, wenn Dr. von Schrenck-Notzing auf Seite 185 (155) des Märzheftes 1924 der „Psychischen Studien" sagt:

„Man darf mit Recht fragen, ob der schwachsinnige Laszlo ohne Unterstützung seiner intelligenten Mithelfer und wie ich mir hier beizufügen erlaube, böser Geistwesen des Jenseits überhaupt imstande gewesen wäre, diesen raffinierten Schwindel auszudenken und so lange Zeit mit Erfolg durchzuführen. Ich kann mir z. B. nicht denken, wie die Photographien 5 und 8 auf die von Laszlo angegebene Art und Weise entstehen konnten, sondern glaube weit eher, daß sie durch okkulte fremde Einwirkung entstanden sind, die außerkörperlichen Wesen entstammte".

Die zweite Kategorie der Materialisationen umfaßt diejenigen Fälle, in denen vollständige vom Medium getrennte menschliche Gestalten materialisiert werden, während das Medium sich in einem bewußtlosen Volltrancezustand befindet. Diese materialisierten Gestalten haben das volle Leben eines Menschen, bewegen sich lebhaft, eilen auf diejenigen Zuschauer zu, zu denen sie sich hingezogen fühlen, und werden von ihnen oft als verstorbene Verwandte oder Freunde erkannt. Ein vorzügliches Beispiel für diese Kategorie der Materialisationen liefert uns das Buch von Heinrich Ohlhaver „Die Toten leben" Band I. Ich sehe nicht ein, weshalb man diesem Buche, das die Zeugen der Vorfälle nennt, keinen Glauben schenken sollte, weil nicht alle diejenigen rigorosen Vorsichtsmaßregeln gegen Betrug angewendet wurden, die Dr. v. Schrenck-Notzing bei Eva C. angewendet hat, bin sogar überzeugt, daß diese Maßnahmen die überzeugenden Phänomene, die für diese zweite Kategorie der Materialisationen charakteristisch sind, verhindert hätten.

Ein ähnliches Phänomen ist die vollständig materialisierte Erscheinung des Phantoms Katie King in den Sitzungen, die der berühmte Physiker Crookes mit dem Medium Florence Cook veranstaltet hatte, und ebenso manche andere Materialisationen, wie z. B. diejenigen von denen Florence Marryat in ihrem Buch „Es gibt keinen Tod" (deutsche Übersetzung im Verlage von Payne in Leipzig), erzählt, und diejenigen, die Aksakow erwähnt in seinem Buche „Animismus und Spiritismus" (Seite 229 der vierten Auflage).

In allen diesen Fällen liegt die Möglichkeit, daß fremde Geistwesen und zwar verstorbene Menschen die materialisierten Gestalten mit Hilfe von Fluiden des Mediums gebildet haben, außerordentlich viel näher als bei den Erscheinungen der ersten Kategorie. Das Phantom Katie King war sogar so vollständig materialisiert, daß Crookes den regelmäßigen Herzschlag feststellen konnte. Auch sprach er mit ihr und sie sagte, daß sie eine Hofdame der Maria Stuart gewesen sei und diese Materialisation

als Buße übernommen habe. Sie wurde auch neben dem Medium photographiert. Crookes hat alle diese Tatsachen später nochmals bestätigt zu einer Zeit, da Florence Cook ihre medialen Fähigkeiten bereits verloren hatte.

Ich mache auf den gewaltigen Gegensatz aufmerksam, in welchem diese unser Herz erfreuenden Kundgebungen zu den bedrückenden Gefühlen stehen, welche die Materialisationen der ersten Kategorie in uns hervorgerufen. Charakteristisch für diese zweite Kategorie von Materialisationen ist auch, daß, im Unterschied zu der ersten, das Medium sich stets in Volltrance befindet, wahrscheinlich weil es zur Bildung so vollständiger und den Schein vollen Lebens zeigender Körper einer größeren Menge von Fluiden bedarf als zur Herstellung der unvollkommenen Gestalten und der Apporte der ersten Kategorie, und diese in größerem Maße dem Medium entnommen werden müssen, was nur möglich ist, wenn es sich im Volltrance befindet.

Zwischen dieser zweiten, meiner Ansicht nach zweifellos auf die Urheberschaft von fremden Geistwesen hinweisenden Kategorie von Materialisationen, und der ersten, deren Materialisationen auch aus der Urheberschaft des unbewußt Gedankenbilder erzeugenden und diese materialisierenden Mediums erklärt werden können, gibt es Zwischenstufen, bei welchen wir ein Zusammenwirken dieser zwei Ursachen annehmen können. Auf diese Weise entstehen bisweilen materialisierte Gestalten, die teilweise dem sich materialisierenden Geist, teilweise dem Medium gleichen. Es ist sogar möglich, daß Katie King eine solche Gestalt war, da sie neben einer von Florence Cook verschiedenen Gestalt und Größe auch einige körperliche Ähnlichkeiten mit ihr aufwies. Es ist natürlich wichtig, das durch Experimente noch genauer festzustellen, da dadurch unsere Kenntnis der Entstehung der Geistermaterialisationen wesentlich erweitert würde.

Dessen ungeachtet wird man stets scharf unterscheiden müssen zwischen den durch die Gedankenkraft des Mediums oder fremder Geistwesen nach beliebigen Bildern, die diese Wesen sich in ihrer Phantasie vorstellen, künstlich geformten menschlichen Gestalten, die kein eigenes Leben besitzen, und der Materialisation des eigenen Astralleibes durch einen Verstorbenen, die vielleicht einige äußerliche Ähnlichkeiten mit dem Medium besitzt, geistig aber vollständig das Wesen des sich verkörpernden Geistwesens zeigt. Natürlich ist auch in diesem Falle die Materialisation eine künstliche Schöpfung.

Außerordentlich wichtig ist die Tatsache, daß alle Materialisationen dieser zweiten Kategorie nur statthaben, wenn sich unter den Anwesenden keine hartnäckigen Skeptiker befinden, also niemals unter Gelehrten, die solche Materialisationen für unmöglich halten und stets durch Betrug erklären wollen. Dagegen können Gelehrte, die gewissenhaft sind und wenigstens die Möglichkeit echter Materialisationen einräumen, wie Dr. v. Schrenck-Notzing, Materialisationen der ersten Kategorie mit guten Medien leicht erleben und dadurch zur Anerkennung ihrer Bildung durch geistige Kräfte gelangen, wenn sie auch diese Kräfte ausschließlich dem Unterbewußtsein des Mediums zuschreiben, und können dann mit Hilfe der Photographie den Beweis für diese Tatsache leisten, wie dies Dr. v. Schrenck-Notzing für die bei dem Medium Eva C. stattfindenden Materialisationen getan hat. Sind sie aber allzu skeptisch, so mißlingt auch diese niedrigste Art der Materialisation. Das ist der Grund, weshalb, wie Prof. Dr. Österreich nach den „Psychischen Studien" berichtet, in Paris eine spätere Untersuchung des Mediums Eva C. durch eine wissenschaftliche Kommission negativ ausfiel, da die Phänomene, die sich in der Sitzung zeigten, nur ganz unbedeutend waren, was zur Folge hatte, daß in der Presse das Gerücht verbreitet wurde,

in Paris habe eine wissenschaftliche Kommission die Eva C. groben Schwindels überführt*).

Wir ersehen hieraus deutlich die Wirkung, die der Mangel des Glaubens der in einer spiritistischen Sitzung Anwesenden auf die okkulten Phänomene ausübt; es entsteht ein auf den Geist des Mediums einwirkender störender Einfluß, der sich von diesem auf die mitwirkenden Geistwesen überträgt. Es ist dies eine außerordentlich wichtige Tatsache, die jeder Forscher auf dem Gebiete der Geisteswissenschaft kennen sollte. Ausnahmen von dieser Regel gibt es nur da, wo die Phänomene von ganz niedrigen noch an die Erdensphäre gebundenen Geistwesen ausgehen, wie bei den meisten Spukphänomenen, bei denen nicht gerade selten halb oder ganz materialisierte Gestalten für jedermann sichtbar werden, wie die Erscheinung eines Ritters mit geschlossenem Visier, die von der spiritistischen Gesellschaft von Tours (Frankreich) gesehen und photographiert wurde, von der die „Psychischen Studien" seiner Zeit berichteten. Diese Gestalten sprechen aber nur höchst selten und verraten niemals höhere Intelligenz.

Außer den beiden bisher besprochenen zwei Kategorien von Materialisationen gibt es nun noch eine dritte, die sich dadurch charakterisiert, daß die Mitwirkung eines im Trance oder Somnambulismus befindlichen Mediums mangelt, obschon es nicht ausgeschlossen ist, daß das Geistwesen, das sich materialisiert, die zur Materialisation erforderlichen Fluide und irdischen Stoffe teilweise medialen Personen entnimmt, ohne daß diese jedoch irgend welche äußeren Spuren von Trance oder Somnambulismus aufweisen.

Das widerspricht zwar der Ansicht des sich durch Frl. Tambke kundgebenden Tomfohrde (Seite 143 von Band I „Die Toten leben") die lautet:

„Lieber Freund!

Aus meiner Erfahrungsbeobachtung gilt, daß je vollständiger die Materialisation, desto tiefer der Trancezustand des Mediums, der bei den meisten Medien zum Zwecke des Bezugs der Substanz für die Materialisation unerläßlich scheint. Nur bei Medien von außerordentlicher Kraft ist der Trancezustand nicht notwendig".

Allein es ist ein Irrtum, zu glauben, die Geister seien allwissend. Tomfohrde hatte wahrscheinlich noch nie Gelegenheit gehabt, diese dritte Kategorie der Materialisation kennen zu lernen, weder in seinem Erdenleben noch nachher, oder er hatte, wenn er Zeuge war, angenommen, daß das ohne Trancezustand mitwirkende Medium eine ganz außerordentliche Kraft besitze und es fiel ihm nicht ein, diese Kraft dem sich materialisierenden Geist zuzuschreiben. Das ist aber gerade die Ursache dieser Art der Materialisation. Es mag dies seltsam erscheinen, weil die Materialisationen der zweiten Kategorie im Gegensatz zur ersten zeigen, daß für eine vollständige Materialisation mehr irdische Fluide notwendig sind und daher der Trancezustand des Mediums tiefer sein muß, somit angenommen werden sollte, daß

*) Ich halte es für einen Grundfehler der wissenschaftlichen Forscher, die Prüfung der Medien Gelehrten vorzubehalten, die in der Regel eine vorgefaßte Meinung haben und glauben, das Resultat ihrer Untersuchungen hange von übermäßig strengen, dem Medium widerwärtigen Kontrollmaßregeln ab, denn dadurch wird die geistige Harmonie zwischen dem Medium und dem Untersuchenden, die für das Gelingen der okkulten Phänomene wesentlich ist, gestört. Zugleich werden dadurch, wie ich glaube, niedere oder böse Geistwesen angezogen, welche bestrebt sind, diese Harmonie gänzlich zu vernichten, so daß die Phänomene ausbleiben, was dann von den Gegnern benützt wird, um zu behaupten, das Medium sei entlarvt worden.

auch bei dieser dritten Kategorie der Materialisation ein mitwirkendes Medium unentbehrlich ist und sein Trance sehr tief sein müßte. Aber diese dritte Art der Materialisation kommt vor, und zwar gar nicht so selten.

Professor Dr. Robert Nagel berichtet uns in der von ihm herausgegebenen Broschüre von Lona Helrad „Botschaften aus dem Geisterreich", erschienen 1921 im Pranaverlag (jetzt Joh. Baum) in Pfullingen in Württ. eine schöne Anzahl solcher Fälle*). Dabei ist es meistens eine offene Frage, ob man es mit einer vollständigen Materialisation zu tun habe oder mit einer nur teilweisen, oder gar bloß mit einer rein fluidalen nicht hellsehenden Menschen unwahrnehmbaren Erscheinung. Aber ein charakteristisches Merkmal aller dieser Materialisationen ist, daß sie größtenteils kurz nach dem Leibestode des sich Materialisierenden stattfinden. Das deutet darauf hin, daß der Verstorbene nach seinem Hinscheiden noch einige Zeit irdische Fluide besitzt, die ihm eine selbständige Materialisation ohne Mithilfe eines Mediums, vielleicht mit Hilfe der sog. Schale, ermöglichen.

Eine weitere Voraussetzung solcher Materialisationen besteht darin, daß der Verstorbene unter der Herrschaft einer starken Leidenschaft steht, die ihn an die Erde fesselt. Diese Leidenschaft kann gut, böse oder ethisch neutral sein. Ist sie böse, so führt sie leicht zu häßlichen Veränderungen seiner Gestalt, so daß diese sogar ein tierisches Aussehen annehmen, ja völlig ein Tier werden kann, was auch vorkommt, wenn die Seele eines lebenden Menschen aus dem Leibe austritt, um in feindlicher Absicht Schaden zu stiften.

Die weitaus wichtigste Materialisation dieser dritten Art, die uns eine außerordentlich bedeutsame religiöse Wahrheit brachte, war die Erscheinung des auferstandenen Heilandes, die er seinen Jüngern zu Teil werden ließ. Ich habe diese Tatsache ausführlich besprochen in meiner Broschüre „Die leibliche Auferstehung Jesu", (Vergl. Rückseite des Titels.) Heute muß ich beifügen, daß wir, wenn wir nur mit unserem menschlichen Verstand urteilen und dieses Ereignis nur aus der Mitteilung derjenigen kennen, die dabei zugegen waren, daraus keineswegs sicher auf Jesu Übermenschlichkeit schließen dürfen, selbst dann nicht, wenn Erscheinungen Jesu auch noch in der Gegenwart vorkommen, wie z. B. dem Sadhu Sundar Singh gegenüber; denn hieraus dürfen wir nur schließen, daß Jesus im Jenseits bis heute lebt und noch heute die außerordentliche Kraft besitzt, sich ohne Medium zu materialisieren. Dem Sadhu war damit wie dem Apostel Paulus nicht nur die unermeßliche Liebe Jesu, sondern auch Jesus Göttlichkeit bewiesen. Allerdings trug dazu sein späterer Verkehr mit Jesus viel bei, wie wir aus dem Buch von B. H. Streeter und A. J. Appasamy ersehen „Der Sadhu, christliche Mystik in einer indischen Seele", deutsche Übersetzung, Verlag von Friedrich Andreas Perthes Aktiengesellschaft Stuttgart-Gotha, 1922, sowie in dem Buch von Friedrich Heiler „Sadhu Sundar Singh", Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. Auch die Evangelien, welche die stetige Lektüre des Sadhu bilden, haben ohne Zweifel dabei mitgewirkt. Ob auch wir daraus die gleiche Überzeugung schöpfen, ist eine andere Frage. Übrigens sind Erscheinungen Jesus gar nicht so selten, bleiben aber der Welt meistens verborgen. Auch weiß man oft nicht, ob es Materialisationen oder nur Er-

*) Ein anderer Fall dieser Art, wo ein verstorbener Rabbiner seinen beiden Enkeln erschien, wurde mir kürzlich von einem dieser Enkel, einem Reformjuden und durchaus glaubwürdigen, angesehenen Manne mitgeteilt. Er sagte zwar, er halte diese Erscheinung für eine rein subjektive Vision. Allein, er gab zu, daß sein Bruder an eine leibliche Erscheinung seines Großvaters glaube, und vermochte nicht zu erklären, weshalb er und sein Bruder gleichzeitig diese angebliche Vision hatten.

scheinungen in Astralgestalt oder gar bloß subjektive Visionen waren. Im Weitern ist sehr zu beachten, daß sie nur bei Menschen vorkommen, die Jesus ernsthaft suchen und in ihrem Leben in seine Nachfolge eingetreten sind; denn es gibt auch unechte Erscheinungen Jesus, hervorgerufen durch die eigene Psyche, oder durch Truggeister, die damit gottwidrige Zwecke verfolgen.

Die durch die eigene Psyche hervorgerufenen, fast immer rein subjektiven Visionen Jesus entstehen keineswegs notwendigerweise ohne seine Mitwirkung. Doch ist es schwierig, meistens sogar unmöglich, diese festzustellen. Anders verhält es sich mit seinen unechten astralen und daher oft photographierbaren Erscheinungen und besonders mit den unechten Materialisationen. Hier ist die Feststellung der Unechtheit viel leichter. Es sind mir verschiedene solche Fälle bekannt geworden.

Der verstorbene Landbeck in Bietigheim erzählte mir von einer materialisierten Gestalt, die sich für Jesus ausgab, in der Nachbarschaft von Basel, die von der bösen Geisterwelt, wahrscheinlich von Dämonen erzeugt sein mußte, und ein schlimmes Ende nahm, indem sie plötzlich mit heftigem Knall zerbarst und verschwand. Ähnliches erzähle ich in meinem Buch „Licht und Schatten der spiritistischen Praxis" (Seite 182), indem ich noch beifüge, daß dort irrtümlich das Jahr 1905 statt 1904 als Datum des Ereignisses angegeben ist. In beiden Fällen war natürlich keine Rede von einer Jesu entsprechenden Gestalt.

Etwas besser gerät die Herstellung der Gestalt da, wo der unechte Jesus astral erscheint wie wahrscheinlich bei der Erscheinung, die sich dem Anton Unternährer kundgab und für Jesus ausgab. (Siehe Seite 185 meines Buchs „Licht und Schatten der spiritistischen Praxis".)

Auch Jakob Lorber soll nach der Broschüre „Die Gottesbotschaft Jakob Lorbers" von Walter Lutz, einmal die materialisierte Erscheinung einer Verstorbenen gehabt haben. Es heißt dort auf Seite 11:

„Leitner berichtet von einem Fall, der vermuten läßt, daß Lorber auch die Fähigkeit der Geistermaterialisation gehabt hat. Lorber bewohnte damals ein Zimmer in der Wickenburggasse in Graz. Eines Tags, als er eben am Tische saß und schrieb, sei plötzlich ihm zur Seite zwischen Tisch und Tür eine weibliche Gestalt in der damals gewöhnlichen Kleidertracht gestanden und habe ihn, als er von der Feder aufsah, angelächelt wie jemand, dem eine beabsichtigte Überraschung geglückt ist. Er habe in dieser Gestalt sogleich eine damalige Schülerin erkannt, die sich als Sängerin der Bühne gewidmet hatte, vor einiger Zeit aber gestorben war. Als sie seine erstaunte Miene bemerkte, habe sie gesagt: „Ja, ja, ich bins! Faß mich nur an!" Und als er damit zögerte, habe sie dringender wiederholt: „Nun, so faß mich doch nur an!" Als er hierauf endlich Folge geleistet, habe er tatsächlich den federnden Widerstand eines menschlichen Körpers gefühlt; kaum wieder losgelassen, sei die ganze Gestalt plötzlich aber auch schon wieder verschwunden gewesen.

Ob die Erscheinungen von Moses und Elias auf dem Berg der Verklärung zu dieser Art von Materialisation gehören und überhaupt eine Materialisation waren, scheint mir dagegen fraglich. Eher glaube ich an eine bloße Erscheinung im Astralkörper oder an eine Zwischenstufe dieser dritten Form und der zweiten, wobei ein Materialisationsmedium notwendig war, und es zwar nicht eines völligen Trancezustandes bedurfte, wohl aber einer Halbtrance. Wahrscheinlich waren die Jünger diese Medien, wie aus dem Bericht des Lucas (Lucas 9, 32) hervorgeht, der sagt, die Jünger seien voll Schlafes gewesen und haben erst als sie aufwachten, den Herrn in seiner Klarheit gesehen und die zwei Männer bei ihm stehen. Auch Markus

(Markus 9, 8) deutet das an, wenn er sagt, Petrus habe nicht gewußt was er redete, denn sie seien bestürzt gewesen. Auch ist zu bedenken, daß der Hauptpunkt des Ereignisses die Verklärung Jesu war, und Moses und Elias nur als Zeugen und Bestätiger dieser Verklärung in Betracht fallen.

Bei der Materialisation Jesu, die dem Sadhu Sundar Singh erschien, ist von besonderem Interesse, daß sie sofort vollständig da war und nur dieses einzige Mal stattfand, obwohl der Sadhu später noch sehr oft mit Jesus auf einer höheren geistigen Ebene verkehrte, auf der er ihm nur in astraler Gestalt erschien, wie nach seiner Versuchung (Heiler, 2. Aufl., S. 49), oder auch gar nicht sinnlich wahrnehmbar.

Diese Materialisation bildet ein absolutes Gegenstück zu den Materialisationen der zweiten Kategorie, wo das sich materialisierende Geistwesen das erste Mal meistens nur langsam und mangelhaft materialisiert wird, dann aber je häufiger es wiedererscheint, umso rascher, leichter und vollkommener, weil die Übung den Materialisationsprozeß erleichtert. Aber es erklärt sich leicht aus dem Willen Jesu, der seine plötzliche und völlige Materialisation für notwendig hielt, um den Sadhu zu überzeugen: dieser war der Verzweiflung nahe und zum Selbstmord entschlossen, den er nach indischen Begriffen nicht für Sünde hielt. Später lagen gleiche Gründe nicht mehr vor.

Es gibt, wie schon angedeutet, Materialisationen dieser dritten Kategorie, die von bösen Geistern, von Dämonen oder unter ihrem Einfluß stehenden Verstorbenen hervorgerufen werden, denn die göttliche Weisheit hat dem Satan und den Dämonen beinahe die gleichen okkulten Kräfte verliehen, wie den höchsten Gotteskindern und dem Gottessohne Jesus Christus, wenn es ihnen auch unmöglich ist, die Gestalt Jesu vollständig nachzuahmen, und hat es dem freien Willen des Menschen überlassen, sich darüber zu entscheiden, ob er diesen oder jenen nachfolgen wolle.

Ein Beispiel dieser Art ist die Materialisation des sich Bertie nennenden Geistwesens, über welche Erscheinung Hans Freimark in seinem Buche „Okkultismus und Sexualität" auf Seite 356—361 ausführlich berichtet, teilweise auch Aksakow in seinem Buch „Animismus und Spiritismus" Band I.

Bertie hatte sich zuerst in einem spiritistischen Zirkel mit Hilfe von Trancemedien materialisiert und zwar so, daß an ihrer vollen Körperlichkeit kein Zweifel besteht. Es entstand dann zwischen ihr und dem in diesen Sitzungen anwesenden deutschen Kunstmaler Reimers ein Liebesverhältnis. Aber bald zeigte sich ihm Bertie auch außerhalb dieses Zirkels ohne Mitwirkung eines in Volltrance befindlichen Mediums, und schließlich des Nachts in seinem Schlafzimmer, wo es zum sexuellen Verkehr kam. Reimers, der anfänglich von diesem Verkehr beglückt war, wurde denselben mit der Zeit satt, weil die Besuche Berties immer häufiger wurden und er zu schwach war, sich dem sexuellen Verkehr mit ihr zu entziehen. Er verfiel infolgedessen immer mehr körperlich und seelisch und versuchte sich ihr schließlich dadurch zu entziehen, daß er nach Australien reiste. Während der Überfahrt blieb er von ihren Besuchen verschont. Aber dort angelangt, kam sie wieder, und der sexuelle Verkehr dauerte fort bis zu seinem baldigen Tode. Da er selbst vermutlich nicht medial war und sich nie in einem Trancezustand befand, ist daher sehr wahrscheinlich, daß Bertie sich ohne Mithilfe eines Mediums materialisierte. Wahrscheinlich bildet ein ähnlicher Vorfall die Grundlage für das Goethesche Gedicht „Die Braut von Corinth".

Die Ursache aller Materialisationen ohne Medium muß, wie ich bereits gesagt habe, aus der Verstärkung der okkulten Kräfte durch eine heftige Leidenschaft erklärt werden. Diese Leidenschaft wurde im Falle Bertie von Reimers geteilt, ansonst er sich von ihr hätte befreien können. Immerhin

soll die Möglichkeit, daß er ihr einen Teil der zur Materialisation nötigen Fluide lieferte, nicht bestritten werden. Den andern Teil entnahm sie der lebendigen Natur der Pflanzen und Tiere. Weil sie bei der Überfahrt auf dem Meere diese entbehren mußte, vielleicht auch der Bewegung des Meeres wegen vermochte sie sich während dieser Zeit nicht zu materialisieren. Ähnliches erzählt der bekannte Cyriax in seiner Schrift „Wie ich Spiritist geworden bin". Cyriax war ein starkes Medium und wurde einmal von den ihm von Zeit zu Zeit erscheinenden materialisierten zwei Gestalten bei einem Brande aus dem brennenden Hause getragen und so gerettet. Diese aber blieben aus während seiner Überfahrt von Amerika nach Europa und zeigten sich erst wieder nach seiner Ankunft in Europa.

Aus dem Schicksal Reimers erkennen wir die großen Gefahren, die jeder läuft, der sich leichtsinnig in den Verkehr mit der Geisterwelt einläßt, und wie irrig es ist, zu glauben, man ziehe aus diesem Verkehr an und für sich einen großen Nutzen, denn er bringt mannigfache Versuchungen verschiedenster Art. Auch Cyriax ist durch diesen Verkehr keineswegs ein besserer Mensch geworden, ansonst er sich nicht dem Medium Frl. Tambke gegenüber so benommen hätte, wie aus dem Buch Ohlhavers „Die Toten leben" hervorgeht. Reimers ist den sexuellen Versuchungen Berties unterlegen, anstatt sich rechtzeitig von ihr loszumachen, denn daß der sexuelle Verkehr mit materialisierten Geistwesen eine Sünde sei, mußte ihm sein Gewissen sagen.

Die Animisten, auch Hans Freimark, erklären die Materialisation Berties, ebenso wie alle Materialisationen ganz aus der exaltierten eigenen Seele, obwohl z. B. die Erscheinungen Jesu auf diese Weise kaum zu erklären sind, da er nicht bloß einzelnen Personen sondern ganzen Gruppen erschienen ist.

Aber in der zweiten Kategorie der Materialisation ist der Beweis der Unmöglichkeit ihrer Entstehung aus der Psyche des Mediums, wenn auch für eingefleischte Skeptiker ebenfalls ungenügend, doch auch dem Verstande sehr plausibel; denn es erfordert sicherlich mehr Glauben anzunehmen, die im Zirkel Ohlhaver erschienenen materialisierten Verstorbenen, die zum Teil dem Medium unbekannt waren, und ebenso die Materialisation der Katie King im Zirkel von Crookes seien ganz nur Schöpfungen der Seele des Mediums, als sie seien die Geistwesen, die sie selbst zu sein behaupten, wenn auch ihre materielle Form mit Hilfe des Mediums erzeugt war. Warum von den Gelehrten auf diese Erscheinungen der angeblich mangelhaften Kontrolle wegen so wenig Gewicht gelegt wird, ist mir nämlich unerklärlich, da ich mir nicht vorstellen kann, wie diese Erscheinungen durch Betrug hätten erzeugt werden können.

Anschließend an den Fall Reimers ein Wort über die sexuelle Besessenheit. Reimers war von einem weiblichen Geistwesen, einer „succuba", die sich vollständig materialisieren konnte, besessen. Das ist ein seltener Fall, der vielleicht zur Zeit der Hexenprozesse häufiger vorkam. Aber die sexuelle Besessenheit ohne Materialisation des Besessenheitsgeistes ist keineswegs selten. Die Schulwissenschaft anerkennt das nicht, sondern erklärt alle Erscheinungen dieser Besessenheit aus einer meist ererbten Schwäche des Körpers und der Seele, die sexuelle Bilder der eigenen Phantasie hervorruft. Diese Ursache wirkt in der Tat mit, allein namentlich der mediale Mensch steht in einem beständigen Verkehr mit der Geisterwelt, und wenn sich bei ihm ein starker sexueller Trieb mit sexuellen Phantasiebildern paart, werden dadurch leicht noch sexuell fühlende Geistwesen des andern Geschlechts oder bei homosexuellen des eigenen angezogen und es entstehen

alle die Zustände einer sexuellen Besessenheit, deren Beschreibung man mir erlassen möge.

Nur ein Phänomen möchte ich etwas näher ins Auge fassen, weil sich bei diesem die Einwirkung eines Besessenheitsgeistes am leichtesten wahrscheinlich machen läßt, obgleich man hier meistens kaum den Ausdruck „Besessenheit" in seinem gewöhnlichen Sinn gebrauchen kann. Es sind dies die allzuhäufigen Pollutionen, die sich im Schlafe einstellen, oft mit dem Moment des Aufwachens und Bewußtwerdens eines sexuellen Traumbildes, also in einem Zwischenzustande zwischen Schlaf und Wachsein, worauf das vollständige Erwachen folgt. In diesem Zwischenzustande sieht und fühlt der Mensch nicht selten einen Besessenheitsgeist, der durch seine sexuelle Einwirkung die Pollution hervorruft. Natürlich behaupte ich keineswegs, daß ein solcher stets dabei mitwirke. Es sind auch hauptsächlich nur mediale Menschen, bei denen dies vorkommt.

Die Geisteswissenschaft macht uns auf manche Mittel aufmerksam, um diese Art einer nur vorübergehenden, aber sich oft wiederholenden Besessenheit zu heilen oder abzuschwächen, welche die Schulmedizin nicht kennt.

Dazu gehört die magnetische Beeinflussung durch einen sexuell reinen Menschen, allerdings ein bedenkliches Mittel, weil die wenigsten Menschen sexuell ganz rein sind. Wichtiger ist die Disziplin der eigenen Seele. Der Mensch soll sich daran gewöhnen, nur sexuell reine Gedanken zu pflegen, besonders vor dem Einschlafen. Mir hat ein solcher Besessener erzählt, daß ihm das geholfen habe. Allerdings fügte er bei, habe er bisweilen Rückfälle. Solche lassen sich nicht leicht vermeiden, aber man darf ihnen keine allzu große Bedeutung beimessen. Der Kampf muß trotzdem weiter geführt werden und bringt schließlich den Sieg.

Ein anderes Mittel ist das Gebet, denn das Gebet zieht göttliche Helfer herbei. Mir erzählte ein anderer als der eben Genannte, der sehr medial ist, daß auf sein Gebet hin sein verstorbener Vater als Schutzgeist ihm sichtbar erschienen sei und die sexuellen Anstrengungen des weiblichen Geistes, die sonst zu einer Pollution geführt hätten, dadurch vereitelte, daß er den Besessenheitsgeist verscheuchte und den Schlafenden noch rechtzeitig aufweckte. Als drittes Mittel möchte ich auf eine längere Fahrt auf dem Meere hinweisen, gestützt auf die oben erwähnten Erfahrungen von Reimers und Cyriax.

Die sexuelle Besessenheit, sowohl diejenige leichten als auch diejenige schweren Grades, sucht Männer und Frauen gleichmäßig heim. Das bekannteste Beispiel einer schweren sexuellen Besessenheit bei einer Frau ist Maria Magdalena, die, wie man von jeher angenommen hat, mit der Sünderin identisch ist, von der Lucas in Kapitel 7 Vers 36—48 erzählt. Sie war, wie Markus 16,9 sagt, von sieben sexuellen Dämonen besessen und deshalb der Prostitution verfallen. Jesus erkannte ihren Zustand, und von Erbarmen erfüllt, trieb er die Dämonen aus, und machte damit ihrer Besessenheit ein Ende. Maria Magdalena vergalt diese große Wohltat durch eine unbedingte Ergebenheit und Verehrung der reinsten Art.

Es fällt mir natürlich nicht ein, alle Prostitution auf Besessenheit zurückzuführen. Aber daß Besessenheit die Ursache der Prostitution sein kann und nicht selten dabei beteiligt ist, ist meine Überzeugung.

Der sexuellen Besessenheit ähnlich ist die Besessenheit des Alkoholikers durch trunksüchtige Verstorbene. Auch hier bildet eine meistens ererbte Schwäche des Leibes und der Seele die Grundlage, auf welcher unter Mithilfe schlechter Trinkgewohnheiten Trunkgeister angezogen werden, die Befriedigung ihrer ins Jenseits hinübergenommenen Trinkleidenschaft suchen, und die Besessenheit ist da.

Zur Frage der Beteiligung der Truggeister an den Materialisationen zurückkehrend, steht für mich fest, daß die Materialisation Bertie, mit der Reimers geschlechtlichen Umgang pflegte, die Materialisation eines Truggeistes war, und zwar wie ich glaube eines Dämons oder eines von einem Dämon besessenen weiblichen Geistwesens des Jenseits. Da dieses sich aber ursprünglich mit Hilfe eines Trancemediums materialisiert hatte, ersehen wir daraus, daß sich auch in die Materialisationen der dritten Kategorie Truggeister einmischen. Noch viel wahrscheinlicher ist natürlich, daß sich bei den Materialisationen der ersten Kategorie häufig Truggeister beteiligen, denn sie mischen sich überall ein, wo die Gesinnung der Teilnehmer an spiritistischen Sitzungen, in welchen solche Materialisationen vorkommen, nicht absolut rein ist, eine Erfahrung, die uns nicht überraschen sollte, denn die gottfeindlichen Geister suchen auf jede Weise die Menschen zum Irrtum und zur Sünde zu verleiten, und die göttliche Weisheit hat ihnen dies mit gutem Grund gestattet.

7. Subjektive Halluzinationen und Gedankenformen.

Das Problem der Truggeister ist so lange nicht erschöpfend behandelt, als die Frage unbeantwortet bleibt, ob auch bei rein subjektiven Halluzinationen, sowie bei Gedanken oder Gefühlen, die in keiner Weise die Sinne halluzinatorisch affizieren, Truggeister ihre täuschende oder schädigende Tätigkeit entfalten.

Nach gewöhnlicher Ansicht haben Halluzinationen kein reales Objekt und verbleiben ganz in der mit den äußeren Sinnen nicht wahrnehmbaren Gedankenwelt, wenn sie sich nicht photographisch oder phonographisch fixieren lassen. Allein das ist ein Trugschluß. Daraus, daß Halluzinationen meistens nicht photographierbar oder phonographierbar sind, folgt nur, daß die Gedankenkraft, die sie erzeugt hat, nicht stark genug war, um Spuren auf der sinnlich-irdischen Daseinsebene zurückzulassen. Aber auf einer höheren übersinnlichen Daseinsebene besitzen alle Halluzinationen, auch diejenigen des Traumes, objektive Realität und sind denjenigen, die in dieser Daseinsebene zu sehen oder zu hören vermögen, wahrnehmbar. Der Beweis für diese Tatsache liegt schon darin, daß es zwischen den Visionen und Auditionen, die den Geistersehern oder Geisterhörern wahrnehmbar und bisweilen photographisch oder phonographisch fixierbar sind, und den scheinbar rein subjektiven Halluzinationen keine feste Grenze gibt, da Halluzinationen vorkommen, die von außergewöhnlich feinfühligen Geistersehern oder Geisterhörern wahrgenommen werden und sich von außerordentlich sensitiven photographischen oder phonographischen Platten fixieren lassen. Auch ist nicht einzusehen, washalb der ein bestimmtes Bild oder bestimmte Töne in der Seele des Menschen erzeugende Gedanke, wenn er sehr kräftig ist, nicht dazu führen könnte, dieses Bild oder diese Töne photographierbar oder phonographierbar zu machen. Die französischen Forscher Baraduc und Darget haben durch Experimente nachgewiesen, daß stark und dauerhaft in das Bewußtsein eingeprägte Gedankenbilder auf einer sehr sensitiven photographsichen Platte erscheinen.

Halluzinatorische Gedankenbilder nehmen stets die Form an, die ihnen ihr Erzeuger (oft unterbewußt wie im Traum) geben will. Das geschieht bei allen großen Künstlern. Diese schaffen nach den ihnen vorschwebenden halluzinatorischen Bildern ihre Werke der Malerei, Bildhauerkunst, Architektur, Musik und Dichtkunst, wobei sehr oft jenseitige Geistwesen durch ihre Inspiration das halluzinatorische Bild mitbestimmen, oder

gar seine ausschließlichen Schöpfer sind. Diese Halluzinationen sind die notwendige Folge kräftiger Gedanken künstlerisch begabter Menschen und keineswegs krankhaft. Sie werden nur dann krankhaft, wenn sie sich einstellen, ohne daß der Wille sie festzuhalten, zu regeln und, wenn sie lästig werden, zu verscheuchen vermag, mit andern Worten, wenn der Mensch von ihnen allzu stark beherrscht wird. Das kommt allerdings bisweilen gerade bei den größten Genies vor und hat zu der Idee geführt, daß Genie und Wahnsinn nahe verwandt seien. Dies ist aber an und für sich ein Irrtum, da es keineswegs die Regel bildet, sondern nur eine durch krankhafte Zustände bedingte Ausnahme ist.

Der gewöhnlichste und weitaus häufigste Fall der subjektiven Halluzinationen sind die Traumbilder, die sowohl in Visionen als auch in Auditionen bestehen, bisweilen sogar in Täuschungen der Sinne des Geruchs, des Geschmacks und Gefühls. Es gibt aber subjektive Halluzinationen auch im Halbschlaf, ja selbst im Wachzustand. Solche sind bei körperlich und geistig gesunden Menschen allerdings selten, außer wenn sie durch hypnotische Suggestion hervorgerufen wurden. Dagegen sind sie häufig bei Geisteskranken und in Rauschzuständen nach Vergiftungen durch Alkohol, Morphium, Opium, Haschisch oder Cocain.

Man nimmt gewöhnlich an, daß Halluzinationen, die im Wachzustande oder Halbschlaf entstehen, und ebenso alle Traumbilder durch eine unterbewußte Autosuggestion hervorgerufen werden, denn man darf voraussetzen, daß eine Fremdsuggestion, welche oft die Ursache einer Halluzination oder eines Traumbildes ist, erst wirksam werde, wenn sie eine Autosuggestion auslöse. Fremdsuggestion und Autosuggestion verbinden und mischen sich auch sehr häufig. Wer seine Träume genau beobachtet, kann dies oft feststellen. Er kann z. B. wahrnehmen, daß selbst wenn ein Traum durch einen leiblichen Reiz, also offenbar durch Autosuggestion hervorgerufen wird, dabei ein fremder Einfluß mitwirkt und den Traum färbt, so daß dieser eine Mischung von Fremdsuggestion und Autosuggestion darstellt. Ganz sicher ist das der Fall, wenn im hypnotischen Schlaf ein Hypnotiseur dem Schlafenden eine posthypnotische Suggestion erteilt, die später ausgeführt wird; denn die Ausführung entspricht nicht immer genau dem erteilten Auftrag sondern ist durch Autosuggestion oder eine andere Fremdsuggestion verändert. Auch im natürlichen Schlaf kann durch die Suggestion eines Hypnotiseurs dem Schlafenden ein nach dem Erwachen auszuführender Auftrag erteilt werden, der nachher vollzogen wird, und zwar gleichfalls oft mit einer durch Autosuggestion oder Fremdsuggestion herbeigeführten Veränderung. Ebenso kann einem Schlafenden ein Traum suggeriert werden. Wenn aber die Suggestion bloß auf die Erzeugung des Traumes gerichtet war, verschwindet nach dem Erwachen gewöhnlich die Erinnerung. Um den Beweis für diese Tatsache zu leisten, bedarf es daher der Beigabe einer starken Suggestion an den Schlafenden, nach dem Erwachen die Erinnerung an diesen Traum nicht zu verlieren. Auch das ist schon experimentell ausgeführt worden und ist ebenfalls oft mit einer Veränderung des Auftrags verbunden, die auf fremden Einflüssen oder auf Autosuggestion beruhte.

Du Prel hat der künstlichen, durch hypnotische Suggestion herbeigeführten Erzeugung von Träumen in seinem Buch „Experimentalpsychologie und Experimentalmetaphysik" auf Seite 53—76 unter dem Titel „Künstliche Träume" ein besonderes Kapitel gewidmet. Er zeigt darin, daß durch hypnotische Einwirkung, die auch ohne jede Kenntnis des Hypnotismus erfolgen kann, nicht bloß halluzinatorische Träume, sondern sogar halb, ja ganz materialisierte Gestalten erzeugt werden können, wiederum ein

Beweis dafür, daß es zwischen den subjektiven Halluzinationen und der Erzeugung objektiver Bilder und Gestalten durch Gedankenkraft keine scharfe Grenze gibt.

Neben der die Träume hervorrufenden Suggestion, die von der hypnotischen Einwirkung eines Erdenmenschen ausgeht, gibt es nach meiner Überzeugung eine ähnliche Suggestion durch Entkörperte mit ganz dem gleichen Erfolg und dem einzigen Unterschied, daß dies weit schwerer durch das Experiment zu beweisen ist. Auf diese Weise entstehende Träume und ebenso Sinnestäuschungen im Wachzustande sind ebenfalls in der Regel eine Mischung der Gedanken der inspirierenden Geistwesen und der unterbewußt aus der eigenen Phantasie schöpfenden Psyche des Beeinflußten, wobei bald der eine bald der andere Einfluß überwiegt. Körperliche Zustände wie manche Krankheiten, sowie äußere Reize tragen dazu bei, indem sie die Phantasie anregen und Geistwesen oder Gedankenbilder anziehen, die den vorher entstandenen Phantasiebildern sympathisch sind, und die daraus entstehenden Träume mitbestimmen. Auf diese Art entstehen sehr oft die schreckhaften und sexuellen Träume, namentlich aber die Träume und Halluzinationen der durch narkotische Gifte Betäubten, die ihnen momentan Befriedigung ihrer Leidenschaften gewähren und daher leicht absichtlich später wiederum durch neue Dosen des Giftes hervorgerufen werden. Die in solchen Träumen und ebenso in Wachhalluzinationen durch Sympathie herbeigezogenen Geistwesen sind fast immer sehr niedrige verstorbene Menschen, manchmal auch Dämonen oder andere Geistwesen des Jenseits. Sie werden den Träumenden oder Wachhalluzierenden nicht selten wahrnehmbar und können bisweilen materialisiert sein, wie im Fall Reimers, am leichtesten natürlich, wenn die Menschen, die sie empfangen, medial sind oder sich durch narkotische Mittel in einen Rauschzustand versetzt haben, der sie hellsehend oder hellhörend macht, denn es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Rauschzustände infolge des Genusses narkotischer Gifte auch unmediale Menschen medial und damit für den Verkehr mit der Geisterwelt fähig machen, meistens allerdings nur für den Verkehr mit der niederen und bösen Geisterwelt.

In einigen nicht allzu häufigen Fällen sind es gute Geistwesen, welche die Träume und die Halluzinationen im Wachzustand bestimmen oder mitbestimmen. Unter ihrem Einfluß entstehen die sog. Wahrträume, durch welche entweder der Beeinflußte vor einem schädigenden Ereignis, das er zu vermeiden vermag, gewarnt wird, oder durch welche er einen Einblick in eine entfernte Gegenwart, oder in die Vergangenheit oder in die Zukunft erhält. Doch gibt es auch Wahrträume von unbedeutendem Inhalt, die aus dem Einfluß eines niederen Geistwesens oder eines Gedankenbildes oder aus dem eigenen Hellsehen des Träumers entstehen.

Nur eigenartig mediale Menschen haben Wahrträume. Es sind dies meistens Halluzinationen, die bisweilen von ihren Schutzgeistern herrühren. Auch haben nur mediale Menschen sog. Ahnungen, die nichts anderes sind als im Werdezustand stecken gebliebene Wahrträume. In die gleiche Kategorie gehört die Psychometrie, d. h. die Fähigkeit, durch Berührung von Gegenständen deren Geschichte zu lesen und dadurch Auskunft über vergangene Ereignisse zu erlangen. Auch das ist eine besondere, ziemlich seltene Art der Medialität. Es gibt ja überhaupt sehr verschiedene Formen der Medialität, und wer in einer dieser Formen vielleicht außerordentlich begabt ist, ist dies oft keineswegs in den anderen. Wer daher Wahrträume hat oder als Psychometer in die Vergangenheit oder in die Zukunft sieht, braucht nicht ein Medium für mediales Sprechen oder Schreiben zu sein,

und ebenso ist umgekehrt ein Medium für Sprechen oder Schreiben selten gleichzeitig ein Medium für Wahrträume oder Psychometrie.

Auch ein scheinbarer Wahrtraum kann, namentlich wenn er prophetisch die Zukunft zu enthüllen scheint, von Truggeistern oder durch Autosuggestion vom gewöhnlichen Unterbewußtsein unter Mitwirkung von Gedankenbildern veranlaßt werden, und ist dann natürlich meistens eine Täuschung. Man prüfe daher jeden Wahr- oder prophetischen Traum genau, wobei sehr zu beachten ist, daß echte Wahrträume leichter in den tagwachen Zustand übergehen und fester in der Erinnerung haften als gewöhnliche Träume. Auch kann ein Mensch, der Wahrträume hat, seinen Willen so schulen, daß er sie stets dem Gedächtnis einprägt. Es ist sogar nicht unmöglich, daß ein Wahrtraum vom höheren Ich ausgeht, also auf einer besonderen Art von Autosuggestion beruht, die mit der gewöhnlichen Autosuggestion nicht verwechselt werden darf. Allein es ist sehr unwahrscheinlich, daß alle Wahrträume aus dieser Ursache entstehen, zumal sich der fremde Urheber bisweilen deutlich dabei manifestiert.

Meiner Ansicht nach beruht nicht nur die Schönes schaffende menschliche Phantasie, die am stärksten bei den Künstlern wirkt und ihnen deutliche oft sehr scharf umgrenzte Bilder oder Töne vorführt, auf einer Mischung von Autosuggestion und Fremdsuggestion, wobei bald die eine, bald die andere überwiegt, sondern das Gleiche findet auch bei Menschen statt, die zu keinen künstlerischen Schöpfungen befähigt, aber medial und daher dem Geistereinfluß zugänglich sind. Solche können auf diese Weise von bösen Geistwesen oder Gedankenbildern zu Verbrechen verleitet werden und schließlich, wenn diese Einflüsse sich wiederholen, zu Gewohnheitsverbrechern herabsinken.

Ich bin in der Lage, zur Bestätigung und Erläuterung dieser Tatsache mich auf einen Fall aus meinen persönlichen Erlebnissen berufen zu können.

Während meiner amtlichen Tätigkeit als Bezirksanwalt und Untersuchungsrichter in Winterthur entstand im Jahre 1872 oder 1873 in dem Weiler Herten, zwischen den Dörfern Ellikon und Altikon im Bezirk Winterthur, ein Scheunenbrand, der glücklicherweise gelöscht werden konnte, bevor er größeren Schaden gestiftet hatte. Ein Landarbeiter, der schon vorher zweimal einer Brandstiftung verdächtig gewesen war, wurde verhaftet, und der Indizienbeweis dafür, daß er der Täter sei, war ziemlich stark, so daß er schließlich gestand, angezündet zu haben. Aber er behauptete, das auf die Veranlassung einer Stimme getan zu haben, die ihm befohlen habe, die Scheune anzuzünden. Dieser Stimme, die ihn beständig zur Brandstiftung anreize, habe er keinen Widerstand leisten können, sondern habe ihren Befehl vollziehen müssen. Er wurde daher in die kantonale Irrenanstalt Burghölzli zur Beobachtung versetzt, die nach einiger Zeit ein Gutachten über seinen Geisteszustand abgab des Inhalts, er sei geistesgestört und unzurechnungsfähig, müsse aber, weil gemeingefährlich, zeitlebens in einer geschlossenen Anstalt versorgt werden, worauf die Strafuntersuchung eingestellt wurde. Als ich mich nun nach ungefähr 25 Jahren nach ihm in der Irrenanstalt erkundigte, erfuhr ich, daß er zwar immer noch in dieser Anstalt sei, aber nicht mehr als Geisteskranker, sondern als angestellter Gärtner, dem Anscheine nach vollständig geistesgesund.

Wie ich vermute, sind die Verbrechen, besonders die Brandstiftungen weit häufiger als man gewöhnlich annimmt die Folge einer durch böse oder verwirrte Geistwesen beeinflußten Phantasievorstellung, verbunden mit einem auf den Willen ausgeübten Zwang, dieser Phantasievorstellung folgend eine Handlung zu begehen, die den Tatbestand eines Verbrechens bildet. Sehr

oft macht sich diese Phantasievorstellung als Halluzination des Gesichts oder des Gehörs geltend.

In allen diesen Fällen sind es subjektive Halluzinationen, die entweder als Folge von Geistestörung durch die eigene auf Abwege geratene Phantasie entstehen, oft unter Beihilfe der bösen Geisterwelt, oder, bei gesunden aber stark medialen Menschen ausschließlich durch Beeinflussung der Geister. Menschen, die eine verbrecherische Neigung haben, sollten sich daher davor hüten, mit der Geisterwelt in Verkehr zu treten, sei es für sich allein, sei es in spiritistischen Sitzungen, da dadurch leicht böse, niedere oder verwirrte Geistwesen angezogen werden, von welchen die Anstiftung zum Verbrechen erfolgen kann. Ich habe verschiedene Erfahrungen gemacht, die mir das als sehr wahrscheinlich zu bestätigen scheinen.

Allein nicht bloß die Traumbilder im Schlaf oder Halbschlaf und die Sinnestäuschungen im Wachzustand sind wirkliche in der Jenseitswelt wahrnehmbare und oft von bösen Geistwesen beeinflußte Geschehnisse, die in Ausnahmefällen guten Hellsehern sichtbar oder hörbar werden, sondern alle starken Gedanken ohne Ausnahme.

Am besten läßt sich das durch die Tatsache der Gedankenformen und ihrer Wirkungen nachweisen. Von beinahe jedem Gedanken werden in der Astralwelt Gedankenformen gebildet, die guten Hellsehern sichtbar werden können, wenn diese sich auf deren Wahrnehmung konzentrieren. Die meisten Gedanken sind mehr oder weniger gefühlsbetont, und die mannigfachen oft sehr lebhaften Farben der dadurch entstehenden Formen werden von dem mit dem Gedanken verbundenen Gefühl bestimmt. Ich verweise auf das Werk von Leadbeater und Annie Besant, von Dr. Franz Hartmann ins Deutsche übersetzt (in Leipzig 1908 erschienen). Es ist nämlich unrichtig, daß selbst die scheinbar nur mit dem Verstand erzeugten Gedanken des Gefühls gänzlich entbehren. Das ist unmöglich, denn die menschliche Seele ist eine Einheit und kann nicht in Intellekt, Gefühl und Wille als selbständige Ursachen der Gedanken zerlegt werden, so daß es Gedanken geben könnte, die nur von einer dieser drei menschlichen Fähigkeiten ausgingen. Nichts geschieht in der menschlichen Seele ganz ohne Beteiligung aller dieser drei Faktoren, obschon meistens der eine oder andere überwiegt. Überwiegend gefühlsbetonte Gedanken bedingen lebhaft farbige, je nach der Art des Gefühls rote, blaue, grüne Gedankenformen. Doch gibt es auch schwarze (böse) und rein weiße (gute) Gedankenformen. Ein starker Wille schafft scharfe Umgrenzung der Formen. Vorwiegende Intelligenz färbt die Gedankenform schön hellgelb.

Die Gedankenformen entstehen nicht nur aus Gedanken der auf unserer Erde lebenden Menschen, sondern auch aus denjenigen der Verstorbenen und aus solchen anderer Lebewesen, die Gedanken bilden können, wie aus denjenigen höherer Tiere und wahrscheinlich auch aus Gedanken nicht menschlicher Geistwesen. Aber Leadbeater und Annie Besant haben nur die Gedankenformen lebender Menschen im Wachzustand untersucht, denn bei diesen ist die Erklärung aus ihren Ursachen am leichtesten, weil sie sich meistens ziemlich sicher feststellen lassen, was bei Gedankenformen der Träumenden, ebenso wie bei denjenigen der Verstorbenen und der nicht menschlichen Lebewesen schwierig und sehr oft unmöglich ist.

Die Gedankenformen besitzen ein mehr oder weniger lange dauerndes, selbständiges Leben, auch nachdem der sie erzeugende Gedanke in der menschlichen Seele scheinbar verschwunden ist und einem andern Platz gemacht hat. Werden sie von einem Menschen, dem sie zugesandt wurden, sympathisch aufgenommen, die guten in der Regel von den guten, die bösen

von den bösen Menschen, so können sie in dessen eigene Gedankenformen übergehen und diese verändern oder ganz ihre Stelle einnehmen. Andernfalls bleiben sie bei ihrem Erzeuger, können auch in der Umgebung auf sympathische Menschen und Geister einwirken, ohne daß sie ihnen zugesendet werden, und lösen sich bald rascher, bald weniger rasch auf, oder werden durch einen neuen gleichen oder ähnlichen Gedanken neu belebt. Auch können sie durch Gedanken anderer Menschen oder Geistwesen verändert werden.

Besonders wichtig ist es, zu wissen, was geschieht, wenn einem Menschen ein auf seine eigene Schädigung wie namentlich auf seinen Tod durch Selbstmord oder auf die Verübung eines Verbrechens gegen andere Menschen zielender Gedanke zugesandt wird, um so wichtiger, als diejenigen, von welchen der schädigende Gedanke ausgeht, Verstorbene oder Dämonen sein können, obschon diese in der Regel nur verstärkend auf die eigenen Gedanken der Menschen einwirken, von welchen sie angezogen werden. Es sind hier drei verschiedene Fälle zu unterscheiden. Entweder trifft die durch den Gedanken erzeugte böse Gedankenform einen ethisch reinen Menschen, der dadurch in keiner Weise affiziert wird, vielleicht sogar dem Urheber der bösen Gedankenform liebevolle Gedankenformen entgegensendet; oder sie trifft einen Menschen, auf den sie in der von ihrem Urheber gewollten Absicht einwirkt, weil sie entweder einem bereits vorhandenen Wunsch entgegenkommt, oder weil er zu schwach ist, ihr entgegenzutreten und sie abzuweisen, oder endlich sie trifft auf eine starke, feindliche, oft aus Rachegefühl hervorgehende und den Aussender treffende Gedankenform. Im erstgenannten Fall prallt der böse Gedanke und mit ihm die durch ihn gebildete Gedankenform von demjenigen ab, dem sie zugesendet wurde, und geht auf den Absender zurück mit der ganzen zerstörenden Gewalt, die ihr eigen ist. Von einem solchen Fall aus dem Leben Samuel Zellers in Männedorf am Zürchersee erzählt sein Neffe Alfred Zeller in seinem Buch „Samuel Zeller ein Knecht Jesu Christi", (Selbstverlag der Anstalt Männedorf) auf Seite 233 und 234. Doch kann ein entgegengesendeter liebevoller Gedanke diese Wirkung mildern, ja sogar bei einem noch nicht völlig verstockten Menschen ganz aufheben, denn die Liebe ist stärker als der Haß und vermag bisweilen eine völlige Änderung der Gesinnung des feindseligen oder verbrecherischen Aussenders herbeizuführen. Im zweiten Fall wird die Gedankenform aufgenommen, und wenn sie stark genug ist, hat sie die Wirkung, die der Aussender beabsichtigt, führt z. B. zum Selbstmord oder zur Ausführung eines Verbrechens einem andern gegenüber. Einige Fälle dieser Art sind mir von glaubwürdiger Seite mitgeteilt worden. Die Folgen dieses scheinbaren Erfolges, die oft gar nicht vorausgesehen wurden, müssen aber für den Aussender noch schlimmer sein, als im erstgenannten Fall, besonders wenn er mit schwarzer Magie unter Anleitung eines Dämons gehandelt hatte. Im dritten Fall endlich entsteht ein Kampf zwischen den beiden einander feindlichen Gedanken, in welchem der stärkere siegt, aber nicht ohne daß auch der Sieger geschädigt wäre, möglicherweise noch mehr als der Besiegte.

Die Gedankenformen sind keineswegs die einzigen noch längere Zeit nach ihrer Entstehung fortlebenden und fortwirkenden Erzeugnisse der Gedankenkraft, denn jeder Gedanke lebt in der Astralwelt und erzeugt dort Schwingungen, die nicht nur den Gesichtssinn beeinflussen, sondern den ganzen Menschen des Diesseits oder Jenseits, der ihn erzeugt hat, in allen seinen seelischen Fähigkeiten. Dieser Einfluß der Schwingungen des Gedankens erstreckt sich außerdem, wenn er stark genug ist, nicht nur auf alle Geistwesen, denen er zugesandt wird, sondern auch auf alle diejenigen, die

in irgend einem Rapport zum Aussender stehen. Gute Gedanken fördern die Guten in ihrer Höherentwicklung, böse stärken die Bösen in ihrem gottfeindlichen Tun. Selbst Gedanken, die nur schwache, undeutliche Gedankenformen erzeugen, verschwinden nicht spurlos. Alle Gedankenformen mit den ihnen inhärenten Einflüssen umgeben ihre Aussender und wirken auf sie namentlich in der Weise, daß sie leicht den gleichen oder einen ähnlichen Gedanken wieder erzeugen. Da im Diesseits jeder Gedanke durch die Schrift fixiert werden kann, dürfen wir zudem annehmen, daß es auch im Jenseits Mittel gibt, um ihn zu fixieren, so daß es jedem genügend entwickelten Geistwesen möglich ist, gerade wie im Diesseits mit Hilfe der Schrift, sich die Gedanken anderer anzueignen und so die großen Gedanken hervorragender guter Geister ebenso wie die zum Niedergang führenden böser in sich aufnehmen.

Alle diese Wirkungen der Gedankenkraft helfen den Fortschritt der Menschen des Diesseits und des Jenseits herbeiführen, und sie immer näher der großen Einheit in der Vielheit zu bringen, die im Plane Gottes liegt, und zwar unter Mitwirkung auch der bösen Geisterwelt, die zuletzt ihre Feindschaft gegen Gott aufgeben muß, um ebenfalls in diese Einheit einzugehen.

Es wäre von höchstem Interesse, das Schicksal aller Gedankenformen verfolgen zu können. Doch werden wir noch lange Zeit diese Idee nicht zu verwirklichen vermögen. Leadbeater und Annie Besant haben, wie schon gesagt, nur die Gedankenformen lebender Menschen im Wachzustand untersucht und die Gedankenformen der Verstorbenen, der Tiere und der andern Geistwesen gänzlich bei Seite gelassen. Es ist auch nicht absolut sicher, ob diese überhaupt wahrgenommen werden können, obschon gerade die Erkenntnis ihrer Einwirkung auf die Menschen von höchstem Interesse wäre, vor allem derjenigen, die von Engeln und Dämonen ausgehen. Das sind Dinge, deren Erforschung Aufgabe der Zukunft sein wird. Man wird dann vielleicht so weit kommen, durch gute Hellseher alle Gedankenformen und ihre Schicksale festzustellen und damit die großen Wirkungen, welche gute und böse Gedankenkräfte sowohl auf die einzelnen Menschen, als auch auf die ganze Menschheit ausüben und ebenso auf die Geisterwelt und damit auf die Weltgeschichte des Diesseits und Jenseits.

Je tiefer wir in die Erkenntnis des Einflusses der Gedankenkraft eindringen, um so richtiger werden wir daher das ganze Weltgeschehen und dessen Endziel zu verstehen vermögen, und die göttliche Leitung begreifen, die uns diesem Endziel zuführt; denn Menschenwelt und Geisterwelt bilden zusammen die große Einheit des Makrokosmos, der sich unter göttlicher Leitung nach Gottes Plänen stets höher entwickelt und den wir allerdings zunächst nur als Makrokosmos unsrer Erdenwelt zu begreifen vermögen.

Wer so hellsichtig ist, daß er die Gedankenformen sieht, kann dadurch auch zu einer bessern Einsicht in die Gebetserhörung gelangen; denn wie aus der Abbildung Nr. 17 des Buches „Gedankenformen" ersichtlich ist, entströmen auf inniges Gebet der göttlichen Kraft des Menschen besondere Gedankenformen, die dem Gefühl des Betenden eine Gebetserhörung zu sein scheinen und dies auch sind, weil sie die Geschehnisse zu beeinflussen vermögen. Doch das nur nebenbei, da es außerhalb des Zwecks dieser Abhandlung liegt, gerade diese Erscheinung genauer zu erörtern, obschon sie eine nähere Besprechung sehr wohl verdienen würde.

Für mich ist das alles, was ich in diesem Abschnitt über die Macht der Gedanken und über die Gedankenformen, auch über diejenigen der übersinnlichen Geistwesen, gesagt habe, wenn nicht ganz, so doch größtenteils Gewißheit. Aber Skeptiker werden es höchstens für eine Hypothese halten

und den Beweis durch eine lange Reihe empirischer Untersuchungen verlangen. Ich bezweifle nicht, daß das einmal gelingen wird, sobald die Wissenschaft solchen Versuchen mehr Aufmerksamkeit schenkt. Leicht ist dieser Beweis natürlich nicht, weil man die Einwirkung der Gedanken der Verstorbenen und der verschiedenen andern Geistwesen nicht wie diejenigen der lebenden Menschen im Wachzustand leicht bei der Hand hat, und sich daher zunächst darauf beschränken muß, die Entstehung und Wirkung der Gedanken und Gedankenformen bei den lebenden Menschen zu studieren.

8. Schwierigkeiten des Erkennens der Truggeister.

Es ist nicht leicht, die Täuschung durch betrügliche oder irrtümliche Kundgaben wirklicher oder vorgeblicher Jenseitswesen zu erkennen; und wer sich in den Verkehr mit dem Jenseits einlassen möchte, sollte dies nur tun, wenn er alle Vorsichtsmaßregeln trifft, die notwendig sind, um alle daraus entstehenden schädlichen Folgen zu vermeiden und vor allem jene Irrtümer und Täuschungen zu erkennen, denen jeder ausgesetzt ist, der mit dem Jenseits verkehrt.

Die Einmischung der Truggeister in die medialen und somnambulen Kundgebungen, seien es Verstorbene oder lebende Menschen oder Dämone oder Geistwesen anderer Art, hängt in hohem Maße von der ethischen Stufe ab, auf welcher sich die Medien und Somnambulen befinden.

Der Geisterverkehr und besonders spiritistische Sitzungen sollten daher nur stattfinden, wenn sowohl die Medien und Somnambulen, als auch alle Anwesenden ausschließlich ethische Ziele verfolgen. Da aber selbst in diesem Fall Truggeister sich geltend machen können, ist es außerdem notwendig, daß niemand ungeprüft alles glaube, was das Medium oder die Somnambule vorbringt. Eine strenge Prüfung aller ihrer Aussagen durch Menschen, die ethisch hochstehen und durch längere Erfahrung die hierfür notwendigen Fähigkeiten erworben haben, ist daher nicht zu umgehen. Das wird später leichter werden, wenn es möglich wird, alle Gedankenformen zu sehen und zu photographieren. Davon sind wir aber noch weit entfernt. Auch sollten sich alle diejenigen von spiritistischen Sitzungen fern halten und überhaupt jeden Verkehr mit dem Jenseits meiden, die in einer Familie leben, deren Mitglieder stark medial und daher leicht mediumistisch beeinflußbar sind, denn selbst eine hohe ethische Stufe schützt den Menschen nicht vor der Begleitung niederer und böser Geistwesen, die sich fast bei jedem Verkehr mit dem Jenseits einstellen, und diese Begleiter folgen ihm oft in die Familie und üben dort einen unliebsamen Einfluß auf mediale Personen, namentlich auf Kinder aus, ganz abgesehen von den allerdings seltenen schweren Störungen durch schwarze Magie, die von bösen Geistern in die Familien hineingetragen werden können.

Ich erwähne diese Bedenken gegen den Geisterverkehr, ohne damit den Rat zu verbinden, sich dieses Verkehrs gänzlich zu enthalten; denn er hat auch seine guten Seiten und hat schon manchen Zweifler am Fortleben der menschlichen Seele nach dem Leibestode von seinen Zweifeln befreit. Auch wirken die Geister des Jenseits selbst dann auf die Menschen ein, wenn ein Verkehr mit ihnen nicht gesucht wird, wobei nur zu oft Truggeister ebenso tätig sind wie beim gesuchten Verkehr. Es ist daher nicht bloß für diejenigen, die bewußt Verkehr mit der Geisterwelt pflegen, sondern für alle Menschen sehr wichtig, die Einwirkungen der Truggeister und soweit möglich auch ihre Ursachen zu kennen und ihre Folgen richtig zu beurteilen.

Aus der Schrift eines Schreibmediums einen Schluß zu ziehen, ob die Inspiration von seinem Unterbewußtsein oder von einem Geistwesen des Jenseits oder Diesseits oder von mehreren solchen ausgehe, welcher Art von Geistwesen diese angehören, und welche ethischen oder unethischen Qualitäten sie besitzen, ist eine schwierige Aufgabe. Ein großer Teil der Schreibmedien schreibt mit der Schrift ihres Normalzustandes, andere mit der Schrift des sich durch sie kundgebenden Geistes, oder, wenn sich mehrere gleichzeitig kundgeben, mit einer Mischung ihrer Schriften. Wieder bei andern ist die Schrift eine Mischung der eigenen Schrift mit derjenigen des sich Kundgebenden. Aber daraus den Schluß zu ziehen, daß im ersten Fall nur das Unterbewußtsein des Mediums, im zweiten fremde Geistwesen, im dritten fremde Geistwesen mit dem Medium zusammen die Urheber seien, geht zu weit. Sehr oft ist auch im ersten Fall ein fremdes Geistwesen der Urheber. Eher läßt sich aus der veränderten Schrift, die von der Einwirkung eines fremden Geistwesens herrührt, ein Urteil auf die intellektuelle und ethische Qualität dieses Geistwesens fällen. Schlechte unregelmäßige Schrift weist auf einen ungebildeten, häufiger noch auf einen unethischen Urheber, vielleicht sogar auf einen Dämon hin, schöne regelmäßige auf einen gebildeten Geist, der jedoch nicht immer ein guter ist. Ist der Schreiber ein Verstorbener, so gleicht seine Schrift oft derjenigen, die er im Leben schrieb; aber seine ethische oder unethische Qualität macht sich stärker geltend als im irdischen Leben.

Der Schrift analog verhält es sich mit der Sprache der Sprechmedien. Diese unterscheidet sich, wenn sie von einem verstorbenen Menschen herrührt, oft nur wenig oder gar nicht von seiner Sprache im Erdenleben und enthüllt uns daher seine ethische Qualität, soweit sich diese aus der Sprache erkennen läßt. Doch ist sie häufig durch die Sprache des Mediums verändert oder ganz diejenige dieses letzteren. Entspricht sie der Sprache des sich kundgebenden Geistes oder ist sie nur so verändert, daß wir auf eine solche Urheberschaft als wahrscheinlich schließen dürfen, so hüte man sich davor, aus einer schönen wohlklingenden Sprache auf eine hohe ethische Stufe des sprechenden Geistwesens zu schließen, denn auch böse Wesen, ja sogar Dämone können eine schöne wohlklingende Sprache sprechen und einen vorzüglichen Stil innehalten.

Aus der Gestalt und Helligkeit der von den Geistersehern gesehenen Geister oder, wenn sie sich materialisieren, aus den von jedermann wahrnehmbaren Geistgestalten läßt sich ebenfalls keineswegs sicher auf ihre ethische Stufe schließen. Besonders die Dämone und wahrscheinlich auch intelligente verstorbene Menschen, die von Dämonen inspiriert werden, vermögen sich eine trügerische, schöne und hellleuchtende Gestalt zu geben, und es ist eine seltene Gabe einiger Hellseher, solche Täuschungen zu erkennen und unter der schönen Maske die unschöne und oft ganz schwarze oder tierische Gestalt zu erblicken.

Alle Medien und Geisterseher, sowie alle Teilnehmer an spiritistischen Sitzungen sollten deshalb, bevor man sich ihnen anvertraut, auf ihre ethische Qualität geprüft werden. Mit Gott oder Jesus in inniger Verbindung stehende gutgesinnte Medien und Hellseher werden, wenn sie in spiritistischen Sitzungen auftreten, wenn auch die Teilnehmer von guten Motiven geleitet sind, meistens gut inspiriert, weltlich lebende in einem Kreis von Weltmenschen dagegen schlecht. Aber die ethische Qualität zu erkennen, ist nicht leicht. Man kann durch Heuchler getäuscht werden, und nur eine besondere geistige Gabe macht es möglich, diese zu erkennen. Und wie viele Menschen gibt es, die zwischen Gott und der Welt hin und her schwanken!

Um Heuchler zu erkennen, muß man ein bestimmtes Geistwesen längere Zeit prüfen. Das geschieht zunächst dadurch, daß man aus seiner Schrift oder Sprache und aus seinem Stil feststellt, daß es stets das gleiche Wesen ist, das sich unter gleichem Namen kundgibt. Sodann gibt es Heuchler, die sehr schön und geistlich sprechen. Wenn sich aber unsere Beobachtung auf eine längere Zeit ausdehnt, kommt ihre wahre Natur ab und zu zum Ausdruck, denn kein böses Wesen kann sich lange Zeit so verstellen, daß ihm niemals Äußerungen entschlüpfen, die seiner wahren Gesinnung entsprechen.

Am schwierigsten ist die Unterscheidung der guten und bösen Einflüsse bei rein intuitiven Medien und Somnambulen, vor allem bei denjenigen, die uns künstlerische Leistungen bringen ohne äußere Zeichen einer Inspiration durch fremde Geistwesen. Besonders schwierig ist es, die Einmischung des Unterbewußtseins oder des höheren Ichs zu erkennen und von der Inspiration durch fremde Wesen zu unterscheiden. Ganz von fremden Geistwesen inspirierte Künstler, seien diese Bildhauer, Maler, Musiker oder Dichter, sind selten. Fast immer besteht eine Mischung dieser Inspiration mit den Einflüssen des Unterbewußtseins oder höheren Ichs und mit Erinnerungen aus dem bewußten Leben.

Bei Spukphänomenen, Apporten und Materialisationen ist es etwas leichter, die ethische Qualität der fremden Urheber festzustellen. Doch sollte man, um sicher zu gehen, gute Hellseher herbeiziehen, welche die Gabe besitzen, die Truggeister auch unter der Maske guter Geister zu erkennen. Aber oft sind diese den Hellsehern unsichtbar, weil sie sich nicht an Ort und Stelle befinden, und bei den Materialisationen kann es der Geist des Mediums selbst sein, der sich materialisiert.

Intuitiv, bald nur schwach, d. h. telepathisch, bald stärker und seltener, d. h. hypnotisch-suggestiv wird fast jeder Mensch zeitweise von übersinnlichen Geistwesen oder auch von Erdenmenschen beeinflußt, ohne das zu wissen. Allein man darf nicht glauben, diese Beeinflussung könne uns eine Erkenntnis der göttlichen Weltordnung bringen, wie das Dr. Steiner von sich behauptet oder wenigstens andeutet und wahrscheinlich selbst glaubt. Das ist unmöglich, weil der Mensch der Gegenwart niemals befähigt ist, die göttliche Weltordnung zu verstehen. Was sich als göttliche, vom höheren Ich oder von hohen Geistwesen inspirierte vollständige göttliche Weltordnung und daher absolute Wahrheit ausgibt, ist stets eine unbewußte oder sogar eine teilweise, wenn nicht ganz bewußte Täuschung, die entweder vom Unterbewußtsein oder von inspirierenden fremden Geistwesen untergeordneter oder böser Art, oder aus einer Mischung dieser beiden Ursprünge entsteht. Das schließt nicht aus, daß solche Offenbarungen einzelne Wahrheiten enthalten. Diese sind jedoch in Unwahrheiten eingehüllt und mit Schöpfungen des Tagesbewußtseins vermischt, die der physische Urheber aus Erinnerungen oder aus Schriften anderer schöpft. So schöpft beispielsweise Dr. Rudolf Steiner aus den Schriften der Frau Blavatsky. Manchmal sind dabei eigentliche Truggeister beteiligt, die zwar bisweilen dem geistigen Fortschritt zu dienen glauben, häufiger aber dies nur vorgeben.

Alle derartigen vorgeblichen Offenbarungen von Medien, Hellsehern oder Somnambulen, die sich als von hohen Geistwesen kommend ausgeben oder für solche gehalten werden, ebenso wie alle schriftstellerischen Werke, die eine Inspiration des eigenen höheren Ichs beanspruchen und angeblich höchste Wahrheit lehren, können nachteilig sowohl auf ihre Urheber als auch auf andere Menschen wirken, die sie ungeprüft als Wahrheiten hinnehmen. Die größte Gefahr besteht darin, daß sie hochmütig machen und zur Intoleranz gegen andere Anschauungen und die diesen huldigenden Personen führen. Das trifft namentlich da zu, wo eine vollständige Weltanschauung

geoffenbart wird, die sehr kompliziert ist, wie z. B. in dem Werk Dr. Rudolf Steiners „Die Geheimwissenschaft im Umriß" oder in den Werken anderer moderner Theosophen, die immer häufiger vorkommen, namentlich in Nordamerika und Deutschland. Diese Offenbarungen sind manchmal auch deshalb gefährlich, weil sie verschiedene Auslegungen gestatten, und wenn sich darauf ganze Lehrgebäude für das menschliche Leben aufbauen und sie zu eigentlichen objektiven Religionen werden, treten sie in einen sehr schädlichen Gegensatz zu den bereits bestehenden Religionen und schaffen außerdem neue Unterschiede zwischen den sie anerkennenden und verstehenden, meistens sehr intelligenten Personen und der einfachern, scheinbar weniger intelligenten großen Menge, der sich dadurch noch vergrößert, daß die erstern als Kenner einer Geheimlehre sich Esoteriker nennen und die andern als Exoteriker für niedriger stehend halten.

Die Lehre Jesu ist dagegen höchst einfach und lüftet den über die göttliche Weltordnung gebreiteten Schleier nur so weit, als für das Verständnis des normalen Menschen begreiflich und für sein Heil notwendig ist. Erst wenn die Menschen, die nach seiner Lehre gelebt haben, ins Jenseits eintreten, eröffnen sich ihnen langsam weitere Einblicke in die Weltordnung Gottes, da sie nunmehr für diese Erweiterung ihrer Erkenntnis reif geworden sind. Das zu wissen ist wichtig, weil die Menschen durch dieses Wissen Bescheidenheit lernen und vor Überschätzung ihrer Person und ihres Wissens bewahrt bleiben.

Ausnahmen von dieser Regel gibt es nur bei besonders geistig vorgeschrittenen Menschen. Diese erlangen schon im Erdenleben höhere Erkenntnis der göttlichen Weltordnung, hauptsächlich in denjenigen Teilen, die für die geistige Entwicklung der Menschen von Wichtigkeit sind. Sie sind manchmal von Gott und seinen Helfern, den Engeln, auserlesen, um als göttliche Propheten einen Teil ihrer höheren Erkenntnis den Erdenmenschen oder einem für diese Erkenntnis tauglich gewordenen ganzen Volk zu lehren. Solche Propheten hat es von jeher gegeben. Hoch über ihnen allen steht der Gottessohn Jesus Christus, dessen Lehre höchst einfach ist, so daß sie jedermann verstehen kann, und dennoch der Menschheit den zur Zeit seines Auftretens größtmöglichsten geistigen Fortschritt gebracht hat. Leider wurde sie sehr bald durch künstliche Auslegung und durch Zusätze im Interesse der Machtstellung der Geistlichkeit, die man zum Zwecke ihrer Ausbreitung für notwendig hielt, verunreinigt. Diese Verunreinigung ist wahrscheinlich teilweise schon in die Evangelien übergegangen. Jedenfalls findet sie sich in den übrigen Schriften des neuen Testaments und ist aus den Jrrtümern der Juden und Heiden jener Zeit entstanden. Daraus bildete sich die noch heute bestehende katholische Form des christlichen Bekenntnisses, die demnach nur teilweise auf der von Jesus gebrachten Offenbarung ruht. Das kann jedoch den Kernpunkt seiner Lehre nicht zerstören, deren Hauptgedanke die göttliche Liebe und Gerechtigkeit und die Einigung mit Gott oder Jesus im Gebet ist, was durch sein Beispiel im Leben und Sterben so außerordentlich wirksam gemacht wird, so daß sie im höheren Ich eines jeden höher entwickelten Menschen eingeschrieben ist und sich in ihm als Gewissen energisch geltend macht.

Nur wenige Ergänzungen sind in neuerer Zeit hinzugekommen; so vor allem die Lehre von der Wiederverkörperung. Jesus hat sie kurz angedeutet, konnte sie aber noch nicht bringen, weil sie zu seiner Zeit Mißverständnisse veranlaßt hätte. Ferner ist eine klarere Einsicht in die mannigfachen guten und bösen Einflüsse der Geisterwelt in neuester Zeit hinzugekommen. Doch bleibt immer noch die Frage offen, ob diese neuen Erkenntnisse für alle Menschen bestimmt seien, oder nur für diejenigen, die dafür reif geworden

sind, wie auch der spiritistische Verkehr nur von den dafür reifen Menschen gepflegt werden sollte, und auch von diesen nur ausnahmsweise, nicht aber von der großen Menge der noch Unreifen, da er unter diesen mehr Schaden als Nutzen stiftet

Natürlich werden heute alle nur für die Reifen bestimmten Erkenntnisse durch die Druckerpresse auch vielen andern bekannt, und lassen sich von denjenigen nicht ferne halten, die sie noch nicht richtig zu benutzen wissen. Das muß so sein, denn der Kampf zwischen Gut und Böse wird auf unserer Erde nie aufhören und erhält durch die sich mehrende bessere Erkenntnis der Naturkräfte, besonders derjenigen, die man okkult nennt, stets neue Nahrung. Diese bessere Erkenntnis kann ebensowohl von den bösen wie von den guten Menschen und Geistwesen für ihre Zwecke benützt werden. Wer aber nur die Wahrheit sucht und den Liebegeboten unseres Heilandes nachlebt, wird dadurch dem Ziel der Gotteskindschaft immer näher gebracht.

Um in diesem Kampf zwischen Gut und Böse überall den richtigen Weg zu finden, genügt meistens das Gewissen, die Stimme unseres höheren Ichs in Verbindung mit der Lehre Jesu. Dessenungeachtet kann uns die verstandesmäßige Erkenntnis, die der mit guter Intelligenz Begabte aus dem Studium der übersinnlichen Erscheinungen schöpft, wesentliche Hilfe leisten, wenn auch nur unter der Voraussetzung, daß der Mensch durch sein höheres Ich geleitet, diese Erkenntnis richtig benützt. Wer das nicht tut, sondern von seinem niedrigen Ich geleitet diese Erkenntnis nur zur Befriedigung seiner niederen Neigungen und seines Egoismus benützt, wird dadurch moralisch geschädigt und kann sogar der schwarzen Magie in die Arme getrieben werden.

Damit bin ich am Ende meiner Betrachtungen über die Täuschungen angelangt, deren wir durch die Kundgebungen der Medien, Somnambulen oder Hellseher und durch andere mannigfache Einwirkungen der Jenseitswelt ausgesetzt sind, weil sich dabei Truggeister und niedere übersinnliche Wesen beteiligen. Ich glaube damit die Wege gezeigt zu haben, auf welchen die empirische Forschung dem wahren vorurteilslosen Forscher mit der Zeit diejenige volle Aufklärung über ein heute noch sehr dunkles aber wichtiges Wissensgebiet bringen wird, soweit es im Willen Gottes liegt, daß er hievon verstandesmäßiges Wissen oder auch nur eine seinem höheren Ich einleuchtende Glaubensüberzeugung erlange.

Schlußwort.

Man wird mich fragen, weshalb ich alle diese Betrachtungen über das dunkle Gebiet der gottfeindlichen Geisterwelt angestellt habe, zu dem nicht nur der Satan und die Dämonen gehören, sondern auch alle mehr oder weniger in ihrer Gewalt befindlichen verstorbenen Menschen, und ob das überhaupt für den Christen, der die Botschaft Jesu kennt und an sein göttliches Erlösungswerk glaubt, von Nutzen sei. Diese Frage wäre vielleicht berechtigt, wenn alle diejenigen, die sich Christen nennen, das wirklich wären. Das ist aber bekanntlich nicht der Fall, und für viele ist es geradezu notwendig, bevor sie wieder wirkliche Christen werden können, sich zu überzeugen, daß Jesus Christus in die Erdenwelt kommen mußte, um, wie er selbst sagt, die Macht des Teufels zu zerstören.

Die Überzeugung von der Existenz und der Einwirkung der gottfeindlichen Geisterwelt ist in zwei Richtungen besonders für die gegenwärtige Menschheit sehr wertvoll.

In religiöser Hinsicht ist für den Glauben an die wunderbaren Erzählungen der Bibel, besonders der Evangelien, nicht gleichgültig, ob es eine böse, dämonische Geisterwelt und einen Satan gibt, denn das große Liebesopfer Jesu und die dadurch bewirkte Erlösung der Menschen wird durch diesen Glauben viel verständlicher und überzeugender.

Sodann ist das Ziel der Wissenschaft Aufdeckung der Wahrheit, und wer überzeugt ist, daß es eine böse Geisterwelt gibt, muß diese Überzeugung im Interesse der Wahrheit zu beweisen suchen und darf nicht stillschweigen. Begreiflicherweise ist, objektiv betrachtet, diese Überzeugung zur Zeit bloß eine gute Hypothese, wie ja auch für viele das Fortleben und die Fortentwicklung der Menschenseele nach dem Leibestode ebenfalls nur eine Hypothese ist. Allein diese beiden Hypothesen werden einmal wissenschaftliche Wahrheit werden, und das ist für die Wissenschaft, besonders für die Philosophie von größter Bedeutung und die Grundbedingung für den Fortschritt in mancher Hinsicht. Die Philosophie hat eigentlich seit den Zeiten der alten Griechen keine wesentlichen Fortschritte gemacht, und ist vielfach auf bedenkliche Abwege geraten. Sie hat aber entschieden eine Zukunft, obgleich sie niemals ihr Ziel vollständig erreichen wird, was ja auch nicht notwendig ist, da der Mensch sich mit dem religiösen Glauben begnügen kann, der im Christentum infolge der durch Jesus empfangenen Offenbarung das Richtige getroffen hat und noch trifft, da diese Offenbarung nie ganz aufgehört hat und dem Menschen alles bringt, was für sein Heil erforderlich ist.

Es ist mir von meinem verstorbenen Sohn durch apportierte Schriftstücke nahe gelegt worden, diese Schrift nicht zu veröffentlichen, weil ich durch ihre Verbreitung die Rache der Dämonen herausfordere, und das ist der Grund der Verzögerung dieser Publikation, die schon längere Zeit druckreif ist. Allein schließlich habe ich doch gefunden, daß ich zu dieser Veröffentlichung verpflichtet bin. Geistig können mir die Dämonen nicht schaden, und ob sie es durch Beeinflussung der Sinnenwelt vermögen, ist noch fraglich. Auch Blumhardt wurde von ihnen gehaßt, und sie hätten sich gern an ihm dafür gerächt, daß er so energisch für die Gottliebe Dittus eintrat. Allein sie durften das nicht tun, wie sie selbst sagen. Richtiger wäre wohl gewesen zuzugeben, daß sie es nicht konnten, weil Blumhardt unter einem höheren Schutz stand. In der Tat hat Blumhardt die Publikation seiner Zuschrift an den Kirchenrat St. nicht gestatten wollen, für jene Zeit vielleicht mit Recht, weil die Menschheit damals für das Verständnis seiner wunderbaren Erlebnisse noch nicht reif war, vielleicht auch aus der Scheu, seine

intimsten geistigen Erfahrungen der Öffentlichkeit kundzugeben, eine Scheu, die wir bei allen echten Mystikern finden. Ob der Gedanke an die mögliche Rache der Dämonen hierbei mitgewirkt hat, wissen wir freilich nicht. Ich halte es für unwahrscheinlich. Ich fühle sehr wohl, daß ich noch lange nicht so in der Liebe zu Gott und Jesus fortgeschritten bin, wie Blumhardt und noch weniger so wie Sadhu Sundar Singh, der sich gänzlich von allen irdischen Interessen gelöst hat; ein meine irdischen Interessen schädigender Einfluß der Dämonenwelt ist daher sehr wohl möglich. Aber ich vertraue darauf, daß die Dämonen mir nicht allzusehr schaden können, und so geht denn diese Schrift in die Öffentlichkeit hinaus.

Beachtenswerte Bücher über die Probleme des Jenseits und des Nachtlebens der Seele

Geschichte der okkultistischen (metapsychischen) Forschung

von der Antike bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts.
Von Dr. jur. et rer. pol. A. Fr. Ludwig, ord. Hochschulprofessor. Mk. 3.—

Materialisationen (Ueber die Geisteregperimente von Crookes, Die Erscheinungen der Katie King, Die Versuche mit Henry Slade, Florence Cook, Mrs. Showers, den Eddys usw.) v. Prof. Dr. Maximilian Perty. Mk. 1.20

Die Wünschelrute von Hofrat v. Eckartshausen. Neu herausgegeben aus den Aufschlüssen zur Magie von Heinz Bauer. 60 Pfg.

55 Thesen zur Geisterkunde von Jung-Stilling (Hofrat Dr. Joh. Jung). Neu herausgegeben und eingeleitet von W. v. Bühl. 60 Pfg.

Die Offenbarungen der Seherin von Prevorst. Nach den Berichten von Just. Kerner. Herausgegeben von Hans Freimark. 50 Pfg.

Geschichte der Somnambule Philippine Demuth Bäurle (ihre Reisen in Sonne, Mond und Sterne) bearbeitet und neu herausgegeben von Dr. W. Gerard. 50 Pfg.

Das Mädchen von Orlach. Die Geschichte einer Besessenen von Justinus Kerner. Mit einer Einleitung über das Problem der Besessenheit v. Hans Freimark. 50 Pfg.

„Die Magie der Liebe". Von Dr. med. Georg Lomer. (Die Geheimnisse der indischen Liebeskunst. Die 10 Stufen der Liebe im Kamasutram. Liebe als Bezauberung. Die Methode der Einflüsterung. Der Bildzauber und seine Ausführung. Der Liebesknoten. Liebesstallsmane. Der magische Kreis der Ehe. Die Beschwörung gestorbener Schatten usw.) Mk. 1.20

Irrwege des Sexualtriebs und 6. Sinn. Eine okkultistische Beleuchtung des Problems perverser Liebesempfindungen von F. B. Schöffel. Mk. 1.50

Der krankhafte Verkleidungstrieb. Beiträge zur Erforschung der Transvestie von Dr. Ralph Pettow. Mk. 1.50

Der Liebestod (Ueber das wahre Liebesglück und die Idealehe als mystische Seelenweihe und Todesgemeinschaft) von Dr. F. Beier. Mk. 1.20

Liebeszauber. Rezepte aus dem Schatzkästlein wunderbarer Geheimkünste usw. von Meister Albertus und von Margaretha Sybilla v. Neitschütz, der Geliebten Johann Georgs IV. von Sachsen. 60 Pfg.

Wie schütze ich mich gegen Suggestion und Hypnose? (Psychische Mittel zum Selbstschutz gegen fremde Beeinflussung) von Dr. W. Gerard. 60 Pfg.

Geschichte des neueren Spiritismus

Von Generalmajor a. D. Josef Peter, Vorsitzender der metapsychischen Gesellschaft, München. Mk. 1.20

Spuk. Geister- u. Gespenster-Erscheinungen Generalmajor Jos. Peter, München. Mk. 1.—

Geisterschriften. Gedanken Heimgegangener vom Jenseits des Grabes. Von einem Freunde der Erkenntnis. (Spez. üb. d. Offenbarungen, die Baron Ludw. v. Güldenstubbe auf dem Wege der direkten Schrift erhielt.) 60 Pfg.

Dämonen und Himmelsboten als geistige Führer der Menschheit von Prof. Dr. Adolf Claus. Mk. 1.20

Der Weg durchs Jenseits. Ueber den Tod als Neugeburt und über das Leben jenseits des Grabes. Von F. B. Schöffel, Wien. Mk. 1.50

Die Seele und ihre Todesfahrt nach okkulter Erfahrung von Dr. G. Lomer. 60 Pfg.

Die Befragung der Jenseitigen von Dr. Fr. Quade, Berlin. Mk. 1.20

Botschaften aus dem Geisterreich. Uebersinnliche Erlebnisse von Lona Helrad. Herausgeg. v. Prof. Dr. R. Nagel, Wien. Mk. 1.20

Das Evangelium des Groß-Kophta. Erinnerungen an Cagliostro von Clementino Vanetti. Deutsche Ausg. m. Einleitung von Hans Freimark. 50 Pfg.

Geschichten von Klopf- und Plagegeistern. Ein neues Gespensterbuch. Herausgeg. v. Prospero. Mk. 1.50

Das Reich der Geister. Sonderbare Geschichten aus alter Zeit, gesammelt von Stephanus. (U. a.: Geisterliebe. Ein magischer Kampf. Das Gespenstergastmahl. Die Prophezeiung des Herrn v. Cazotte.) Mk. 1.50

Der Verkehr mit dem Jenseits. Von Prof. Weber-Robine. Mk. 1.20

„Die Geheimnisse der Magie" von Dr. H. Amthor. Ueber Problem und Wesen des Magiers von der persönlich-praktischen Seite aus u. zw. an Hand des Lebens des taubstummen Hellsehers Duncan Cambell. Mk. 1.50

Vom übersinnlichen Leben. Gespräch eines Meisters und Jüngers von Jakob Böhme. 50 Pfg.

Der enthüllte Mensch. Lavaters physiognomische Geheimregeln nach dem alten Geheimmanuskript für Freunde neu herausgegeben von Fr. Sassen. 50 Pfg.

Schwarze und weiße Magie. (Der Schlüssel zum Okkultismus) von Dr. W. Gerard, Berlin. Mk. 1.50

In neuen Auflagen sind erschienen:

Gedankenlesen und Hellsehen. Nebst Anleitung entsprechende Experimente selbst auszuführen, zugleich ein Lehrbuch der modernen Gedankentelegraphie. Von Dr. Werner-Hagen. 80 Pfg.

Wie Du schreibst, so bist Du. Handbuch der modernen Graphologie. Anleitung, Charakter und seelische Eigenart aus der Handschrift zu deuten. Von Dr. Werner-Hagen. 80 Pfg.

In den Sternen stehts geschrieben! Volkstümliches Handbuch der Astrologie. Von Dr. Werner-Hagen. 80 Pfg.

Das Geheimnis der Redekunst. (Schilderung der Mittel und Tricks erfolgreicher Redner; sowie eine Anleitung dazu, auf andere seine Gedanken überzeugend zu übertragen). Von Dr. Werner-Hagen. 80 Pfg.

Mensch ärgere dich nicht! Ein Führer zu Frohsinn und Lebensfreude. Von F. Hermann. 80 Pfg.

Die hypnotische Erziehung der Kinder bei Stehlsucht, Raschhaftigkeit, Faulheit, Nägelkauen, Stottern, Bettnässen, Onanie usw. Von W. Rose mit Vorwort von Reinh. Gerling. 75 Pfg.

2 Handbücher der Biosophie von W. Adelmann-Hüttula.

Einführung in die okkulte Seelenkunde und die psychische Geheimschulung Indiens (Der königliche Yoga des Caraka usw.). Mk. 1.20

Einführung in die okkulte Weltanschauung. (Die indische Geheimlehre im Umriß) Mk. 1.20

Neue Prospekte gratis durch **Johannes Baum Verlag, Pfullingen** in Württemberg

Der mediale Roman

die feinste Blüte spiritualistischen Kunstschaffens, war bis jetzt für die Meisten ein unbekanntes und verschlossenes Land. Die bedeutendsten Vertreterinnen dieser seltsamen Kunstgattung, jede in ihrer Art ein psychologisches Phänomen und reizvolles Rätsel für den Seelenforscher, sind: Diotima, Lilian, Renata und Spiridion. Diese Dichterinnen schöpfen in einer wohl bisher noch nie dagewesenen Art und Weise direkt aus dem unendlich reichen Born ihrer Seelentiefen und ihres Unterbewußtseins. Sie schreiben im Dämmerzustand aus innerem Drang heraus, ihrer selbst und ihres Tuns oft kaum bewußt, und als hätte etwas Fremdes, Uebermächtiges von ihnen Besitz ergriffen. Sie müssen schreiben, wie im „Zauberbann" und dürfen nicht aufhören, bis die Kundgebung zu Ende ist und das Fremde, dieses seltsame „Es", sie losläßt.

Lotosträume

Der Roman einer telepathischen Liebe.
Von Diotima.

Diese Dichtung ist wie ein ätherisches Gleiten, traumzart gewoben aus schwingenden Lichtstrahlen, Blumen aus dem Garten Eden, vom „andern Ich" mit feinen Händen gepflückt.
Mk. 1.—

Das singende Licht

Vom Sehnen und Suchen der Seele.
Roman von Renata.

Eine Dichtung, aus Sonnenfäden wunderzart gewoben, eine schwingende Melodie, das Sehnsuchtslied der Seele, die ahnend, träumend in die Weite fliegt, das Du zu finden, von dem es einst im Schwingen gerissen wurde und mit dem es nur durch ein zartes Sonnenfädchen verbunden blieb. Denn einst war es die Vollseele, das Ich und Du in Einem. Diesem Urzustand des Glücks gilt das Sehnen der Menschen, sein allerinnigster Drang ist das Suchen, die Sehnsucht; das Leben ist das Gefühl der Leere, der Halbheit. Wenn aber sich die Töne suchen, sich finden und verbinden und ineinanderklingen, dann ist es Seligkeit . . . Der Seele Sommerland . . .
Mk. 1.—

Traumliebe

von Diotima.

Behandelt das Problem, wie zwei Menschen im Traum sich finden und kennen lernen, um dann mit Hilfe der Fingerzeige, die ihnen ihr Traum gibt, im Leben zusammenzukommen.
Mk. 1.—

Kinder der Sehnsucht

Ebenfalls von Diotima, ihr in traumhaftem Zustand von ihrem Genius eingegeben — schildert den telepathischen Liebesverkehr gleichgestimmter Seelen und das eigentümliche Entstehen eines sogen. Traum- oder Astralkindes, ein Problem, mit dem sich ja auch die moderne Theosophie schon oft beschäftigt hat.
Mk. 1.—

Seelen, die den Leib verloren!

Ein magischer Roman von Enrico. Die seltsame Geschichte eines gestohlenen Leibes. (Ueber Entstofflichung einer Lebenden und Verstofflichung einer Verstorbenen.)
Mk. 1.20

Im Zauberbann der Mitternacht.

Die Erlebnisse einer Schlafwandelnden von Diotima. Ueber dieses Werk schreibt ein berufener Kritiker wörtlich: „Der außerordentlich heikle Stoff, wie eine Schlafwandlerin in ihrem unbewußten Zustand Mutter wird, ist dichterisch verklärt und mit einer Sittsamkeit dargestellt, daß man dieses poesievolle Buch auch jungen Kreisen in die Hände legen darf".
Mk. 1.—

Das verschwundene Dokument.

Kriminalroman nach dem Tagebuch einer Medialen von Lilian. — Ein bekannter Dichter schrieb:

„Durch das inhaltreiche Buch wird der Verkehr mit jener Welt dargestellt, die wir die jenseitige nennen und die doch so um uns herum ist, wie die Luft, die wir atmen. Dies Tagebuch einer Medialen erscheint selbst wie ein Werk aus überirdischen Kreisen. . . . . Ein wirkliches Seelenbuch."
Mk. 1.—

„Im Lande der Seele".

Ein Roman, gesponnen aus den Fäden, die Diesseits und Jenseits verbinden. Von Spiridion.
Mk. 1.—

Die lebende Mumie

Der Roman eines Spiegelbildes. Von Renata.

Auch dieser Roman ist ein Erzeugnis künstlerischer Ekstase und schildert die Wanderschaft des Doubles einer schönen Aegypterin, der, vom Körper getrennt, auszog, um den Geliebten, die ergänzende Seele zu suchen. Durch ein magisches Versehen wurde das Lichtband zwischen Körper und Psyche zerrissen, der Körper starb, die Seele flog als weiße Schwalbe davon. Nach tausend Jahren und einem Tag gestel es Gott Athor, den Geliebten zur Erde zu senden . . . Doch man lese selbst weiter in dem mysteriösen Roman, wie das Spiegelbild wieder einen Körper bekam und den 1000 Jahre gesuchten Geliebten wiederfand.
Mk. 1.20

Die weiße Frau

Ein Buch vom Wandern der Seele.
Von Renata. 4. Auflage.

Das Problem der ruhelos wandernden Geister ist hier ebenso lichtvoll und ergreifend geschildert, wie die jedes menschliche Gemüt tief berührende Lehre von der Wiederverkörperung und dem Aufstieg der Seelen in die lichten Höhen des „blauen Lichts".
Mk. 2.40

Zwei „Magische" Romane

Die Liebe einer Toten.

Ein Gebilde aus den Gespinsten der Seele von Godwi. Ein mystischer Roman von atemloser Spannung, bei aller modernrealistischen Technik doch ein überaus kühnes Nachtstück, wie man es sonst nur einem E. T. A. Hoffmann zugetraut hätte.
Mk. 1.20

Das Jungfernpergament.

Wundersame Erlebnisse einer entleibten Seele von Godwi. Es ist Tatsache, daß das mysteriöse „Jungfernpergament" in der Magie des Altertums, eine bedeutende Rolle spielte. Mit seinem Empfinden hat Godwi der unheimlichen Schwarzkunst des Alten den bestrickenden Zauber der Liebe des jungen Mädchens gegenübergestellt.
Mk. 1.20

Prana-Verlag, Pfullingen in Württemberg.

Das Seelenleben des Menschen

aus seinem Aeußern zu erforschen

lehrt die

Carl Hutersche Psycho-Physiognomik

Zur Einführung in diese neue Wissenschaft empfehlen wir:

1. **Grundlagen der Menschenkenntnis** von Am. Kupfer, 160 Abbildungen, 8. Auflage, zwei stattliche Studienbände, Preis zusammen Mk. 4.—.
2. **Illustriertes Handbuch der prakt. Menschenkenntnis.** Körper-, Kopf-, Gesichts- u. Augenausdruckskunde. Von Carl Huter, 300 Abbild., Figuren, anatomischen Tafeln, Porträts und Studienköpfen, zweite Neuauflage, Taschenformat, fein geb. Preis Mk. 5.—
3. **Liebe, Ehe, Familie und Gesellschaft der Zukunft. Die neue Ethik und Sittenreform** von Carl Huter. Ein religiöses Neu-Sittenleben auf naturwissenschaftlicher Grundlage. Grundlegende Reformen. Gut broschiert, mit Bildnis des Verf. Preis Mk. 3.— Vorrätig bei der Geschäftsstelle der „W. F." od. geg. Einsendung obig. Beträge (alle 4 Bände zus. für Mk. 12.—) durch

Prana-Verlag, Pfullingen (Württ.)

Dr. Lomers „Lehrbriefe zur geheimwissenschaftlichen Selbstschulung"

sind nunmehr mit Lehrbrief Nr. 7 vollständig geworden. Speziell solchen, die Bruder Ekkehards **„Schule der Seele"** (Preis für Mitglieder Mk. 1.20) und Loyolas **„Geistliche Uebungen"** (Preis Mk. 2.—) durchgenommen haben und die darin enthaltenen Anregungen weiter ausbauen und vertiefen wollen, kann Anschaffung dieser Lehrbriefe empfohlen werden. Preis des einzelnen Lehrbriefes 50 Pfg., des kompletten Werkes, das den Gesamttitel „Briefe zur Entwickelung geheimer Seelenkräfte" trägt, Mk. 3.50 Zusendung erfolgt für diesen Betrag durch die Geschäftsstelle der „Weißen Fahne" od. durch den **Prana-Verlag, Pfullingen** in Württ.

Bücher der „Weißen Fahne"

1.) **Grundsätze der Neugeist-Lehre.** Nach Vorträgen von Dr. J. Seton bearbeitet von A. Hall-Simpson. Deutsche Ausgabe mit Einleitung von Dr. Georg Lomer. Mk. 1.20

2.) **Die Schule der Seele.** Geistliche Uebungen von Bruder Ekkehard. Deutscher Yoga auf religiöser Grundlage. Mk. 1.80

3.) **Hellwissen.** Von A. M. Grimm. 1.20

4.) **In dir ist die Kraft.** Von H. Th. Hamblin. Deutsch von Dr. G. Lomer. Mk. 1.20

5.) **Die Heilkräfte des Geistes** (Spirituelle Heilung) von Ch. N. Spencer. Deutsche Ausgabe besorgt v. W. Adelmann-Huttula. Mk. 1.20

6.) **Das Lampenfieber.** Sein Wesen und seine Vernichtung. Von Prof. Friedrich Weber-Robine. 60 Pfg.

7.) **Die Neugeist-Schule** von A. M. Schwindt, 30 Pfg.

8.) **Wie man die Lebenskräfte steigert** von Theodor Sheldon. 90 Pfg.

9.) **Die Wissenschaft der Gedankenkräfte** von H. Th. Hamblin. 90 Pfg.

10.) **Der Mensch ohne Furcht.** Ein Brevier für Tatmenschen. Von W. Steding. 90 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Okkulte Welt

Neue Folge, vereinigt mit der „Wiener Parapsychischen Bibliothek"
herausgegeben von Dr. V. Schweizer und Regierungsrat U. Tartaruga.

Bis jetzt sind folgende Bände erschienen, bzw. zur Zeit noch lieferbar:

1. **Was ist Okkultismus und worauf beruhen die okkulten Erscheinungen?** Von Sanitätsrat Dr. med. Bergmann-Berlin.
2. **Der telepathische Traum.** Erfahrungen über Hellsehen im Wachen und im Traum. Von Dr. med. Wilhelm Stekel-Wien.
3. **Astrale und elementare Einflüsse.** Von Dr. med. Franz Freudenberg.

4/5. **Die Jenseitigen.** Untersuchungen über die Möglichkeit und Tatsächlichkeit eines geistigen Lebens ohne Sinnesorgane und Gehirn. Von Dr. Fritz Quade, Berlin.

6. **Okkultismus und bildende Kunst.** Mit 14 Abbild. Von Dr. Rudolf Bernoulli, Zürich.
7. **Die Wunder der Kabbalah und die okkulte Praxis der Kabbalisten.** Von Dr. Erich Bischoff, Leipzig.
8. **Fernfühlen und Fernwirken.** (Ueber Telepathie etc.) Von Dr. W. Gerard, Berlin.

9/10. **Goethe als Okkultist.** Von Hofrat Prof. Max Semling, München.

11. **Die odische Lohe.** Von Albert Hofmann. Mit 2 Abbildungen.
12. **Die wandernde Seele.** Von Prof. Dr. K. J. Jordan, Berlin.

13/16. **Physikalisch-medialistische Untersuchungen.** Von Ing. Fritz Grunewald, Charlottenburg. Mit 29 Abbildungen auf Kunstdruckbeilagen.

17. **Seele und Kosmos.** (Ueber „Allverbundenheit" usw.) Von Dr. med. Georg Lomer, Hannover.
18. **Das Wesen der Alchemie.** Von Dr. med. Ferdinand Maack, Hamburg.
19. **Das Geheimnis der Lebenszahlen.** Von Arthur Grobe-Wutischky.
20. **Handlesekunst und Wissenschaft.** Von Dr. A. Freiherr v. Schrenck-Notzing. Mit 7 Abbild.

21/22. **Das Tischrücken.** Von Hans Freimark.

23/24. **Der siderische Pendel, die Wünschelrute und der dynamische Kreis.** Von Albert Hofmann. Mit 14 Abbildungen.

25/26. **Grundbegriffe der Parapsychologie.** Von Univers.-Prof. Dr. Konstantin Oesterreich, Tübingen.

27. **Jenseits von Vergangenheit und Zukunft.** (Vom überzeitlichen Sein.) Von Dr. F. W. Beck.
28. **Unsterblichkeit.** Von Heinrich Bode.
29. **Jenseits der Sinne.** Von Dr. E. Nordberg, Graz.
30. **Sir Oliver Lodge's „Raymond oder Leben und Tod".** Von Pfarrer Dr. C. Vogl.

31/32. **Die Photographie des Unsichtbaren.** Von Generalmajor J. Peter. Mit 4 Abbildungen.

33. **Spaltung und Verdoppelung der Persönlichkeit.** Von Professor Dr. W. Moog, Greifswald.
34. **Die Mystik des Traumes.** Von Dr. med. Georg Lomer, Hannover.

35/36. **Der Seelenspiegel.** Von Herbert Silberer, Wien.

37/38. **Seelisches Erfühlen.** (Telepathie und räumliches Hellsehen.) Von Dr. phil. Joseph Böhm, Nürnberg.

39/4. **Phantome Lebender.** Von Generalmajor Jos. Peter, München. Mit 2 Abbildungen.

41/42. **Erscheinungen Toter.** Von General Jos. Peter.

43. **Seelenwanderung und Wiederverkörperung** (Reincarnation und Karma). Von Pastor Theod. Devaranne, Berlin.

44/45. **Das Reich des Unsichtbaren.** Elisabeth d'Esperance als Mittlerin zwischen Diesseits und Jenseits. Von Dr. Ernst Planck.

46. **Das Ende des Materialismus.** Die okkulten Erscheinungen im Lichte von R. H. Francés Philosophie von Fr. Prof. J. Quincke.
47. **Magische Erscheinungen des Seelenlebens.** Von Dr. E. Nordberg, Graz.
48. **Die okkulten Quellen der künstlerischen Begabung.** Von Paul Cohen-Portheim.

49/50. **Arya Marga, der Pfad zur göttlichen Seherschaft.** Prakt. Einführ. in d. Okkultismus der Upanishaden. Von W. Adelmann-Húttula, Nürnberg.

51/52. **Die somnambülen Tische.** Von Dr. Justinus Kerner. Neu herausgegeben und eingeleitet von Hans Freimark.

53. **Die Wirklichkeit der Träume.** Von Pfarrer P. Wallis.

54/55. **Die seelische Behandlung der Krankheiten.** Von Generaloberarzt Dr. Neumann, Naumburg.

56. **Katholische Rosenkreuzerei.** Mit 7 Abbildungen. Von Anton von Mailly, Wien.

57/58. **Die Entwicklung der seelischen Kräfte.** Von Studienrat Hans Hänig, Wurzen.

59/60. **Konzentration und Meditation als Mittel zur Entfaltung der höheren Willens- und Erkenntniskräfte.** Von W. Adelmann-Húttula.

61. **Menschenschicksal und Sternenlauf.** (Einführung in die Astrologie.) Von A. M. Grimm.

62/65. **Aus den Lebenserinnerungen eines Okkultisten.** Rätselhafte Tatsachen aus der übersinnlichen Welt. Von Paul v. Rechenberg-Linten.

66. **Die Ausbildung okkulter Kräfte** durch indische Geheimschulung. Von W. Q. Judge. Deutsch bearbeitet v. W. Adelmann-Húttula.

67/70. **Wunder der Bibel.** (Visionen usw.) Von Universitätsprofessor Lic. Dr. Rust, Königsberg.

71/72. **Psychometrie** (Hellsehen in Raum und Zeit.) Von Generalmajor J. Peter.

73. **Das Problem des Lebens.** Von Prof. Dr. v. Mikuska, Prag.

74/75. **Genesis.** Die geheime Bedeutung der biblischen Schöpfungsgeschichte. Nach esoterischen und arischen Quellen. Von W. Adelmann-Húttula.

76/78. **Yoga-Katechismus** von Patanjali. Mit Einleitung und Erläuterungen versehen von Willy Adelmann-Húttula.

79/81. **Die Geheimnisse der Offenbarung.** Ueber die Symbolik der Apokalypse des Johannes. Von Dr. Emil Schlegel, Tübingen.

82/83. **Die innere Stimme und das höhere Selbst. Betrachtungen über die okkulte Leitung des Menschen** und die praktische Bedeutung der „Gefühlszeichen". Von Paul v. Rechenberg-Linten.

84/85. **Die Stunde nach dem Tode.** Ueber die „letzten Dinge" usw.) Von Generalmajor a. D. Jos. Peter.

86/87. **Das Mysterium der Geschlechter.** Von Dr. Eduard v. Mayer, Locarno.

88/89. **Atlantis, die versunkene Welt.** Von Generalmajor a. D. Jos. Peter. Mit 4 Abbild.

90/92. **Das erotische Element im Okkultismus.** Von Hans Freimark.

93/95. **Historische Prophezeiungen.** Von Johannes Illig, Göppingen.

96. **Die Wanderung der Lebensatome.** Von H. P. Blavatsky. Erstmalig ins Deutsche übertragen und eingeleitet v. W. Adelmann-Húttula.

97/98. **Die spagyrische Kunst als Behandlungsmethode der okkulten Medizin.** Von Albert Hofmann.

99. **Yogi-Künste.** Von Graf Carl v. Klinckowstroem.

100. **Das Phänomen der eingebrannten Hand.** Von Generalmajor a. D. Jos. Peter. Mit 1 Abbild.

Bezug durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes

101/2. **Das Problem des Hypnotismus.** Von Dr. med. Erich Kindborg, Breslau.
103. **Das Zungenreden.** (Wunder der Bibel II). Von Universitätsprof. Lic. Dr. Rust, Königsberg.
104. **Auf der Schwelle zur Geisterwelt.** (Ueber das Wesen des Spiritismus und die Schwierigkeiten im Verkehr zwischen Lebenden und Abgeschiedenen.) Von Generalmajor a. D. Jos. Peter,
105. **Mysterien der deutschen Bauhütte.** Beiträge zur Geschichte der mittelalterlichen Freimaurerei. Von Anton v. Mailly. Mit 7 Abbild.
106/07. **Die Befragung der Jenseitigen.** Wie man sich praktische Beweise für die Tatsächlichkeit des Fortlebens der Seele nach dem Tode schaffen kann. Von Dr. Fr. Quade.
108/09. **Das Okkulte im Lichte der Psycho-Analyse.** Von Dr. Anton Missriegler.
110. **Reinkarnation und Wiederverkörperung in aufeinanderfolgenden Leben.** Von Generalmajor a. D. Josef Peter.
111/12. **Dämonen und Himmelsboten als geistige Führer der Menschheit.** Von Prof. Dr. A. Claus, Königsberg.
113/14. **Odlehre (Odik).** Von Dr. Fritz Quade.
115/16. **Geschichte des neueren Spiritismus.** Von Generalmajor a. D. Josef Peter.
117/19. **Truggeister und andere irreführende und schädigende Einflüsse aus dem Jenseits.** Von Kassationsgerichtspräsident a. D. Georg Sulzer, Zürich
120/21. **Die okkulten Tatsachen von der Naturwissenschaft aus betrachtet.** Von Universitätsprofessor Dr. Carl Blacher, Riga.
122/23. **Aus dem Reiche des Hellsehwunders.** Neue retroskopische Versuche. Von Reg.-Rat Ubald Tartaruga, Oberpolizeirat a. D. Direktor des Wiener parapsychischen Instituts.
124/25. **Die Stellung der heutigen Wissenschaft zu den parapsychischen Phänomenen.** Von Dr. Karl Camillo Schneider, Prof. a. d. Universität Wien, Präsident d. Wiener parapsychisch. Instituts.
126. **Gesundung durch Erziehung. Pädagogische Psycho-Gymnastik. Persuasion und Couéismus.** Von Hochschulprof. Dr. med. et. phil. et. jur. Ferd. Winkler.
127. **Psychologie der Suggestion.** Von Dr. med. Anton Missriegler.

Einzel-Preis jeder Nummer 60 Pfg. Preis bei Subskription auf 50 Nrs. 40 Pfg., auf 100 Nrs. 30 Pfg. pro Nr. Jeden Monat erscheinen mindestens 1—2 Nrs. Bestellungen, auch auf Abonnement, richte man an die Buchhandlung, von der dieses Verzeichnis geliefert wurde.

In der Bücherreihe

„Evangelien der Seele"

sind erschienen:

1) **Meister Eckehart:** Von der Seele und Von der Abgeschiedenheit. Nach der mitteihochdeutschen Urschrift bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von Dr. A. Liebernickel. 30 Pfg.

2) **Worte der Stille.** Meditationen aus 3 Jahrtausenden von Studienrat Hans Hänig. 60 Pfg.

Bücher von

W. Adelmann-Hüttula †:

Einführung in die okkulte Seelenkunde und die psychische Geheimschulung Indiens. („Okk. Psychologie." Biosophische Handbücher, Bd. I). Mk. 1.20

Einführung in die okkulte Weltanschauung: („Okk. Philosophie". Biosophische Handbücher, Bd. II). Mk. 1.20

Genesis. Die geheime Bedeutung der biblischen Schöpfungsgeschichte. Nach esoterischen und arischen Quellen. Mk. 1.20

Die Ausbildung okk. Kräfte durch indische Geheimschulung. Nach Judge deutsch bearbeitet. 60 Pfg.

Die Wanderung der Lebensatome. Von H. P. Blavatsky. Erstmalig ins Deutsche übertragen und eingeleitet. 60 Pfg.

Yoga-Katechismus von Patanjali. Nach der Judge-Uebertragung deutsch bearbeitet und mit Einleitung und Erläuterungen versehen. Mk. 1.80

Jeder Deutsche ein Yoga-Praktiker. Der Radscha-Yoga als Lebenskunst und Lebenswissenschaft. Mk. 1.20

Konzentration u. Meditation als Mittel zur Entfaltung der höher. Willens- und Erkenntniskräfte. Mk. 1.20

Arya Marga, Der Pfad zur göttlichen Seherschaft. Praktische Einführung in den Okkultismus der Upanishaden. Mk. 1.20

Das Blatt der Seelisch-Suchenden und Geistig-Strebenden:

Die Weiße Fahne

Monatsschrift für Verinnerlichung und Vergeistigung. Vereinigt mit den Zeitblättern „Die Burg", Alleinig. Organ des „Burgbundes" und „Der 6. Sinn", Offizielles Organ der „Okkultist. Zentrale Cassel. — Die „W. F." bringt aus der Feder der bekanntesten Fachautoren Aufsätze über wissenschaftlichen und praktischen Okkultismus, Neugeistlehre und Neugeistpraxis, Mystik, Magie, Theosophie, Rosenkreuzertum, Yoga, Psychotechnik, spirituelle Heilweise und Couéismus, Alchemie, Astrologie, u. a. Gebiete der Geheimwissenschaften usw. — Bezugspreis fürs Vierteljahr (= 3 Hefte) nur Mk. 1.—. — Probehefte kostenlos und portofrei an jede genau angegebene Adresse.

Bücher der „Weißen Fahne"

1) **Grundsätze der Neugeist-Lehre.** Nach Vorträgen von Dr. J. Seton bearbeitet von A. Hall-Simpson. Deutsche Ausgabe mit Einleitung von Dr. Georg Lomer. Mk. 1.20

2) **Die Schule der Seele.** Geistliche Uebungen von Bruder Ekkehard. Deutscher Yoga auf religiöser Grundlage. Mk. 1.80

3) **Hellwissen.** Von A. M. Grimm. 1.20

4) **In dir ist die Kraft.** Von H. Th. Hamblin. Deutsch von Dr. G. Lomer. Mk. 1.20

5) **Die Heilkräfte des Geistes** (Spirituelle Heilung) von Ch. N. Spencer. Deutsche Ausgabe besorgt v. W. Adelmann-Huttula. Mk. 1.20

6) **Das Lampenfieber.** Sein Wesen u. s. Vernichtung. Von Prof. Weber-Robine. 60 Pfg.

7) **Die Neugeist-Schule** von Adolf Metus Schwindt, 30 Pfg.

8) **Wie man die Lebenskräfte steigert** von Theodor Sheldon. 90 Pfg.

9) **Die Wissenschaft der Gedankenkräfte** von H. Th. Hamblin. 90 Pfg.

10) **Der Mensch ohne Furcht.** Ein Brevier für Tatmenschen. Von W. Steding. 90 Pfg.

11) **Tagebuch eines Gottsuchers.** Mitgeteilt von Dr. A. Liebernickel. 60 Pfg.

12) **Des Sexualproblem im Lichte der esoterischen Philosophie.** Ein vertraulicher Yoga-Brief. Von Arya Pathika. 60 Pfg.

13) **Carl Huters Psycho-Physiognomik.** Eine neue praktische Lebensweisheitslehre. Von Am. Kupfer. Mit 17 Abbildungen. 60 Pfg.

14) **Couéismus und Neugeistpraxis.** Praktischer Ratgeber für geistige Selbsthellung. Von Heinrich Jürgens. 60 Pfg.

15) **Denklehre mit Konzentration und Meditationen.** Von C. W. Morlian. 30 Pfg.

16) **Fragen der Menschheit und Entwicklung.** Ein Brevier für Zeitgemäße. Zugleich: Steigerung des Denkens, Verständnis des Fühlens, Gestaltung d. Wollens. Von C. W. Morlian. 30 Pfg.

17) **Die Lichtbotschaft des Bô Yin Râ** An alle Suchenden der Welt. Von August Wilhelm Albrecht. 60 Pfg.

18) **A. Curtl's Schule des Schweigens.** Mit einer Studie über alte und neue Mystik von Fritz Schnabel.

19) **Vom Gedanken zur Tat.** Wegweiser zur Gesundheit und Schönheit. Von W. Steding.

20) **Traumexercitien.** (Seelische Schulung im Traum). Von Heinrich Jürgens. 60 Pfg.

Preis für Abonn. der „W. F." u. bei Subskription auf mindestens 10 Hefte die Hälfte obiger Ladenpreise.